

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle
 und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 20.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Mai 1909

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen an
 der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegen gesehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbau zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Uebernehmer der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegen genommen und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Konkursausschreibung

für die Aufnahme in die k. k. Landwehrkadettenschule in Wien.

Mit Beginn des Schuljahres 1909/10 (21. September) werden in die k. k. Landwehrkadettenschule in Wien beiläufig 100 Aspiranten aufgenommen.

Die Aufnahme findet normalmäßig in den I. Jahrgang statt. In den II. und III. Jahrgang werden Aspiranten nur ganz ausnahmsweise aufgenommen.

Die Aufnahme in den IV. Jahrgang ist unzulässig. Zöglinge der Landwehrkadettenschule, welche Eignung, Lust und Liebe für die Reiterwaffe besitzen, erhalten nach Absolvierung des Wintersemesters des II. Jahrganges ihre kavalleristische Ausbildung in einer eigenen Kavallerieabteilung und werden bei ihrer Ausmusterung zur Landwehrkavallerie eingeteilt.

Nähere Auskünfte können beim Stadtrate eingeholt werden. Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Mai 1909.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. a. 1225

Kundmachung.

Die Vermessungsarbeiten für die Herstellung einer neuen Aufnahme der Katastralgemeinde Waidhofen an der Ybbs haben nunmehr wieder begonnen und werden in der nächsten Zeit wieder die kommissionellen Erhebungen der Besitzgrenzen stattfinden. Es hat sich aber gezeigt, daß die p. t. Haus- und Grundbesitzer diesen Amtshandlungen nicht die entsprechende Aufmerksamkeit schenken und häufig der an sie ergangenen Einladung keine Folge leisten. Es liegt nun im eigensten Interesse der Haus- und Grundbesitzer, daß die Grenzen richtig festgestellt und für die Zukunft Streitigkeiten und Prozesse vermieden werden. Auch werden durch das Ausbleiben derselben von den Erhebungen Mehrkosten verursacht, für welche nach dem Gesetze diejenigen, welche durch ihr Ausbleiben neuerliche Erhebungen verursacht haben, ersatzpflichtig bleiben. Es ergeht daher an die p. t. Herren Haus- und Grundbesitzer die Aufforderung, den Kommissionen persönlich oder durch einen sachkundigen Bevollmächtigten beizuwohnen.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung.

Laut § 93, Abs. 3, P. B. G. haben die Anmeldungen der versicherungspflichtigen Angestellten nach § 73 dieses Gesetzes erstmalig bei den politischen Behörden erster Instanz stattzufinden, wozu Art. 71 der V. B. bestimmt, daß die Ueberreichung dieser Anmeldungen, sowie die Anzeigen aller Abgänge und Veränderungen bis zur Konstituierung der Landesstelle der Pensionsanstalt bei der politischen Behörde erster Instanz zu erfolgen habe.

Da die Landesstelle der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Wien bereits konstituiert ist, wird hiermit bekanntgegeben, daß die Anmeldungen, Abmeldungen und Veränderungsanzeigen nach § 73 P. B. G. weiterhin nur bei dieser Landesstelle und nicht mehr bei den k. k. politischen Behörden erster Instanz einzubringen sind.

Wien, am 26. April 1909.

Landesstelle der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“ in Wien.

Die Flottenverstärkung in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai.

Die Pläne der österreichisch-ungarischen Marineleitung über die Verstärkung der Kriegsslotte werden nun in deutlicheren Umrissen erkennbar. Der Marinekommandant Graf Montecuccoli hat bekanntlich schon in den letzten Delegationen angekündigt, daß die Flotte auf anderen marineteknischen Grundfägen als bisher ausgebaut werden müsse. Über diese Grundfägen verlaute nun folgendes: Es sollen nicht nur die vier neuen Dreadnoughts gebaut werden, sondern aus der Flotte sollen überhaupt die Einheiten kleinerer Displacement und von minderem Geschwertschwer verschwinden und durch Schiffe größter Kategorie verdrängt werden. Und zwar sollen im ganzen 16 Schlachtschiffe erster Größe und ersten Ranges und 4 Schnellkreuzer gebaut werden.

Für die allmähliche Erbauung dieser Schiffe ist ein Zeitraum von 20 Jahren in Aussicht genommen, so daß sich der Ersatz allerdings nur langsam vollziehen würde. In den nächsten vier Jahren sollen zunächst vier Dreadnoughts, drei Schnellkreuzer sowie eine Anzahl neuer Untersee-

nach und gleichmüthig steuerte der Professor dem Standorte des Fesselballons zu.

Unterdessen war Billy Johnston in seinem Hotel angelangt und begab sich sofort auf sein Zimmer.

Die unerwartete Begegnung hatte ihn doch ein wenig aufgeregt, weshalb er sich auf ein Sofa warf, um zu ruhen und seinen Nerven zu versöhnen. Doch auch hiermit sollte er kein Glück haben, denn kaum hatte er sich niedergelegt, als es an die Tür pochte, und auf Billys wütendes „Herein!“ Jaak Rallington sein pfiffig grinsendes Antlitz zeigte.

„Zum Henker!“ fuhr Billy los, als Jaak eingetreten war und ihn mit dem gleichen, pfiffigen Lächeln anstarrte, „was willst du schon wieder, du alter Unglücksrabe? Ungelegener konntest du mir auch gar nicht kommen, um mir die höchst angenehme Mitteilung zu machen, daß wir noch immer keine Aussicht haben, zu unserem Ziele zu gelangen. Ich verzichte überhaupt dankend für alles und werde zusehen, daß ich so schnell als möglich aus diesem gottverdammten Nest fortkomme.“

„Na, na, mein Sohn, nicht so aufgeregt,“ meinte Jaak begütigend. „Es wäre noch nicht aller Tage Abend und nichts wäre törichter, als die Finte vorzeitig ins Korn zu werfen.“

„Du hast gut reden,“ grollte Billy. „Wärest du an meiner Stelle, so würdest du anders reden und handeln. Ich habe die Sache nun gründlich satt und werde schon morgen von hier abreißen. Dann sieh zu, wie und ob du jemals fertig wirst.“

Jaak Rallington schlug in gut gespielter Entsetzen die Hände über dem Kopf zusammen. „Aber Menschenkind,“ rief er dann in verzweiflungsvollem Tone, „du wirst doch nicht dich und mich unglücklich machen wollen! Nimm doch Vernunft an, wenn ich dir sage und versichere, daß die Sache in absehbarer Zeit, vielleicht sogar in einer ganz kurzen Spanne Zeit gemacht werden kann. Du bist doch wirklich unverbesserlich. Wenn es nicht gleich mit dem Kopf durch die dicke Wand geht, läßt du alles liegen und stehen. Hier handelt es sich doch wahrhaftig nicht um eine Bagatelle.“

Billy Johnston stieß einen tiefen Seufzer aus und ließ sich dann in einen Sessel fallen. „Wie lange soll es denn eigentlich noch dauern?“ fragte er resigniert.

Die lustigen Augen des Pseudo-Kammendieners funkelten boehaft, als er seinen Freund wie einen Fisch an der Angel zappeln sah, und er beschloß, seine Qualen noch etwas zu verlängern. Deshalb begann er langsam und bedächtig: „Sieh mal, Billy, das ist eine Frage, die verteuft schwer zu beantworten ist. Du weißt ja selbst, wie die Verhältnisse liegen. Der Zwelenschrein meiner Gräfin steht in dem Stahlschrank neben dem Zimmer, in dem Wilcox, unser alter Haushofmeister, wohnt. Der alte Bursche hat einen so leichten Schlaf, daß selbst bei Nacht nichts zu wollen ist. Und am Tage geht's erst recht nicht. Wir müssen eben abwarten, bis der Kerl einmal nicht da ist.“

Diese letzten Worte betonte Jaak derart, daß Billy überrascht den Kopf hob und seinen Kumpan scharf ansah. Dann fragte er in leisem, forschendem Tone: „Wie meinst du das?“ Und als Jaak mit den Schultern zuckte, fuhr er fort: „Dank nicht daran! Ich habe genug von dem einen, den ich wider meinen Willen abmurkste. Nein, Jaak, darauf darfst du gar nicht rechnen.“

Rallington lächelte unmerklich und entgegnete spöttisch und überlegen: „Sei zufrieden, du sanftes Schäflein, es verlangt ja auch kein Mensch, daß du dich wie ein wilder Sioux in Blut baden sollst. Der Alte könnte ja mal gelegentlich zu einer Geburtstagsfeier gehen, einen früheren Freund besuchen und die Nacht über ausbleiben. Es gibt ja tausend Möglichkeiten.“

Billy lachte ironisch. „Ausgerechnet werden wir warten, bis eine derart günstige Gelegenheit kommt. Oh Jove, das wird eine riesig kurzweilige Sache werden.“

„Vielleicht nicht so langweilig, wie du denkst,“ bemerkte Jaak diplomatisch.

Billy Johnston stand auf und dehnte seine athletischen Glieder. Dann stellte er sich vor Jaak hin und sagte halb drohend, halb scherzhaft: „Alter Waschbär, ich glaube, du fährst mich am Narrenseil. Du weißt etwas und drückst dich darum, wie die Kage um den heißen Brei. Wenn du mir jetzt keine präzise Antwort auf meine Frage gibst, verarbeite ich dich zu

„Wer war es?“

Roman von Waldow.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Ballon hat seinen höchsten Stand erreicht. Eine Anzahl weißer Zettelchen, von den übermühten Fahrgästen mit scherzhaften Versen versehen, flatterten in alle Winde. Die Menge unten stößt und drängt, um, wenn irgend möglich, einen dieser poetischen Grüße von der Luftreise zu erwischen. Man lacht, man schreit, man schilt, wenn zwei Köpfe in etwas unsanfte Berührung geraten sind, kurz, das ganze Publikum gederbet sich wie eine Schar ausgelassener Kinder.

Billy Johnston fand keinen Gefallen an diesem Treiben. Er entfernte sich mit langen Schritten und strebte dem Ausgang zu. Es mochte ihm wohl einfallen, daß es zweckmäßiger sei, sich nicht allzuviel sehen zu lassen, und so beschloß er, sich in sein Hotel zu begeben und in Zukunft so wenig wie möglich auszugehen. Seine gute Absicht wurde jedoch vor der Hand vereitelt, denn kaum hatte er einige Schritte gemacht, als ein kleines krummbeiniges Männchen mit allen Zeichen freudigen Erstaunens auf ihn zustürzte.

„Wahrhaftig Sie sind's, Mr. Turner,“ krächte Professor Krup, denn niemand anderer war der Ankömmling. „Aber wo kommen Sie denn her? Ich war wie aus den Wolken gefallen, als ich Sie hier erblickte, da ich mit keinem Gedanken daran dachte, Sie hier zu finden.“

Billy Johnston unterdrückte einen kräftigen Fluch. Nichts konnte ihm ungelegener kommen, als eine Begegnung mit jemand, der ihn von der Ueberfahrt nach dem Kontinent her kannte. Er murmelte einige unverständliche Worte, die wohl eine Erklärung seines plötzlichen Aufstehens in Wien darstellen sollten, entschuldigte sich dann wegen Mangels an Zeit und dringender Geschäfte, zog den Hut und ließ den kleinen Professor stehen.

Dieser schaute ihm mit einem ganz sonderbaren Blicke nach, in dem sich Staunen, Neugier und auch eine gewisse Fronte mischte. Dann ließ die Spannung auf dem runzligen Gesichte

boote und Torpedoboote auf Stapel gelegt werden. In diesen vier Jahren kann aber bloß begonnen werden, diese Schiffe zu bauen, und sie könnten kaum vor 1915 auf dem Wasser sein. Die Kosten der Dreadnoughts sind mit je 55 Millionen Kronen, jene der Schnellkreuzer mit je 26 Millionen Kronen veranschlagt. Nach und nach sollten dann die anderen Erfschiffe gebaut werden. Natürlich nur unter der Voraussetzung, daß die Delegationen, die im Oktober d. J. zusammentreten, die nötigen Kredite bewilligen und daß ein entsprechender Zahlungsmodus, der einerseits den Wünschen der Marineleitung entspricht und andererseits keine allzugroße Belastung des Budgets bildet, gefunden wird.

Auch nach der Durchführung des für die nächsten vier Jahre aufgestellten Bauprogrammes wird die österreichisch-ungarische Flotte keine Gefahr für Italien, geschweige denn für England bilden. Italien geht übrigens schon daran, die Gegenwerte zu schaffen. Das italienische Bauprogramm von 1905 ist bereits dahin erweitert worden, daß außer den darin vorgesehenen Schiffen von 12.600 Tonnen noch vier Dreadnoughts gebaut werden, von denen je einer 1907 und 1908 schon von der Kammer bewilligt worden ist. Nun aber wird Zeitungsmeldungen zufolge noch der Bau von vier bis sieben neuen Dreadnoughts geplant, sodaß Italien in ungefähr 6 Jahren über sechs bis neun Dreadnoughts verfügen wird.

Die Umwälzung in der Türkei.

München. 10. Mai.

Noch immer herrscht in Stambul der Sabel; das lieft sich ohne Mühe aus allen Depeschen heraus, die über dortige Vorgänge einlaufen. Wie könnte es denn anders sein? Ein wohlmeinender, aber schwacher Sultan, eine machtlose Kammer, ein über die Armee verfügendes außerparlamentarisches Komitee und der energische Obergeneral einer siegreichen Armee — die Mischung, die sich aus diesen einzelnen Elementen ergibt, läßt sich leicht erraten, ohne daß es dazu eines besonderen Scharfsinns bedürfte.

Die öffentlichen Hinrichtungen der zum Tode verurteilten Personen werden in vielen muselmanischen sowie in christlichen Kreisen scharf getadelt. Der Zweck der Abschreckung, den man damit verfolgt, würde, wie betont wird, auch durch Hinrichtungen mit Pulver und Blei erreicht werden. Das fortgesetzte öffentliche Henken vieler Personen und die Schaustellung ihrer Leichen biete ein höchst entsezerregendes Bild, das bei allen besser empfindenden Leuten heftigen Unwillen hervorrufen müsse. In türkischen Kreisen wird behauptet, die feinsten Damen der europäischen Kolonie drängten sich zu dem gräßlichen Schauspiel. Welche Sorte von Damen das sein mag, ist wohl kaum zweifelhaft, aber die Tatsache bleibt darum nicht minder widerwärtig und abstoßend, daß sie eine Begleiterscheinung der Schattenseiten ist, die der europäischen Zivilisation anhaften.

Tatsächlich wird wenig gemeldet, desto üppiger wuchern Gerüchte aller Art. Abdul Hamids Sohn Burhaneddin soll beabsichtigen, einen Aufstand in Albanien zu organisieren und mit den Albanern nach Salonichi zu marschieren, um seinen Vater zu befreien. Andere Gerüchte wollen von einer Mißstimmung zwischen dem Sultan und dem jungtürkischen Komitee wissen. Generalissimus Schewket Pascha habe deswegen intervenieren müssen, da der Sultan gewisse Eventualitäten angebroht habe. Infolgedessen soll auch Schewket Pascha die früher gemeldete Kundgebung, nach der die Armee

alle Beziehungen zum jungtürkischen Komitee gelöst hätte, veröffentlicht haben.

Der zum Justizminister auersehene türkische Botschafter in Rom Hakkî Paî soll nach einer Meldung der „Stalle“ erklärt haben, daß er seinen römischen Posten beizubehalten gedenke.

Die Zustände in Kleinasien scheinen sich noch nicht gebessert zu haben. Die armenische Organe behaupten, entsprechen die offiziellen türkischen Versicherungen von der Besserung der Lage nicht der Wahrheit. Trotz der streng gehandhabten Telegraphenzensur sichern auch immer wieder Nachrichten von einzelnen Mekeleien und der erbärmlichen Lage namentlich der armenischen Bevölkerung durch. Ob nicht mit der Zeit eine Intervention der Westmächte, die gegenwärtig allerdings nicht beabsichtigt sein soll, zu einer von der Menschlichkeit gebotenen Notwendigkeit werden wird, ist eine Frage, deren Beantwortung von der großen Hauptfrage abhängt, ob das neue Regime die erforderlichen Fähigkeiten zu reorganisatorischer Tätigkeit besitzt. Zu einer bejahenden Antwort dieser Hauptfrage haben die Jungtürken bisher verzeifelt wenig Material geliefert.

Deutschland hat erklärt, es werde sich an einer etwaigen Intervention nicht beteiligen. Ob das unter allen Umständen politisch klug sein wird, mag dahin gestellt bleiben; so viel kann aber jedenfalls jetzt schon gesagt werden, daß auch die so energisch betonten rein wirtschaftlichen Interessen Deutschlands vor Schädigung nicht bewahrt bleiben dürften, wenn zur Bequemlichkeit unserer Herren Diplomaten eine quietistische Politik betrieben wird, die immer auf das wartet, was „die anderen“ sagen und nach einer orientalischen Redewendung auf dem Teppich der Geduld sitzend die Pfeife der Erwartung raucht.

Tirol's Erhebung.

Eine Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren. Von Dr. Peter Kämmerer.

Der Haß der germanischen Völker gegen das übermüchtige Frankreich ist wohl zu keiner Zeit tiefer und größer gewesen, als vor hundert Jahren, wo alle deutschen Stämme, die die Faust des Korzes hatten zu fühlen bekommen, sich daran machten, die brutale Fremdherrschaft energisch und tatkräftig abzuschütteln. Damals hatte auch das Tiroler Land seine große Zeit; mit den anderen deutschen Brüdern zusammen machten seine Söhne gemeinsame Sache. Der Sturm der Erhebung ging durch das schöne Bergland und rief seine Bewohner zu den Waffen, zur Verteidigung der geliebten, teuren Heimat. Wohl selten ist die Geschichte der Erhebung eines Volkes so sehr Allgemeingut auch anderer Volkstämme geworden, wie die Tirols. Deshalb wird ein kurzer Ueberblick über die Geschehnisse, die heute hundert Jahre zurückliegen, nicht nur die enger Beteiligten, sondern auch weitere Kreise des großen Respublikums interessieren.

Eine wunderbare, fast einzig in der Geschichte dastehende Begeisterung durchweht die Geschrißte der Tiroler Volkserhebung vom ersten Tage bis zum letzten. Die Namen Andreas Hofer, Speckbacher, Haspinger u. a. m. sind weit über die Grenzen ihrer Tiroler Heimat hinaus gedrungen und unsterblich geworden auch in den Legenden solcher Volkstämme, die den Grenzen des Tiroler Landes territorial weit entfernt liegen. Das Bewunderungswürdigste an der ganzen Erhebung ist jedoch der Umstand, daß sie aus dem Volke nicht bloß herauswuchs, sondern auch einzig allein von diesem durchgeführt wurde. Und gerade hierzu gehörte viel Heldennut.

„Es fehlte dem Tiroler Aufstande,“ schreibt ein Historiker jener Zeit, „die kräftige Unterstützung und das folgerechte Mit-

wirken eines österreichischen Heeres; es fehlte sogar eine entschiedene durchgreifende einheitliche Leitung, an strenge Disziplin war gar nicht zu denken; und dennoch wurde Großes erreicht, denn es fehlte nicht an Männern, die ganz sich der großen Sache hingaben und zu Opfern bereit waren.“

Verhältnismäßig frühzeitig war die Tiroler Erhebung organisiert worden. Schon vor Beginn des Jahres 1809 waren von Wien aus geheime Verbindungen mit Tirol angeknüpft worden. Alle freiheitsstrebenden Elemente hatten sich in allen Kronländern rasch gefunden. Seit dem Preßburger Frieden war Tirol bekanntlich unter bayerische Herrschaft gekommen. Das war von vornherein mit schelen Augen seitens der Tiroler gesehen worden. Die Abneigung wuchs. Das bayerische Militär aber und die bayerischen Verwaltungsbeamten waren aber nicht dazu angetan, sich die Sympathien der Tiroler Bevölkerung zu erwerben. Dazu kam noch das Bestreben, auch in kirchlichen Dingen mit dreinzureden und die Festtage zu verringern. Der Tiroler war auf seine Gemeindefreiheiten und seine Privilegien stolz. Wie jedes Bergvolk an dem Erworbenen festhält, so auch die Söhne des Ostalpengebietes, denen man durchaus Neues aufdrängen wollte. Am alten Herkommen hingen die konservativen Bergbewohner mit Zähigkeit fest. Die Bayern aber lehrten sich in keiner Weise an die Sitten und Gebräuche des unterworfenen Volkes. So kam es, daß die Tiroler Bauern ihre Ketten zerrissen und sich den Fahnen des angestammten Hauses Habsburg zuwandten.

Mit unvergleichlicher Schnelligkeit ging die Durchführung der Erhebung vor sich. Die Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich war erfolgt. Mit den Rüstungen zu diesem Kriege waren auch Tiroler Deputierte ins Vertrauen gezogen, die, nach Hause zurückgekehrt — auch der bekannte Andreas Hofer befand sich unter diesen Deputierten — ihren Landsleuten vertrauliche Mitteilungen über die bevorstehenden Ereignisse machten. Die Erregung wuchs rasch im Lande. Und mit der Erregung hielt die Begeisterung Schritt. Nun war auch Tirol bereit mitzutun. Mit vollem Herzen und mit rasendem Eifer betrieb man die Ausrüstung. Vor der Hand aber geschah noch alles unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit. Der Feind durfte nichts merken; er mußte überrascht werden.

Am 7. April waren die ersten verabredeten Signale durchs Land gegangen. Ein stolzes Vahen lag in aller Augen. Kräftiger ward Gruß und Handschlag, an dem die Patrioten einander erkannten. Am 8. April schwammen Brettschen, auf denen ein kleines rotes Fähnchen befestigt war, auf dem Innfluß. Nun wußte man: die Zeit war gekommen! Nun ging es drauf und dran! Auch Sägespäne und Mehl streute man in das fließende Wasser, um einander Kunde von der Erhebung zu geben. Jeder tat sein Möglichstes, sich an den großen Kundgebungen zu beteiligen. Schließlich loderten in der Nacht zum 9. April auf allen Höhen die „Feuer“, die da kündeten, daß nun der Tag angebrochen sei, die verhasste Fremdherrschaft abzuwerfen.

Schon am nächsten Tage kam es zu einem ernstlichen Zusammenstoß mit dem Feind. Abziehende Bayern wollten die Rienzbrücke bei Lorenzen hinter sich abbrechen, wurden aber von mit Stützen und Mistgabeln bewaffneten Bauern daran verhindert. Auch anderweitig kam es zu Sarambolagen. Und schon am 12. April zogen österreichische Truppen unter hellem Jubel der Bevölkerung in dem Städtchen Bruneck ein.

In wenigen Tagen — es folgten nur noch die Kämpfe bei Sterzing, Hall, am Berge Fiel, Innsbruck, Lavis und Bötano — war Tirol von den Bayern gefäubert. Alles das geschah im wesentlichen ohne irgendwelche österreichische Waffenhilfe, ganz allein durch den Wagemut und die Heldhaftigkeit der Tiroler Bauern. Auch Frauen beteiligten sich an diesem

Gemüse. Also heraus mit der Sprache: Wann werden wir dem Jewelenshrank deiner schönen Gräfin unseren Besuch abstatten?“

Und Jack Mallington sprach nur das eine Wort: „Heute!“

4. Kapitel.

Gräfin Lea Sternfeld saß einsam und nachdenklich in ihrem behaglich eingerichteten, jedoch von einem Hauch bitterer Trauer durchwehten Gemach. Drei Wochen waren es nun, daß sie ihre alte Heimat, das britische Inselreich, verlassen hatte, um sich in der Kaiserstadt in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens zu stürzen und darin Vergessenheit zu suchen, Vergessenheit für die nagenden, peindollen Gedanken, die sie seit Jahren unaufhörlich verfolgten und bedrückten. Vergeblich! Immer und immer wieder kehrten sie zurück, unabweisbar, mitteillos, und schlugen ihren scharfen Zahn in alte, längst vernarbte Wunden, um sie, von neuem blutend, wieder aufzureißen.

Auch heute, da die Gräfin in dem wohligh durchwärmten Gemache ihres Palais mit müden, halbgeschlossenen Augen dem Spiel der rötlich zuckenden Flammen im Kamin zuschaute, während draußen die Nacht sich niedersenkte hatte, stürmten die alten Erinnerungen mit Macht auf sie ein, und rückschauend verfolgte sie den Lauf ihres Lebens, der in seinem intimsten Einzelheiten den Augen der Welt verborgen war.

Zehn Jahre waren es her, seitdem Graf Rudolf Sternfeld eine zarte Mädchenblume aus dem rauhen Norden, aus dem Lande des grauen Himmels und des schwerlastenden Nebels in ein wärmeres, froheres Klima verpflanzt hatte. Mit stillem Reid schaute die österreichische Gesellschaft auf den jungen Aristokraten, der, mit Glücksgütern reich gesegnet, nun auch eine Lebensgefährtin sein eigen nannte, die an Schönheit, Reinheit und Herzengüte einem Engel gleich erschien.

Den Winter verbrachte das junge Paar in Wien, den Sommer auf seinem benachbarten Schlosse, und nichts schien die heitere Klarheit ihres Zusammenlebens trüben zu wollen. Zwei Jahre hindurch währte dieses Glück. Dann kam der furchtbare Tag, an dem Rudolf seiner Gattin gestehen mußte, daß er sein

Vermögen im Spiele verloren habe. Am gleichen Tage wurden aber auch der Unglücklichen die untrüglichen Beweise dafür in die Hand gespielt, daß ihr Gatte ein Unwürdiger sei und mit seinem Treuschwur frevels Spiel getrieben habe.

Eine furchtbare Szene erfolgte, wie sie die alten Mauern des Schlosses vielleicht nie gesehen hatten, und in flammender Entrüstung hatte das junge Weib seinen treulosen Gatten, der sein Wort der Entschuldigung, sondern nur des Hohnes und Spottes fand, von sich gewiesen. Und er war gegangen, verschwunden.

Trübe Tage brachen dann über das Schloß Sternfeld herein. Graf Sternfeld hatte, um seiner Spielwut zu fröhnen, keine seiner sonstigen Verbindlichkeiten gedeckt, und kaum verbreitete sich das Gerücht, daß er ruiniert sei, als auch schon die Gläubiger herbeieilten, um zu retten, was zu retten war. Aber es kam anders als sie dachten. Ihre Forderungen wurden von dem alten Haushofmeister, der sie mit undurchdringlicher Miene empfing, prompt beglichen; Gräfin Lea opferte ihr Leben, um den Namen ihres Mannes, der auch der ihre war, vor äußerster Schmach zu bewahren. Nichts blieb ihr außer dem Palais in Wien, dem Schloß und Gute Sternfeld mit seinen Ertragnissen und ihrem Familienschmuck.

Kurz nach jenem entsetzlichen Tage, an dem Graf Sternfeld verschwunden war, hatte auch Gräfin Lea Oesterreich verlassen und war nach England zurückgekehrt. Ihr Gatte aber blieb verschollen. Ob ihm die Verzweiflung über sich die Pistole in die Hand gedrückt hatte, ob er auf neuer Erde ein neues Leben hatte beginnen wollen und dort einsam und verlassen gestorben war, niemand wußte es. Niemand, nicht einmal die verlassene Gattin. Als sie nach acht Jahren einsam verbrachter Trauer wieder in der Gesellschaft auftauchte, da war die Erinnerung an die Einzelheiten ihres Geschicks aus den Herzen der Menschen verloscht. Sie war die Witwe des Grafen nach der Meinung der Welt. Und sie ließ diese Meinung gelten, ohne ihr zu widersprechen.

Gräfin Lea näherte sich erst dem dreißigsten Lebensjahre. Ihre zierliche, feingliedrige Gestalt hatte noch nichts von der ursprünglichen Biegsamkeit und Elastizität verloren. Schwarz

und in reicher Fülle krönte das Haar einen edelgeformten Kopf, dessen Gesichtsschnitt und Teint unverkennbar auf einen Tropfen indischen Blutes in ihren Adern hinwies. Das Schicksal aber an ihrem regelmäßigen Antlitze, das trotz der überstandenen schweren Prüfungen seine Freundlichkeit und Sanftmut bewahrt hatte, waren die wundervollen Augen, deren Farbe von dem tiefsten sammetartigen Schwarz zuweilen in dunkles Braun hinüberzuspielen schien. Rechnet man dazu die Vorzüge eines regen, Geistes, einer sanften und ausdrucksvollen Sprache, so erscheint es nicht wunderbar, wenn die junge Witwe in den drei Wochen ihres Aufenthaltes in Wien die Herzen der Männerwelt im Sturme eroberte.

Die Gefühle der Damen gegenüber diesem neuen Stern waren jedoch sehr gemischter Natur. Daß die Gräfin schön, ja berückelnd war, konnte man ihr ja schließlich verzeihen. Aber unverzeihlich schien die märchenhafte Pracht, die sie stets umgab.

Weniger die kostbaren Roben, als die zauberischen Schätze an Edelsteinen, die der Gräfin zu eigen waren, erregten den Reid ihrer Mitschwestern. Waren es die Diamanten, die heute wie Lautropfen in dem rabenschwarzen Haar funkelten, waren es die Perlen, die morgen in vierfacher Reihe den untadeligen Hals umschlossen, gleichviel was die Gräfin trug, stets war der Schmuck unübertrefflich und so gewählt, daß er den Eindruck des Ganzen zu heben und zu verschönern geeignet war. Ein ungeheurer Reichtum mußte in diesen Juwelen liegen, welche die schöne Besizerin mit so offenkundiger Gleichgültigkeit und so wenig Präension zu iragen wußte.

Bis zu diesem Punkte war die Gräfin in ihrem Gedanken gange angelangt. Ein leichter Seufzer kam auf ihre Lippen. Die Tore, sie wußten nicht, daß das, was aus dem Ueberfluß des Reichtums geboren schien, fast der ganze Reichtum war.

(Fortsetzung folgt.)

Freiheitskampf; von ihnen wird Maria Pover und Anna Zoder immer in ehrendem Andenken bleiben. Mit fahrbaren Barrikaden — es ging immer hinter Heu- und Strohwagen her — ging man gegen die Feinde los, die an die wohlgezielten Schüsse, von denen keiner schlief, glauben mußte. Wie wacker sich die Leute schlugen, darüber war man sich wohl überall auch damals schon einig. „Die treuen Tiroler“, so heißt es z. B. bei einem namhaften Historiker, „zogen dem erstaunten Frankreich und dem gefesselten Deutschland ein Volk, das, ohne Magazin und Kriegsvorräte, bloß Gott und seinem kräftigen Arm vertrauend und seine Berge als Schanzen und Festungen benutzend, das Kriegsspiel spanischer Guerillas auf deutschem Boden fortsetzte, sein Land von der bayerischen und französischen Besatzung reinigte und selbst dann noch mutig fort kämpfte, als es bereits abermals dem allgewaltigen Despoten preisgegeben war.“ Und selten hat denn auch in Wirklichkeit wohl ein Volk freudiger und selbstloser sein Gut und Blut für die Freiheit des Vaterlandes hingegen, als es die Bewohner Tirols vor hundert Jahren taten.

Der moralische Erfolg war wohl das erste und schwerwiegendste, was die Tiroler erreichten. Sie gaben das Beispiel, dem nachzuweisen es nun auch bei den anderen geknechteten Stämmen Deutschlands immer heftiger pulste. Dieser moralische Effekt ist das Erfreulichste, was das erste Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts aufzuweisen hatte. Der preussische Staatsmann Freiherr von Stein, der in jener Zeit auf österreichischem Boden ein Asyl gefunden hatte, sprach sich, hierauf Bezug nehmend, denn auch in höchster Bewunderung über den Heldennut der sich erhebenden Tiroler also aus: „Wie sehr kontrastiert dieses Betragen mit dem Sklavensinn der deutschen Fürsten des Rheinbundes, die, um ihre hilflose Existenz und ihre erbettelte Macht zu erhalten, sich zu Bögten der verhöhten, erdrückten, ausgelegenen Nation gebrauchen lassen. Mehr als sie und alle ihre Umgebungen ehre ich den tapfern Tiroler, der für seinen Kaiser fight und blutet.“ Wahrlich: ein ehrendes, von einem rechten Patrioten ausgestelltes Zeugnis, auf das die Tiroler stolz sein konnten!

In Oesterreich selbst freilich hatte man alle Hände voll anderweitig zu tun, als daß man den sich erhebenden Tirolern tatkräftig hätte beistehen können. Wohl hatte Erzherzog Johann in einem Briefe an den Kaiser geschrieben: „Ich werde Tirol und Innerösterreich, überzeugt von der Wichtigkeit dieser Provinzen und um diese Völker nicht preis zu geben, bis auf den letzten Mann behaupten und alle mir erdenklichen Mittel ausdenken, um mich zu stärken und dem Feinde Abbruch zu tun.“ Allein die Ereignisse zwangen gar rasch den Erzherzog dazu, seinen Plan nicht in die Tat umzusetzen und das schöne Tirolerland seinen wackeren Bewohnern zu überlassen. Daß diese getan, was sie irgend tun konnten, was irgend in ihrer Macht stand, hat die Geschichte vollumfänglich auf das Glänzendste bewiesen. Mit Tirols Erhebung fängt gewissermaßen die ganze Freiheitsbewegung der germanischen Völker an. Das Verdienst der wackeren Bewohner des Tiroler Landes, die sich vor hundert Jahren erhoben, ist daher gar nicht hoch und groß genug anzusehen!

Prinz Georg wieder Thronfolger?

Belgrad, 12. Mai.

„Becerne Novosti“ verzeichnen das Gerücht, daß die serbische Thronfolge im Wege einer Verfassungsrevision neuerlich auf die Tagesordnung gelangen werde.

Sowohl König Peter als auch Kronprinz Alexander seien zur Einsicht gelangt, daß durch die Abdikation des Prinzen Georg, welcher wegen der schweren auswärtigen Krise in übereilter Weise sofort zugestimmt worden war, die Dynastie Karageorgewic geschädigt worden sei. Die Beschuldigungen gegen den Prinzen Georg wegen des Todes seines Kammerdieners Kolakovic hätten sich als unbegründet erwiesen; selbst der sozialdemokratische Abgeordnete Kozlerovic habe gelegentlich der Verhandlung seiner diebezüglichen Interpellation in der Skupschina zugestehen müssen, daß keine Basis für die Fortsetzung der gerichtlichen Untersuchung vorliege.

Internationale Hundeaussstellung Wels.

Einen Glanzpunkt der am 22. und 23. Mai d. J. in Wels unter dem Ehrenpräsidium Sr. Erzellenz des Herrn Statthalters Erasmus Freiherrn von Handel stattfindenden Internationalen Hundeaussstellung dürfte die anlässlich derselben abzuhaltende Vorführung von Polizeihunden bilden.

Zum ersten Mal in Oesterreich werden bei dieser Veranstaltung Hunde verschiedener Rassen (Schäferhund, Airedal-Terrier und Dobermannpinscher) und zwar nur auserwähltes Material zur Vorführung gelangen. Unter anderem ist es der Ausstellungsleitung gelungen, den königl. Kriminal-Wachtmeister C. Frank, Schöneberg-Berlin zu gewinnen, welcher seitens des königl. Polizei-Präsidiums in Berlin eigens zur Vorführung in Wels einen Urlaub erhielt und hier seinen Schäferhund „Prinz von Mühlenberg“, den vielfach erprobten Diensthund der königl. Staatspolizei in Berlin, zeigen wird. Die Leitung der Vorführung liegt in den bewährten Händen des königl. Polizeikommissärs Most-Sarbrücken, der in Verbindung mit der Vorführung einen Vortrag über das Polizeihundwesen halten wird.

Es darf wohl mit Recht erwartet werden, daß dieser Veranstaltung, deren Zustandekommen mit bedeutenden Kosten verbunden ist, seitens der k. k. und Kommunalbehörden die ihr gebührende Beachtung zuteil wird und dies durch einen recht zahlreichen Besuch derselben zum Ausdruck kommt.

Die Polizeihunde-Vorführung findet am Sonntag den 23. Mai im städtischen Volksgarten Wels statt und beginnt um 9 Uhr Vormittag.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 11. Mai 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 10. Mai 1909.

Auftrieb: 3217 Ochsen, 725 Stiere, 583 Kühe, 155 Büffel, zusammen 4680 Stück, davon zirka 639 Stück Beinvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 77—94, 2. Qualität von 66—76; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 63—94, 2. Qualität von 55—81, 3. Qualität von 50—56; galizische Ochsen: 1. Qualität von 75—84, 2. Qualität von 64—74; Stiere: 1. Qualität 75—80, mittel und mindere Qualität von 62—74; Kühe: 1. Qualität von 76—84, mittel und mindere Qualität von 62—74; Büffel: 3. Qualität von 40—50; Beinvieh: 2. Qualität von 44—63, 3. Qualität von 22—42.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zum Montagsmarkte der Vorwoche um 51 Stück weniger aufgetrieben.

Bei schwerfälligem Geschäftsverkehre konnten Primasowie gute Mittelstallmassforten die vorwöchentlichen Preise behaupten. Mindere Mittel- sowie mindere Stallmassforten wurden bei lebhafter Nachfrage um 2 Kronen per 1 Zentner teurer verkauft.

Stiere und Beinvieh wurden bei sehr lebhafter Nachfrage um 2—4 Kronen per 1 Zentner teurer gehandelt.

Eigenberichte

Haag, am 13. Mai. (Von der Feuerwehr Pinnerdsdorf.) Die freiwillige Feuerwehr Pinnerdsdorf erhielt vor kurzem eine neue von der Firma M. Peterler in Steyr gelieferte Feuerspritze. Am Sonntag den 9. d. M. wurde diese kirchlich eingeweiht und dann fand eine Hauptübung der Feuerwehr Pinnerdsdorf statt, bei welcher die Spritze zum erstenmale in Verwendung kam. Die Leitung besorgte der Hauptmann Gemeinderat Josef Raagelstrafer in umsichtiger Weise. Als Brandobjekt diente das Schmiedehaus des Johann Radlsböck. Als Vertreter des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Fabrikanten Peterler waren dessen Frau und Sohn sowie der Werkführer Schupfack anwesend. Die Spritze bewährte sich vorzüglich und zeigt eine großartige Leistungsfähigkeit. Bürgermeister Kaiserreiner von Haag, Bürgermeister Karl Braam von Haiderhofen, Feuerwehrhauptmann Josef Vintl von Haag, Feuerwehrhauptmann Franz Ahenhofer von Haiderhofen und viele Wehrmänner aus beiden Orten sowie viele andere Zuschauer verfolgten die Übung mit großem Interesse und waren voll des Lobes über das neue Löschgerät. Nach der Übung fand im Hause des Zeugwartes Josef Weindlmayr eine gesellige Unterhaltung statt. Das schon wiederholt zur Abhaltung von Festlichkeiten benützte Bauernhaus bot ganz das Bild eines großen Gasthauses. Das stattliche, sehr schön gelegene Gebäude mit seinen prächtigen Räumlichkeiten, der weite Gartenplatz, der gastfreundliche und stets gefällige Hausherr, die praktische und umsichtige Hausfrau, die große Zahl der Festgäste, die Befriedigung über den schönen Verlauf der Übung, dies alles bewirkte, daß sich die Unterhaltung bald sehr animiert gestaltete und einen gelungenen Abschluß der Veranstaltung bildete.

Curatsfeld. Am Samstag den 8. Mai fand in Curatsfeld die hl. Firmung statt. Der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten kam schon Freitag den 7. Mai nachmittags 3 Uhr in Curatsfeld, das bereits Festschmuck angelegt hatte, an. Triumphbögen waren errichtet worden und die Häuser waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Zum Empfange waren die Vereine mit Musik ausgerückt; die hochwürdige Geistlichkeit, die Gemeindevertretung, der Ortschulrat, die Schulkinder mit dem Lehrkörper und eine große Zahl der Ortsbewohner hatten sich am Eingang des Marktes aufgestellt, wo eine weiß gekleidete Schülerin der Oberklasse ein Festgedicht zum Vortrag brachte und die verschiedenen Begrüßungsansprachen gehalten wurden. Hierauf bewegte sich der ganze Zug in die Kirche, wo nach dem hl. Segen sofort die Religionsprüfung stattfand. Nach derselben fand die Vorstellung der verschiedenen Persönlichkeiten statt. Abends war der Markt illuminiert und veranstalteten die Vereine einen Fackelzug und der Gesangsverein brachte ein Ständchen dar. Am Samstag stellten sich schon in den ersten Morgenstunden die Firmlinge ein. Von 6 Uhr früh an rollten Wagen um Wagen in den Markt, die Gasthäuser waren bald überfüllt, der Marktplatz war voll von Krämerbuden und ein reges Leben entwickelte sich auf der Straße, denn hunderte von Firmlingen kamen zu Fuß von allen Nachbarorten im Laufe des Vormittags an. Um 7 Uhr fand das Bischofsamt statt. Daß die Kirche zum Erdbeben voll war und hunderte draußen standen ist leicht begreiflich, da über 500 Firmlinge angemeldet waren und fast die ganze Pfarrgemeinde sich eingefunden hatte. Nach dem feierlichen Eingange in die Kirche zelebrierte der hochwürdigste Herr Bischof unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit ein Hochamt, wobei ein Kirchenlied von allen Anwesenden gesungen wurde und hielt hierauf an die Andächtigen eine Ansprache. Nach dem Hochamt erteilte der hochw. Herr Bischof in feierlicher Weise den päpstlichen Segen. Sodann wurde das hl. Sakrament der Firmung gespendet. In drei Gruppen nacheinander fanden alle

Firmlinge in der Kirche Platz. Mittags fand im Pfarrhause eine Feststafel statt und um 2 Uhr verließ der hochw. Herr Bischof wieder Curatsfeld, um nach kurzem Aufenthalte im Waidhammer nach Markt Ardagger zu reisen.

(Bienenzüchter-Versammlung) Der Bienenzüchter-Verein für Curatsfeld und Umgebung hielt am Sonntag den 9. Mai seine Frühjahrsversammlung ab, nachdem die für den Februar bestimmte Versammlung des schlechten Wetters wegen nicht abgehalten werden konnte. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann Herrn Theodor Ritter v. Rohmann hielt Herr Schriftführer Hans Pechaczek einen Vortrag über die Schwarmperiode, woran sich eine Debatte über Stockformen schloß. Unter den Anträgen wurde ein Antrag auf Anschaffung einer neuen Honigschleuder, welche auch für die österr. Breitwabe passend ist, beschlossen. Nach lebhafterem Meinungsaustausch über Durchwinterung und Frühjahrsentwicklung der Völker schloß mit den üblichen Danksworten der Herr Vorsitzende um 1/26 Uhr die Versammlung.

Wien. Die Festaufführung zu Gunsten des Ferienhortes im 12., 14. und 15. Bezirk fand letzten Sonntag im großen Saal der k. k. Staatsrealschule im 15. Bezirk statt und man kann behaupten, daß sie alle bisherigen Vorführungen dieser Art bei weitem übertraf. Mit Stolz können die Veranstalter dieser Feier Professor Ed. Reitmann und der Gesanglehrer der Anstalt A. R. Straßky auf jenen Tag zurückblicken, besonders da auch hervorragende Persönlichkeiten die Feier durch ihren Besuch beehrten. Es waren erschienen: vom Unterrichtsministerium Hofrat J. Huemer, der Rektor der technischen Hochschule P. Dolezal, Ehrenhormeister Eduard Kremser, in Vertretung des Hauptvereines Dr. Karl Hoch, der Direktor des Karl-Ludwig-Gymnasiums Joh. d. M. Wastl samt Gemahlin, der Direktor des Mädchenlyzeums in Mödling S. A. Fuchs samt Familie, die hochsinnige Förderin des Vereines Frau Fabrikantensgattin Anger, viele Professoren und andere Ehrengäste. Des wohlthätigen Zweckes halber hatten zahlreiche Kunstkräfte zugesagt, u. a. die Klaviervirtuosinnen Fr. Fuchs und Fr. Menschik und die Konzertsängerin Fr. Johanna Grünnes, die durch ihre wirklich künstlerischen Vorträge entzückten. Von den vorzüglichen Leistungen der Schüler waren hervorzuheben das Violinsolo Ernst Kohrhofers und die mit voller schöner Stimme vorgetragene Lieder Walter Simlingers. Vollste Anerkennung gebührt auch dem unter der Leitung des Gesangslehrers der Anstalt stehenden gemischten Chor. Besonders stürmischen Beifall fanden die sechs altniederländischen Volkslieder von Ed. Kremser.

Wien. (Landesverband für Fremdenverkehr)

Zum Rittersaale des Landhauses hielt am 9. d. M. der Landesverband für Fremdenverkehr unter dem Vorsitze seines Präsidenten Oberleiters Steiner die VII. Vollversammlung ab, der die Zentralauschussführung voranging. Es waren erschienen Sektionsrat Dr. Reissig (Ministerium des Innern), Sektionsrat Dr. Schindler und Dr. Liszniewski (Ministerium für öffentliche Arbeiten), Hauptmann von Frauenfeldt (Reichskriegsministerium), Oberinspektor Dr. Dessoyer (Eisenbahnministerium), Dr. Manastyrski (Unterrichtsministerium), Hofrat Ritter von Pentl (Statthalterei), Oberbaurat Engelmann (Landesausschuß u. Landesbahnen), Postrat Suchanek (Post- und Telegraphendirektion), kaisl. Rat Wolfbauer (Handelskammer), ferner Vertreter des Oremiums der Kaufmannschaft, der Verkehrsanstalten, Vereine und Genossenschaften, Delegierte von zahlreichen Landgemeinden, Fremdenverkehrs-, Verschönerungs- und Touristenvereinen aus allen Teilen des Landes.

Der vom Verbandssekretär Domenigg erstattete Tätigkeitsbericht bot ein anschauliches Bild des alle Gebiete des Fremdenverkehrswesens umfassenden Wirkens des Landesverbandes. Dem Kassier Ehrlich wurde nach Entgegennahme des Rechnungsausweises das Abolutorium erteilt. Dann erfolgte über Antrag des Oberbaurates Engelmann unter allseitiger Zustimmung die Ernennung des Handelskammerpräsidenten Paul Ritter von Schoeller zum Ehrenpräsidenten des Landesverbandes.

In den Zentralauschuß wurden berufen die Herren Sektionsrat Dr. Reissig, kaisl. Rat Beschorner, Redakteur Berg, und Bürgermeister Hajd von Haidentburg in Reichenau, ferner wurden die Herren August Fuhrmann, Inhaber des Kaiserpanorama's in Berlin, und Direktor Julius Pojman, Fremdenverkehrsreferent für Bosnien zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt. Gewählt wurden endlich Oberinspektor Wagner zum Rechnungsführer und kaisl. Rat Varon und J. Haberfehlner zu Kassarevisoren.

Sektionsrat Dr. Schindler besprach die Veranstaltung der österreichischen Fremdenverkehrsabteilung in der Dresdner Photographischen Ausstellung, sollte dem Landesverbande für seine die Residenz und die übrigen Fremdengebiete des Kronlandes auf das Vorzüglichste zur Anschauung bringende Sonderausstellung die wärmste Anerkennung und sprach dem Verbandspräsidium und dem Obmann des Ausstellungsausschusses kaisl. Rate Beschorner, sowie dem Arrangeur dieser Gruppe, Sekretär Domenigg, den Dank des Arbeitsministeriums aus. Präsident Steiner dankte dem Ministerium für öffentliche Arbeiten für die dem Landesverbande im letzten Jahre in so reichem Maße zuteil gewordene Unterstützung (lebhaft Zustimmung), worauf Vizepräsident Kommerzialrat Dupal über die in der letzten Zentralauschussführung erfolgte Aenderung der Satzungen berichtete, die von der Versammlung genehmigt wurden.

Die Reihe der Referate eröffnete kaisl. Rat Huber mit einem Vortrage über die Bedeutung der Jagdausstellung des Jahres 1910 für den Fremdenverkehr. Auf Grund der Frequenzstatistik der Kaiserjubiläumsausstellung 1898 berechnet Generalkommissär Huber den Besuch der Jagdausstellung mit

2,300.000 Personen, darunter 40% Fremde und kommt zu dem Schlusse, daß von diesen 920.000 Fremden bei einem durchschnittlichen Aufenthalt in Oesterreich von einer Woche und einer Tagesausgabe von 10 K während der Dauer der Ausstellung über 64 Mill. Kronen verausgabt werden dürften. Der Vorsitzende begrüßte namens des Verbandes die Veranstaltung der Jagdausstellung als ungemein wirksames Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs auf das freudigste und sicherte die werktätige Förderung des Verbandes zu.

Kaisl. Rat Dr. Mündl sprach über die für 1909 anberaumte Generalversammlung des D. O. Alpenvereines in Wien, die für unsere Residenzstadt auch deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil eine sehr starke Beteiligung der besten Gesellschaftskreise angehörnden Sektionen des Deutschen Reiches zu erwarten ist. Bemerkenswert sei, daß schon heute über 400 Alpenvereiner für die in das Ausflugsprogramm aufgenommene Reise nach Bosnien und der Herzegowina angemeldet sind.

Ueber die Schaffung einer Freiluft-Eisbahn in Wien berichtete Oberbaurat Engelmann, der besonders darauf hinwies, daß durch die Verwirklichung dieses Projektes die in Folge der Temperatursprünge oft in letzter Stunde vereitelten Konferenzen mit Sicherheit abgehalten werden können, wodurch gut besuchte internationale Meetings außer Frage kommen und den Fremden ein neues Anziehungsmittel geboten wird.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten in herzlichen Worten. Unter lebhaftem Beifall drückte der Präsident des Wientalvereines, Direktor Dank, dem Verbandspräsidenten für die musterhafte Besorgung der Agenden des Landesverbandes die vollste Anerkennung der Mitglieder aus, worauf Präsident Steiner unter warmen Dankesworten an die Zentralstellen und Behörden, den infolge einer Dienstreise ferngebliebenen geschäftsführenden Vizepräsidenten kaisl. Rat Köppler, alle anderen Funktionäre und das Verbandsbureau die Versammlung für geschlossen erklärte.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Blousen-Seide

von K 1.15 per Meter an — letzte Neuheiten! — Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. 6 Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus beibehalt.

Was ist **Kufeke**?

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkranktrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regt die Verdauung und ist im Gebrauche billig.



WIR DEMONSTRIEREN

die allgemeine Einführung von **Ceres-Speisefett**

denn es ist das reinste, appetitlichste, bekömmlichste, kurz — beste und trotzdem billigste Speisefett.

Neu! Geschmeidiges Ceres-Fett, streichbar wie Butter! Vorzüglich f. Mehlspeisen. Neu!

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Krondorfer
natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Andre Hofer's
Gesundheits-**MalzKaffee**
mit Kaffeegeschmack

angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE.

Kaiser - Jubiläums-Ausstellung **SALZBURG** — Staatsmedaille.

Aus Waidhofen.

** Kaiserliche Auszeichnung. Dem hiesigen Rasiermesser-Fabrikanten und Vorstand der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Herrn Ferdinand Schnekingger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde ihm am Sonntag

den 9. d. M. in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nach einer schwingvollen Ansprache feierlich überreicht. Dieser Akt kaiserlicher Guld und Gnade hat in der ganzen Bevölkerung die größte Befriedigung hervorgerufen, denn Herr Schnekingger erfreut sich infolge seines einfach-schlichten Wesens, seines Biederfinnes und seines integren Charakters wegen allseits der größten Sympathien. Herr Schnekingger ist bereits 25 Jahre Vertrauensmann der n.ö. Handels- und Gewerbekammer und hat seinerzeit als Stadtrat von Waidhofen in der Handels- und Gewerbekammer auf den Niedergang der hiesigen Klein-Eisenindustrie aufmerksam gemacht und die Erziehung der heute so segensreich wirkenden Lehrwerkstätte für Eisenindustrie angeregt. Seit dem Jahre 1889 gehört auch Herr Schnekingger dem Kuratorium der Kaiser-Franz-Josefs-Stiftung an. Seit 1886 bekleidet Herr Schnekingger in der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe das Ehrenamt des Obmannes bez. Stellvertreters. Herr Schnekingger bekleidete auch 6 Jahre das Amt eines Gemeinderates und 12 Jahre das eines Stadtrates. In allen diesen Aemtern und Stellungen hat sich Herr Schnekingger vorzüglich bewährt. Am 13. d. M. hat der Ausgezeichnete seinen 70. Geburtstag gefeiert. Wir beglückwünschen ihn an dieser Stelle zur kaiserlichen Auszeichnung und zu seinem 70. Wiegenfeste.

** **Bermählung.** Am Donnerstag den 13. Mai fand in der Pfarrkirche zu St. Othmar in Wien die Trauung des Fräulein Editha Habernal, Tochter des Wiener Professors und k. k. Bezirksschulinspektors Herrn Moriz Habernal, mit Herrn k. u. k. Oberleutnant Erwin Mriklad, Frequentant des höheren Artilleriekurses, statt. Herr Bezirksschulinspektor Habernal weilte mit seiner Familie eine Reihe von Jahren zur Sommerfrische in Waidhofen a. d. Ybbs und besucht auch noch jetzt alljährlich aus alter Anhänglichkeit an unsere Stadt unsere Sommerfrische.

** **Vom Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs.** Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Todestages des deutschen Meisters der Tonkunst, Josef Haydn, veranstaltet der Waidhofener Männergesangsverein eine Haydn-Gedächtnisfeier und zwar ein Festkonzert (1. sazungsmäßiges Konzert) am Mittwoch den 19. Mai abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle und ein Volkskonzert am Christihimmelfahrtstage den 20. Mai nachmittags 3 Uhr gleichfalls in der städt. Turnhalle mit folgender Vortragsordnung: 1. Gedächtnisrede an Josef Haydn, gehalten vom Herrn Professor Dr. Johann Friedrich. 2. Die Jahreszeiten, 1. und 2. Teil (Frühling und Sommer), Oratorium von Josef Haydn. Dirigent Herr Josef Kliment, Kapellmeister. Mitwirkende: Simon, ein Pächter: Basssolo, Herr Ing. Franz Kaluschek, Hanne, seine Tochter: Sopransolo, Frau Hedwig Hohenegger, Konzertsängerin aus Wien. Lukas, ein junger Bauer: Tenorsolo, Herr Karl Schinko. Chor der Landleute: Der Männergesangsverein, sein Frauenchor und der Singschor der Landesoberrealschule. Das Hausorchester des Männergesangsvereines. Den Kartenvorverkauf für beide Konzerte hat Herr Julius Weigend gütigst übernommen und beginnt derselbe Montag den 17. Mai. Die Eintrittspreise wurden für Nichtmitglieder für das Festkonzert: Sitzplatz mit K 2, Stehplatz K 1 und Schülerkarten K — 60 festgesetzt. Die Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt. Die Mitglieder werden gebeten, die Eintrittskarten bis längstens Dienstag den 18. Mai abends in der Vorverkaufsstelle zu beheben. Die Eintrittspreise zum Volkskonzerte betragen für Sitzplätze K 1, für Stehplätze K — 50. Eintrittskarten sind auch am Tage der Aufführung an der Kassa erhältlich, desgleichen die Liederworte.

** **Pfingstturnfahrt.** Seit der letzten Mitteilung haben nachstehende Vereine Teilnehmer für das zu Pfingsten d. J. hier stattfindende Turnfest gemeldet: Klosterneuburg, Joslowitz, Ternitz, Neulengbach, Bruck a. d. Leitha, Berndorf, Sumpoldskirchen, Eggenburg, Kaiser-Ebersdorf, Melk, Ybbsitz, Traiskirchen, Krems, Dornbach-Neumaldeg, Wieselburg, Wilhelmshaus, Schwechat, Ybbs, Baden, Haugsdorf, Mant, ferner aus Wien die Vereine „Kippe“ und „Deutsche Turngemeinde“. Der Wohnungsausschuß ist bereits eifrig tätig und findet erfreulicherweise bei der gastfreundlichen Bevölkerung unserer Stadt allseitiges Entgegenkommen.

** **Turnverein.** Nachdem Dienstag den 18. Mai d. in der städtischen Turnhalle Proben zur Aufführung der „Jahreszeiten“ von Seite des Waidhofener Männergesangsvereines stattfanden, entfällt an diesem Tage sowohl das Turnen der Männerriege, als auch das der Frauen- und Mädchenriege.

** **Lehrerversammlung.** Heute Samstag den 15. Mai findet um 5 Uhr nachmittags im Gasthose Inzführ eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen des Amstettner Bezirkslehrervereines statt, bei welcher u. a. Herr Lehrer Rasch in Waidhofen a. d. Ybbs über den Verlauf des VIII. Universitätskurses für Lehrer im Monate August vorigen Jahres referieren wird.

** **An die ehrenfesten Mitglieder der Männer-, Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines und der Südmark.** Sonntag den 16. Mai, 8 Uhr abends, findet im Gartensaal des Hotels Inzführ die Feier des vierzigjährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes statt, bei welcher Herr Dr. Anton Schubert aus Wien die Festrede sprechen wird. Säumet nicht, kommt alle zu dieser bedeutungsvollen Feier, die sich zu einer großartigen Dankesundgebung für jene gestalten soll, die uns dieses herrliche Gesetz geschenkt.

** **Südmark.** Der Wanderabend in H. Berger's Gasthaus in Zell am vergangenen Montag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches; später kommende

*„Nur Malzkaffee nur“
kriecht, unvollständig immer
unüberdunkel „Kathreinet“
sind unsere nur Original“
zukunft an, wulst du
Nurmalz Kaffee nur
das Bild des Kaffee
Kneipp als Schutzmarke
sorgen. Nur allein
Neufassungen kann
nicht mindringlich genug
gemeint werden.*

konnten keinen Platz mehr finden. Ernste Vorträge wechselten mit heiteren Liedern und Gedichten, so daß die Stunden wie im Fluge verließen. Für die deutsche Schule in St. Leonhard in den Windischen Büheln wurden zwölf Block „Bausteine“ in kürzester Frist verkauft. Herr Wirt und Frau Wirtin besorgten die Verpflegung ihrer Gäste mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 17. d. M. in Stepanek's Gasthaus gegenüber dem Staatsbahnhofe statt.

Musikverein. Am Sonntag den 9. Mai fand im Gasthose Inzühr die III. Jahreshauptversammlung des hiesigen Musikvereines statt. Herr Vorstand Nosko begrüßte die Versammlung, worauf Herr Karl Friß die Verhandlungs- sache der letzten Hauptversammlung zur Besprechung brachte. An

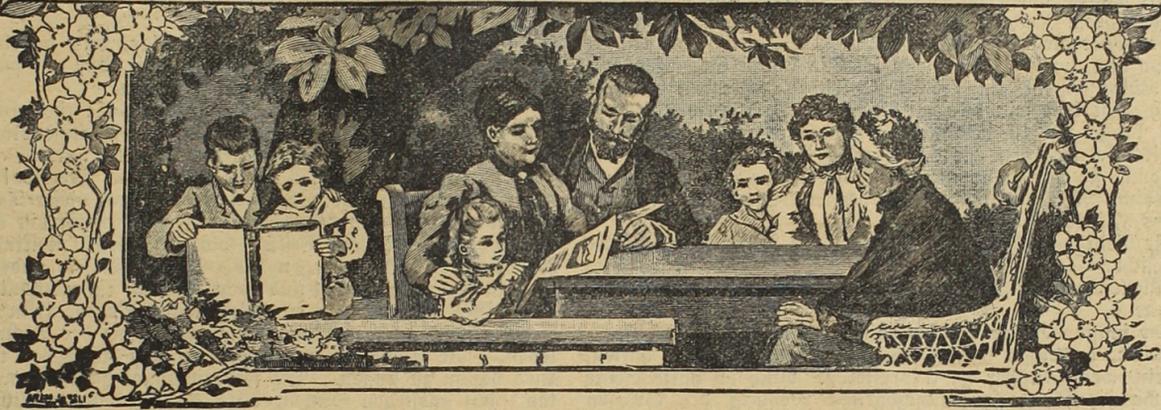
Zimmermann“. Gleich die 2. Nummer, Robert Schumanns prächtiges Andante mit Variationen für 2 Klaviere, durchgeführt von dem Abiturienten H. Frank und dem Frequentanten der 7. Klasse A. S. r o w, riß die Zuhörer zu heftiger Begeisterung hin. Beide junge Herren verfügten außer einer ganz fabelhaften Technik über eine Vortragskunst, mit der sie in jedem Konzerte einer Großstadt Sensation erregen müßten. Die exakte Durchführung der sehr schwierigen Komposition wurde von den Anwesenden durch stürmischen Beifall quittiert. Das Orchester brachte noch folgende Nummern zur Aufführung: Moszkowski: „Serenade in D“; Josef Bayer: „Dorothea“, Walzer aus „Mister Menelaus“; Ouverture zu Aubers „Die Stumme von Portici“; Theo Rupprechts schneidigen Marsch Grottesque aus „Der Quichote“ und zwei Teile aus Beethovens „C. Dur-

mie folgt: Ger.-Bez. Waidhofen 14. April 26 Mann, 15. April 56 Mann, 16. April 45 Mann (127 von 360). Ger.-Bez. Haag 17. April 55 Mann, 18. April 27 Mann (82 von 260). Ger.-Bez. St. Peter in der Au 19. April 59 Mann, 21. April 31 Mann (90 von 270). Ger.-Bez. Amstetten 22. April 56 Mann, 23. April 61 Mann, 24. April 23 Mann (140 von 400).

Das erste Adreßbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K., mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1909 waren 2595 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1011 vom Barmarkt übernommen wurden und 1584 zugeworben sind 1687 Mitglieder genesen und 24 sterben noch 884 Mitglieder im Krankenstande im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig 2.292 Kronen 49 Heller, an Arztekosten 2.292 Kronen 49 Heller, an Medikamentenkosten 2843 Kronen 49 Heller, an Krankenkosten 4940 Kronen 52 Heller und an anderen Kosten 29 Kronen 60 Heller, daher in Summe 10.397 Kronen 61 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte bis 30. April 1909 222.118 Kronen

Illustrierte Beilage



Herausgeber, verantw. Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frhr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nr. 20

des „Bote von der Ybbs.“

1909

Derkanntes Glück. □ Novelle von R. Litten.

Nachdruck verboten.

In den tiefen, feierlichen Klang der Kirchenglocken, der schon seit Minuten über den lichtgrünen Kronen der alten Baumriesen schwebt, mischt sich fernes Wagengerassel. Und nun wird es plötzlich lebendig um das Forsthaus. Wie das verwunschene Schloß im Märchen hat der alte Bau im Schmucke flatternder Weinranken, die ihm gleich übermütigen Jungen in die Fenster gucken und sogar aufs Dach klettern, dagestanden. Nur eine dicke Rauchsäule, die unablässig dem Schornstein entquillt, um sich dann in flodenden, von der Frühlingssonne vergoldeten Wölkchen um die große, schwarz-weißrote Fahne, die stolz vom Dache herabweht, zu scharen, verrät, daß nicht alles Leben in ihm erstorben ist.

Doch nun, mit einem Schlage, ändert sich das Bild.

Eine Wagenreihe wird sichtbar. An ihrer Spitze in offener, eleganter, reich mit Blumen gewunden geschmückter Equipage lehnt ein junges Paar, Hand in Hand, Auge in Auge. Der Kutscher in himmelblauer, mit Silber verzierter Livree, die auch der neben ihm sitzende Diener trägt, zieht die Zügel an; die edlen Trakehner stehen. Mit starkem Arm hebt der schlanke Mann sein junges Glück aus dem Wagen und geleitet es über die Schwelle der alten Oberförsterei.

Eine halbe Stunde später zeigt der langgestreckte, mit Waffen, Elch- und Hirschgeweihen dekorierte Saal im Erdgeschoß ein ebenso fröhliches wie malerisches Bild. Im Mittelpunkt der langen, von Silber und Kristall blühenden, überreich mit Frühlingsblumen geschmückten Tafel sitzt das neuvermählte Paar; die junge Frau mit dem frischen, brünetten Gesichtchen, das die Weihe des Tages verklärt, der junge Gatte mit den durchgeistigten Zügen und der schön gemeißelten Stirn. Ihm zur Seite, gerade ausgerichtet, die silbergrauen, über die Ohren gekämmten Scheitel spiegelblank, das braune Seidenkleid raschelnd vor Neuheit, sitzt Fräulein Josephine Eggebrecht, die Großtante der Neuvermählten, die dem Haushalt ihres Bruders, des Oberförstere,

seit langen Jahren vorsteht. Der Oberförster, ein Hüne mit schneeweißem, wehendem Bart und ebensolchem Haupthaar, hat seinen Platz zur Seite der Braut, seiner Enkelin, die sich seit einer Stunde Frau Doktor Eleonore Schumann nennt.

Dieser Gruppe gerade gegenüber wird die Mitte der Tafel von einigen Vertretern der hohen Aristokratie eingenommen: Graf Clemens Löwen, der Besitzer der herrlichen Waldungen, die zu Schloß und Dorf Ellernbruch gehören, seine schlanke, blonde Frau mit dem fein geschnittenen Rassegesicht, und deren beider Gast, eine polnische Gräfin, die Graf Löwen im vergangenen Winter in Paris, in einem der vornehmen Salons des Boulevard Hausmann, kennen gelernt und für den Sommer zu sich geladen.

Gräfin Jadwiga Stablewaska ist eine auffallend schöne, üppig schlanke Frau mit schimmerndem Tizianhaar und rätselhaften Augen, die sie jetzt halb spöttisch, halb interessiert umherschweifen läßt.

Ihr zur Linken sitzt ein Herr in der kleidsamen Tracht, die auch des Hausherrn machtvolle Glieder umschließt, aber er ist wortfarg, und seine Augen streifen nur selten das schöne Gesicht seiner Nachbarin. Er hält sie fast immer gefenkt, besonders dann, wenn sie mit schwerem Blick hinübergeglitten waren zu dem Plage der Braut.

Die Gräfin an seiner Seite gewahrt es auch, wie wenig er ihrer eigenen, berückenden Erscheinung acht hat. Sie sieht diesen Forstassessor Wiegandt heute zum ersten Male, er ist ihr uninteressant, ein nächster Deutscher, den an ihren Triumphwagen zu spannen ihr keineswegs lohnend erscheint, aber er gehört zu den wenigen Männern, auf die sie keinen sichtbaren Eindruck macht.

Und gerade das reizt sie!

Auch der junge Ehemann, dieser Heinz Schumann, dessen Name seit vergangnem Winter, seit der Aufführung seines Erstlingswerkes, des Dramas „Wahrheit“, in aller Leute Munde ist, und dem zu Ehren sie sich heute entschlossen hat,



Vor der hohen Pforte in Konstantinopel.

Orchesters folgend, hatte eine aus 15 Personen bestehende Gesellschaft von Waidhofener Ausflüglern das Vergnügen, dem Konzerte beizuwohnen. Auch eine größere Anzahl fremder Gäste und zahlreiche Bewohner Seitenstetens wohnten demselben bei. Eingeleitet wurde dasselbe durch die vom Orchester in ganz brillanter Weise durchgeführte Ouverture zu Lorkings Oper „Zar und

In der	I. Gruppe	Pert	E. Urban	32	Stetten
"	"	"	L. Smrzka	"	"
"	"	"	J. Blamöser	"	"

Nächstes Schließen Montag den 17. Mai.

Das Gesamtergebnis der diesjährigen Affentierung für den politischen Bezirk Amstetten stellt sich

die rechtliche Grundlage mangle, da, wenn wirklich Briefe mit der Mitteilung über den Vorgang ausgeschiedt wurden, dieselben als nicht gegen die guten Sitten verstößend zu betrachten sind. Wenn der Arbeiterschaft das Recht eingeräumt wird, in ihrem Blättern öffentlich für Streik und Boykott namentlich genannter Firmen zu agitieren, so muß auch den Arbeitgebern gestatte

s aller Welt.

rtjährige Jubiläums-Fest der tsämpfe. Die Firma Andre Hofer, kannt vorzügliche Fabrikate, „Andre Hofer's und Andre Hofer's Gesundheits-Malzstoffee seit Jahrzehnten das Bild des gefeiertsten ceas Hofer“ als Schutzmarke tragen, bringt ne, die auf die Jubiläumsfeier Bezug hat, 5 Serien à 5 Bildern werden die hervor- us dem Leben „Andreas Hofer“ vorgeführt; hergestellt, daß sie, zusammen auf einen eine hübsche Wandfriese bilden und als g finden werden. Hofer's Wandfriesbilder n beigelegt; man verlange also überall late und achte genau auf die Schutzmarke, oder Helben Andreas Hofer.

nkbare Oesterreich. Nach der Wiener in den dortigen Gemeinderatkreisen die Ab- t besonders bewährte Bündnistreue zwisch- n tschland durch ein Denkmal zu verewigen. Der soll am Tage der Ankunft des deutschen r erfolgen. Das Denkmal soll mit einem 80.000 K auf der Ringstraße errichtet kbar zeigen sich die Tschechen. Der festliche Deutschen Kaiser in Wien bereitet werden ollen. Namentlich gibt sich bei ihnen große über, daß nach den neuen Bestimmungen des Abgeordnetenhauses bei der Begrüßung prache halten soll. Die Zeitungen ergeben egen die Regierung.

e Kohlenstationen in bulgarischen tet, hat die russische Regierung dem Wunsche bulgarische Regierung möge gestatten, daß jäsen Varna und Burgas russische Kohlen- den. Rußland läßt sich also seine Freund- bereits bezahlen.

assenpetition zum Schutze der Bekanntlich leitete die Vereinigung der richs vor Jahresfrist eine Agitation ein, smpetition eine Reform des Koalitions- ril 1870 zu erreichen und die Arbeits- i Streiks vor Vergewaltigungen von seiten iter ebenso zu schützen, wie die Betriebs- Betriebsstätten. Die bisher gesammelten ienstag durch die christlichsoziale Partei in dem Parlament überreicht. Gleichzeitig utation der genannten Vereinigung dem sowie dem Justiz- und dem Handels- ist der Petition und eine Liste der Unter- on mit den 195.823 Unterschriften prä- i Bündel von Schriftstücken in einem r als einem Kubikmeter und hatte ein Kilogramm. Zum Transport dieses iches waren drei Einspanner nötig.

e Listen. Das Bezirksgericht Neubau strittenen Frage der schwarzen Listen eine ng gefällt. Beim Stabschiermeister Johann e Gehilfen im Dezember v. J. durch die statt eingebrungen. Als Promadla seinen ehen vorwarf, legten diese die Arbeit nieder : von seiten der Gehilfenschaft als „bestreikt“ romadla ohne Arbeiter blieb. Da diese ern der Tischlervereinigung Niederösterreichs urde und die streikenden Gehilfen bei den- anden, klagten sie die Tischlervereinigung schwarzer Listen auf Ersatz des Schadens, kronen bewerteten. Bei der Verhandlung der Beklagten, Dr. Leo Munk, nach Er- ellen dieser Frage ein, daß der Klage

2,300.000 Personen, darunter 40% Fremde und kommt zu dem Schlusse, daß von diesen 920.000 Fremden bei einem durchschnittlichen Aufenthalte in Oesterreich von einer Woche und einer Tagesausgabe von 10 K während der Dauer der Ausstellung über 64 Mill. Kronen verausgabt werden dürften. Der Vorsitzende begrüßte namens des Verbandes die Veranstaltung der Jagdausstellung als ungemein wirksames Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs auf das freudigste und sicherte die werktätige Förderung des Verbandes zu.

Kaisl. Rat Dr. Mündl sprach über die für 1909 anberaumte Generalversammlung des D. O. Alpenvereines in Wien, die für unsere Residenzstadt auch deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil eine sehr starke Beteiligung der besten Gesellschaftskreise angehörnden Sektionen des Deutschen Reiches zu erwarten ist. Bemerkenswert sei, daß 400 Alpenvereiner für die in das Ausflugsnommene Reise nach Bosnien und der S. meldet sind.

Ueber die Schaffung einer Freiluftberichtete Oberbaurat Engelmann, der bewies, daß durch die Verwirklichung dieses P. der Temperatursprünge oft in letzter Stunde enzen mit Sicherheit abgehalten werden können. besuchte internationale Meetings außer Frage Fremden ein neues Anziehungsmittel geboten.

Der Vorsitzende dankte dem Reseren Worten. Unter lebhaftem Beifall drückte Wientalvereines, Direktor Dank, dem Vert die musterhafte Besorgung der Agenten des v. vollste Anerkennung der Mitglieder aus, worauf unter warmen Dankesworten an die Zentralstel den infolge einer Dienstreise ferngebliebenen Vizepräsidenten kaiserl. Rat Köppler, alle o und das Verbandsbureau die Verammlung klärte.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung zu

Blousen-Seide von K 1.15 per M heiten! — Franco ins Haus geliefert. umgehend. 6 Seiden-Fabrik. Hen

Bester Erfrischungst



Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure leicht verdaulich, ganzen Organ

Handwritten note: „Nur Malzkaffee kauft, Anwerbung...“



Was ist

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regert die Verdauung und ist im Gebrauche billig.



ihre Gastfreunde zu begleiten, hat bisher kaum Notiz von ihr genommen.

Mit einem bösen Lächeln um die roten Lippen neigt sie sich jetzt ihrem Nachbar zu, dessen Blick soeben wieder selbstvergesen über die Tafel fliegt.

„Baron, mein Herr, wenn ich Sie Ihren Gedanken entreiße! Aber es ist ein Akt der Selbsthilfe, für den Sie mir wirklich nicht böse sein dürfen. Mich quält seit geraumer Zeit, fast so lange wie ich den Vorzug habe, neben Ihnen an der Hochzeitstafel zu sitzen, die Erinnerung — durch welche Ideenverbindung sie mir gekommen, weiß ich in der Tat nicht — an ein Gedicht. An ein paar Verse des von mir sehr geschätzten Dichters Heinrich Heine.“

Sie sieht dem Forstassessor mit ihren Nixenaugen gerade ins Gesicht.

„Vielleicht ist es Ihnen möglich, meinem Gedächtnis nachzuhelfen.“

Der junge Assessor neigt verbindlich den dunklen Kopf.

„Gern, gnädigste Gräfin, wenn Sie nur die Güte hätten, mich ein wenig näher zu informieren. Auch ich hatte meine Zeit, wo ich für diesen ungezogenen Liebling der Grazien schwärmte.“

Sie unterbricht ihn, indem sie ihre schmalen Hände lebhaft zusammenschlägt.

„D, ich hab's! Und zum Lohn für Ihre Hilfsbereitschaft sollen Sie das scharmante kleine Poem nun auch hören.“

Sie neigt sich ihm so nah, daß die Duftwelle, die ihrem schimmernden Haar entströmt, ihn umschmeichelt, und spricht halblaut mit ihrem scharf akzentuierten slawischen Dialekt:

„Der Hans und die Grete tanzen herum Und jauchzen vor lauter Freude, Der Peter steht so still und stumm Und ist so blaß wie Kreide. Der Hans und die Grete sind Bräutigam und Braut Und blitzen im Hochzeitsgeschmeide, Der arme Peter die Nägel kaut Und steht im Werktagskleide. Der Peter spricht leise vor sich hin Und schaut betrübt auf beide: Ach, wenn man nicht so vernünftig wär, Man täte sich was zuleide!“

Forstassessor Wiegand hat zuerst mit höflicher Gleichgültigkeit zugehört; nun, als die Sprecherin schweigt und den lächelnden Blick von ihm zu der bräutlichen Frau hinüber schweifen läßt, ist sein Gesicht dunkel gerötet und seine Augen blitzen drohend.

„Barum quälen Sie mich, Frau Gräfin?“ fragt er scharf. Sie macht ein allerliebste, unschuldigtes Kindergezicht.

„Tat ich das, Herr Forstassessor? Mit meinem harmlosen Gedächtnis? Oder sollten Sie vielleicht Sympathie für diesen pauvre Pierre empfinden?“

Er richtete seine sehnige Figur straff auf.

„Frau Gräfin, ich weiß in der Tat nicht, welche merkwürdigen Umstände ich den Vorzug Ihres schmeichelhaften Interesses für meine Person zu verdanken habe. Wenn aber dieses Interesse sich meine Empfindungen zur Zielscheibe Ihres Spottes auserwählt hat, so möchte ich Frau Gräfin doch zu bedenken geben, daß ich ein Mann bin, der höchst ungern die Verehrung, die er dem Weibe entgegenzubringen gewöhnt ist, einschränken möchte.“

Sie gräbt die weißen Zähne in die rote Unterlippe, lacht aber gleich darauf hell auf.

„Vous êtes charmant, monsieur, en effet! Wie feierlich Sie das sagen, und wie drohend Sie dabei aussehen!“

Und als er nichts erwidert, fliegt ihr spöttischer Blick wieder hinüber zu dem jungen Paar.

Doktor Schumann hat ein fesselndes, geistvolles Gesicht, die Bilder von ihm, die seit dem Triumphe seines Erstlingswerkes überall in den illustrierten Zeitschriften zu sehen waren, haben nicht gelogen. Und das schwächliche, junge Mädchen an seiner Seite mit dem schlicht aus der Stirn gestrichenen Brauhaar nennt ihn sein, sie ist fortan die Gefährtin seines Lebens, seiner Erfolge!

Wieder huscht ein Lächeln wie eine züngelnde Schlange um die Lippen der Polin, und sie wendet den Kopf, zu dessen beiden Seiten das rotgoldene Haar, durch kleine Brillantkämme gehalten, tief an den Wangen herabfließt, ihrem Nachbar zu.

„Wo steckt denn eigentlich der magnetische Reiz in der Kleinen — ich meine in dieser jungen Dichtersfrau? Ist sie nicht un peu — un peu — Mon dieu, wie sagt man doch?“

den 9. d. M. in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nach einer schwungvollen Ansprache feierlichst überreicht. Dieser Akt kaiserlicher Huld und Gnade hat in der ganzen Bevölkerung die größte Befriedigung hervorgerufen, denn Herr Schnitzinger erfreut sich infolge seines einfach-schlichten Wesens, seines Biederfinnes und seines integeren Charakters wegen allseits der größten Sympathien. Herr Schnitzinger ist bereits 25 Jahre Vertrauensmann der n.ö. Handels- und Gewerbelammer und hat seinerzeit als Stadtrat von Waidhofen in der Handels- und Gewerbelammer auf den Niedergang der hiesigen Klein-Eisenindustrie aufmerksam gemacht und die Errichtung der heute so segensreich wirkenden Schwerkraft für Eisenindustrie angeregt. Seit dem Jahre 1889 gehört auch

Ich meine marguerites — Gänseblümchen, wie ihr ungalanten Deutschen das so ausdrückt? Und dieser Heinz Schumann, ob er das nicht über kurz oder lang zu seiner bitteren Enttäuschung auch einsehen wird?“

Der Forstassessor stellt sein Weinglas, das er eben zum Munde führen will, so hart auf den Tisch, daß ein paar blutrote Tropfen das weiße Damasttuch färben.

Aber er hat zu einer scharfen Antwort, die eben auf seinen Lippen schwebt, keine Zeit, denn im selben Augenblick erhebt sich der Hausherr und beginnt seine Tischrede:

„Meine sehr verehrten Gäste und lieben Freunde! Schon manches ernste und heitere Wort ist heute an dieser Tafel laut geworden. Ich bin kein Demosthenes, aber ich bin ein alter Mann, der heute sein Bestes, sein geliebtes Enkelkind in die Hände eines anderen legen soll. Und zu diesem anderen will ich jetzt sprechen, schlecht und recht, wie ich es gewöhnt bin. — Sie wissen alle, es war mir nicht recht, als der Heinz da den Schulmeister an den Nagel hing, um ganz der Dichtkunst zu leben. Die Kleine da unter dem grünen Kränzchen weiß ein Lied davon zu singen. Die Federfuchserlei habe ich mein Letzttag nicht ausstehen können, aber als ich dann endlich deinen Bitten folgte, mein Junge, und mit der Lore dort oben in der Loge des vornehmen Berliner Theaters saß, bei der Aufführung deiner Wahrheit, da sah ich denn doch das Ding mit anderen Augen an und bekam Respekt vor der Dichtkunst und den Dichtern. Was du uns da vor Augen führtest, war gut und wahr, wirkliche Wahrheit, Lebenswahrheit. Und darum, mein Junge, belohne ich dich heute mit dem Besten, was ich alter Mann zu vergeben habe: mit meinem Sonnenstrahl, meinem Singvögelchen. Du wirst es gut halten, daß es sein fröhliches Zwitschern nicht verlernt! — Und nun noch ein Wort zu dir, die du von heute an nicht mehr Oberförsters Lore, sondern Frau Schumann heißt. Als kleines, schüchternes Waisenkind habe ich das einzige Töchterchen meines früh verstorbenen Sohnes, dem auch die Mutter so bald entzogen wurde, in dieses Haus geholt. Aufgeblüht ist es darin, hell und sonnig hat es uns dieses Haus gemacht, und nun ist der Tag gekommen, wo es uns dieses Alle allein darin zurücklassen will. Schwer wird es uns, sehr schwer, aber es muß sein! Das Weib muß dem Manne folgen, das ist seine Bestimmung. Und der Mann, dem du heute noch folgen wirst, mein Kind, wird über dich wachen, wie wir über dich gewacht haben. Er wird dein Führer und Leiter sein in dem fremden Leben, das deiner harzt; dich lieben und ehren, wie ein echter Mann das Weib ehrt, das er sich fürs Leben erkoren. Aber auch du, meine kleine Lore, hast Pflichten, schwerere als du jetzt ahnst. Die Ehe ist kein Kinderspiel und besonders nicht die Ehe mit solch einem Dichter. Und da sage ich dir nur eins, mein Kind, was du schon oft in deinem jungen Leben von mir gehört: Geduld und Glaube! Die helfen über alles Schwere hinweg und bauen das Glück! Und auf dieses Glück für unser liebes, junges Paar bitte ich, mit mir jetzt die Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Heinz Schumann und Lore Schumann hoch, hoch und abermals hoch!“

Alles stimmte jubelnd ein und drängte sich mit erhobenen Gläsern zu dem jungen Paar, das jetzt seine Runde unter den Gästen machte, die zugleich den Abschied bedeutete. Das gräfliche Ehepaar richtete an die Neuwermählte freundliche Worte, und ihr Gatte sah sich Gräfin Adwiga gegenüber. Sie tauchte ihre schillernden Augen tief in die seinen, als sie ihr Champagnerglas an das seine anklingen ließ.

„Dem Dichter, von dem die Welt Großes erwartet!“ Langsam schlürfte sie den perlenden Trank, ihre Augen ließen dabei sein Gesicht nicht los.

Eine leise Unruhe erfaßte ihn unter den Blicken dieser seltsam schimmernden, lockenden Sterne, und er sagte hastig: „Ich danke Ihnen, gnädigste Gräfin, und wäre glücklich, wenn ich Ihrem gütigen Auspruch Ehre machen dürfte.“

Lores weißer Schleier streifte seine heiße Wange, und lieblosend das duftige Gewebe dagegen drückend, fuhr er fort: „Fast wage ich es zu hoffen. Das Glück hat mich ja am heutigen Tage zu seinem Liebling ernannt. An der Seite eines geliebten Weibes muß ja das Schaffen doppelt freudig und segensreich sein.“

Die Gräfin neigte liebenswürdig den Kopf.

„Ihre junge Gattin ist eins mit Ihnen? Auch in Ihrer Kunst? Ihre Muse, die Sie zu Ihren Schöpfungen begeistert?“

Er lächelte. „Doch wohl nicht so ganz, Gräfin! Meine Frau ist noch sehr jung und in ländlicher Einsamkeit groß geworden.“ Aber er bemerkte das leise Befremden, das die Züge

** Kaiserliche Auszeichnung. Dem hiesigen Rasiermesser-Fabrikanten und Vorstand der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Herrn Ferdinand Schnitzinger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde ihm am Sonntag

deiner bedeutungsvollen Fester, die sich zu einer großartigen Dankeskundgebung für jene gestalten soll, die uns dieses herrliche Geschenk.

** Südmark. Der Wanderabend in H. Berger's Gasthaus in Zell am vergangenen Montag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches; später Kommende

Zimmermann". Gleich die 2. Nummer, Robert Schumanns prächtiges Andante mit Variationen für 2 Klaviere, durchgeführt von dem Abiturienten H. Frank und dem Frequentanten der 7. Klasse A. Schrom, rief die Zuhörer zu heftiger Begeisterung hin. Beide junge Herren verfügten außer einer ganz fabelhaften Technik über eine Vortragskunst, mit der sie in jedem Konzerte einer Großstadt Sensation erregen müßten. Die exakte Durchführung der sehr schwierigen Komposition wurde von den Anwesenden durch stürmischen Beifall quittiert. Das Orchester brachte noch folgende Nummern zur Aufführung: Mozslowski: „Serenade in D“; Josef Bayer: „Dorothy“, Walzer aus „Mister Menelaus“; Ouvertüre zu Aubers „Die Stimme von Portici“; Theo Kupprechts schneidigen Marsch Grottesque aus „Der Quichotte“ und zwei Teile aus Beethovens „C. Dur.“

wie folgt: Ger.-Bez. Waidhofen 14. April 26 Mann, 15. April 56 Mann, 16. April 45 Mann (127 von 360). Ger.-Bez. Haag 17. April 55 Mann, 18. April 27 Mann (82 von 260). Ger.-Bez. St. Peter in der Au 19. April 59 Mann, 21. April 31 Mann (90 von 270). Ger.-Bez. Amstetten 22. April 56 Mann, 23. April 61 Mann, 24. April 23 Mann (140 von 400).

** Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K, mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

** Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1909 waren 2595 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1011 vom Kormonat übernommen wurden und 1584 zuge-

konnten keinen Platz mehr finden. Ernste Vorträge wechselten mit heiteren Liedern und Gedichten, so daß die Stunden wie im Fluge verrieten. Für die deutsche Schule in St. Leonhard in den Windischen Büheln wurden zwölf Block „Bausteine“ in kürzester Frist verkauft. Herr Wirt und Frau Wirtin besorgten die Verpflegung ihrer Gäste mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 17. d. M. in Stepanek's Gasthaus gegenüber dem Staatsbahnhofe statt.

** Musikverein. Am Sonntag den 9. Mai fand im Gasthose Inzühr die III. Jahreshauptversammlung des pfeifigen Musikvereines statt. Herr Vorstand Nosko begrüßte die Versammlung, worauf Herr Karl Friß die Verhandlungsführung der letzten Hauptversammlung zur Besinnung brachte. Er

der schönen Frau so geschickt auszudrücken wußten. „Ihr natürliches Empfinden für das Gebiet meines Wirkens ist aber trotzdem ein so feines, daß es mich oft in Staunen setzte. Noch ein wenig Großstadtluft, ein wenig anregende Geselligkeit, das Vertrautsein mit der Kunst und ihren Vertretern und —“

„Die kleine Muse ist fix und fertig. Eh bien! Auch dazu meinen Glückwunsch! — Sie werden in Berlin Ihr Tuskulum haben?“ fragte die Gräfin ablenkend, als sie ein leises Befremden in den geistvollen Männeraugen bemerkte. „In diesem lauten, nüchternen Berlin — das freilich auch seine großen Reize hat!“

„Sie kennen die Residenz genauer, gnädigste Gräfin?“ „Welche große Stadt wäre mir fremd geblieben? Apropos, wahrscheinlich mache ich im kommenden Winter die Saison in Berlin mit. Dortige Freunde, auch Verwandte meines verstorbenen Gatten, die ich dort antreffen würde, versuchen mich dazu zu überreden. Ich kann Ihnen also heute statt adieu, au revoir sagen.“

Wieder streifte ihn ein rätselhafter Blick aus schwarzbewimperten Frauenaugen, und die weiche Hand, die er an seine Lippen führte, schien sich nur mit leisem Zögern aus der seinen zu lösen.

Strahlendes Licht glänzte durch die herblich kahlen Bäume, hinter denen sich die Villa der Baronin von Sarnen vor den Blicken der Passanten der Tiergartenstraße in Berlin verbarg. Trotzdem die Uhr der nahen Mathäikirche bereits die zehnte Stunde verkündete, fuhr noch immer Wagen auf Wagen vor der Villa an.

Thea von Sarnen hatte heute ihren Empfangsabend, den ersten in der Saison, der stets, da er zugleich die Feier ihres Geburtstages bedeutete, bereits in der letzten Oktoberwoche stattfand, und auf den Karten, die sie zu Hunderten vorher verhandelt, hatte gestanden: „Zu Hause jeden Mittwoch von neun Uhr abends bis — zum Belieben meiner werten Gäste.“ Man hatte diese Art der Einladung sehr bequem gefunden. Man konnte daraufhin der langweiligen „Familienabfütterung“ geachtet werden, brauchte die Premiere im Theater nicht zu versäumen, konnte seine Tanzpflichten gegen die Töchter gastlicher Häuser absolvieren und sich dann von all diesen Anstrengungen im interessantesten Sarnenschen Salon erholen. Besonders den Leuten von der Kunst und was so unter dieser Flagge mitläuft, war diese weitgehende Gastlichkeit sehr bequem, und so kam es, daß man die berühmte Tragödin, die man vor einer Stunde als Desdemona hatte so ergreifend sterben sehen, vergnügt ihr Eis löffeln sah, während der finstere Diabolo in einer Herrengruppe stand und laut lachend den neuesten Bühnenscherz zum besten gab. Bühnenlichter, große und kleine, waren stets beim Jourfix der Baronin von Sarnen anzutreffen. Sie war selbst Schauspielerin gewesen, eine durch Jahrzehnte vielbewunderte Heroine, die auch Geschmack genug besessen hatte, sich nicht selbst überleben zu wollen und darum, als der richtige Moment gekommen war, den Antrag ihres langjährigen Verehrers, des Baron von Sarnen, angenommen hatte.

Und sie hatte in jeder Hinsicht recht daran getan. Botho Sarnen, der „dicke Botho“, wie ihn seine Freunde nannten, war zwar nicht mit hervorragendem Intellekt, dafür aber mit Reichtum begabt gewesen und rücksichtsvoll genug, seine Thea durch einen Schlagfluß zur Witwe zu machen, ehe sie vor Langeweile an seiner Seite ihren Geist aufgegeben. Nach Ablauf des Trauerjahres hatte Baronin von Sarnen ihre Salons geöffnet, und da sie ziemlich strupellos in der Wahl ihrer Gäste war und ihnen so ziemlich alles verzieh, wenn sie nur auf irgend eine Art zu einem Namen gekommen und vor allem amüfiant waren, so waren diese Salons in kurzem eine Berühmtheit von Berlin W geworden; besonders ihre Mittwoch, die an Buntheit nichts zu wünschen übrig ließen.

Auch heute wimmelte es in den beiden großen, mit künstlerischem, wenn auch hier und da ein wenig bizarrem Geschmack eingerichteten Empfangszimmern von den verschiedensten Typen, wie sie eben nur die Weltstadt zusammenwürfeln kann. Neben bekannten Persönlichkeiten der Gesellschaft, namhaften Künstlern, Diplomaten, Gelehrten war die Bohème stark vertreten. Neben dem kleinen, schlüßigen Japaner die bildschöne Überbrettel-Diva, neben der bekannten Frauenrechtlerin mit dem Kopfe eines Römerknaben das markante, blasierete Gesicht des Literatur-Zigeuners, die königliche Gestalt der Operndiva neben der schmächtigen des jungen spitzbärtigen Malers.

Auch Herr und Frau Doktor Schumann waren anwesend. Heinz bewegte sich sicher und strahlend in der bunt durcheinanderwogenden Menge, hier und da freundlich winkend und auf muntere Zurufe erwidierend. Lore führte er soeben auf ihren Wunsch in ein von großblättrigen Palmen halbverdecktes Winkeltchen.

„Bedenke, es ist mein Debüt in der Gesellschaft, Heinz! Die vielen fremden Leute, all diese interessanten Männer und schönen Frauen beklemmen mich ein wenig.“

„Ein kleines Schüchlerchen bist du, Lore, und viel reizender wie all die andern — aber wie mein Kögelchen will!“

Er hatte sie verliebt angesehen, noch einige Male rückwärts schauend mit der Hand gegrüßt, aber nun sah Lore doch schon wohl eine Stunde lang in ihrem Versteck, ohne daß sie ihn wiedergesehen oder sich sonst jemand um sie gekümmert hätte. Sie seufzte ganz leise und doch erleichtert auf. Denn sie hatte sehr gut bemerkt, wie die Hausfrau bei ihrem Anblick gestutzt und wie die neugierig vorgestreckten Gesichter der Umstehenden sich in spöttisch lächelnde verwandelt hatten. Und in dem Trumeau ihr gegenüber hatte sie die Erklärung dazu gefunden. Da stand sie inmitten schöner Damen, deren Haare sich locker um das Gesicht hauchten, und an denen lustige, farbenfrohe Gewänder malerisch herabfielen, eine kleine Gestalt mit purpurroten Wangen und ängstlichen Augen unter der gewölbten Stirn, aus der die Haare straff zurückgestrichen waren, in einem weißen, süßförmigen Kleide, dessen raffige Taille kein Fältchen aufwies.

Ach Gott, Tante Rhine und Fräulein Abromeit, die langjährige Hauschneiderin im Forsthaufe von Ellernbruch, hatten es gewiß gut gemeint, und der weiße Kaschmir war auch sicher von der besten Sorte, aber wie eine kleine Vogelscheuche sah sie nun doch hier, das war gewiß! Sie seufzte wieder tief auf.

„Nur gut, daß Heini hier den Winkel entdeckt hat! Da rühre ich mich nicht fort, bis es nach Hause geht. Nach meinem Zuhause, wo ich die Schönste und Beste bin, meines Heinz Schönste und Beste!“

Eine glockenreine Frauenstimme begann eine italienische Operarie. Lore lauschte entzückt, dann, als der letzte Ton verschwabend verhallt war, redete sie wieder den Hals aus dem steifen, schmucklosen Stehfragen, der ihr fast bis an die kleinen Ohren ging, um sich nach ihrem Manne umzusehen, doch — vergebens.

Aber eine vorübergehende Dame hatte sie in ihrem Versteck erpäht und kam, sie durch ihren Kneifer fixierend näher.

„Ich irre mich doch nicht; Frau Doktor Schumann? Wir wurden einander vorhin vorgestellt: Doktor Richter!“

Lore sah mit großem Respekt zu der Dame auf.

„Verzeihen Sie, Fräulein Doktor, aber ich erinnere mich wirklich nicht Ihres Namens —“

Das Fräulein, das sein blondes Haar kurzgeschritten trug, sah schon neben ihr und plauderte in ihrer ungezwungenen, burschikosen Art auf sie ein.

Sie orientierte Lore über die einzelnen Gäste, alles in einem halb wegwerfenden und satirischen Ton. Und doch hatte Lore das Gefühl, es mit einer tüchtigen, freien und vorurteilslosen Persönlichkeit zu tun zu haben, vor der sie selbst sich so unbedeutend und klein vorkam, vollends als jetzt das Fräulein Doktor das Gespräch auf Nietzsche und Stirner lenkte — für Lore leider fast völlig unbekannte Größen. Sie seufzte erleichtert auf, als Fräulein Doktor Richter keine Antwort erwartete, sondern plötzlich aufsprang.

„Da geht ja Max Bollmers, den muß ich unbedingt sprechen! Auf Wiedersehen, Frau Doktor Schumann, und grüßen Sie mir Ihren Heinz! Er soll uns bald wieder so etwas Schönes schreiben, wie seine famose Wahrheit!“

Lore sah der Davoneilenden sorgenvoll nach.

Ob sie wohl gemerkt hatte, daß die dumme, kleine Lore Schumann noch keine Zeile von Nietzsche gelesen und den Namen Stirner heute zum ersten Male gehört?

Wenn doch nur ihr Heinz käme!

Wieder hielt sie Umschau, wieder vergebens. Dazu versperren jetzt zwei Damen, die sich ein paar Schritte vor ihr auf vergoldeten Stühlchen niedergelassen, ihr noch die Aussicht. Lore betrachtete sie trotzdem mit großer Bewunderung. Besonders die eine mit dem apperten Blondhaar und dem schwarzen, schmelzflimmernden Spitzenkleid fand sie sehr schön. Die Damen unterhielten sich lebhaft, wobei sie ihre kleinen, schwarzen, reich mit Silberfittern besetzten Spitzenfächer in beständiger Bewegung hielten.

„Wieder mal eine Völkerwanderung hier! Wo die gute

is aller Welt.

rtjährige Jubiläums-Feier der tsämpfe. Die Firma Andre Hofer, kann vorzügliche Fabrikate, „Andre Hofer's und Andre Hofer's Gesundheits-Malzaffee seit Jahrzehnten das Bild des gefeiertsten reas Hofer“ als Schutzmarke tragen, bringt ne, die auf die Jubiläumsfeier Bezug hat, 5 Serien à 5 Bildern werden die hervor aus dem Leben „Andreas Hofer“ vorgeführt; hergestellt, daß sie, zusammen auf einen eine hübsche Wandfriesje bilden und als g finden werden. Hofer's Wandfriesbilder n beigelegt; man verlange also überall fate und achte genau auf die Schutzmarke, oler Helden Andreas Hofer.

nfbare Oesterreich. Nach der Wiener in den dortigen Gemeinderatskreisen die Ab t besonders bewährte Bündnistreue zwischen itschland durch ein Denkmal zu verewigen. Der soll am Tage der Ankunft des deutschen r erfolgen. Das Denkmal soll mit einem 80.000 K auf der Ringstraße errichtet fbar zeigen sich die Tschechen. Der feistliche Deutschen Kaiser in Wien bereitet werden illten. Namentlich gibt sich bei ihnen große über, daß nach den neuen Bestimmungen s Abgeordnetenhauses bei der Begrüßung prache halten soll Die Zeitungen ergeben egen die Regierung.

e Kohlenkationen in bulgarischen tet, hat die russische Regierung dem Wunsche bulgarische Regierung möge gestatten, daß jäsen Barna und Burgas russische Kohlen den. Rußland läßt sich also seine Freund bereits bezahlen.

assenpetition zum Schuze der Befanntlich leitete die Vereinigung der richs vor Jahresfrist eine Agitation ein, npetition eine Reform des Koalitionsril 1870 zu erreichen und die Arbeitsi Streiks vor Vergewaltigungen von seiten iter ebenso zu schützen, wie die BetriebsBetriebsstätten. Die bisher gesammelten ienstag durch die christlichsoziale Partei in dem Parlament überreicht. Gleichzeitig utation der genannten Vereinigung dem sowie dem Justiz- und dem Handelsift der Petition und eine Liste der Unteron mit den 195.823 Unterschriften präi Bündel von Schriftstücken in einem r als einem Kubikmeter und hatte ein Kilogramm. Zum Transport dieses iches waren drei Einspänner nötig.

e Listen. Das Bezirksgericht Neubau strittenen Frage der schwarzen Listen eine ng gefällt. Beim Stabschiermeister Johann : Gehilfen im Dezember v. J. durch die iatt eingebrungen. Als Promadka seinen ehen vorwarf, legten diese die Arbeit nieder : von seiten der Gehilfenschaft als „bestreikt“ romadka ohne Arbeiter blieb. Da diese ern der Tischlervereinigung Niederösterreichs urde und die streikenden Gehilfen bei den anden, klagten sie die Tischlervereinigung schwarzer Listen auf Ersatz des Schadens, kronen bewerteten. Bei der Verhandlung der Beklagten, Dr. Leo Munkl, nach Erellen dieser Frage ein, daß der Klage

orchester folgend, hatte eine aus 15 Personen bestehende Gesellschafft von Waidhofener Ausflüglern das Vergnügen, dem Konzerte beizuwohnen. Auch eine größere Anzahl fremder Gäste und zahlreiche Bewohner Seitenstettens wohnten demselben bei. Eingeleitet wurde dasselbe durch die vom Orchester in ganz brillanter Weise durchgeführte Ouvertüre zu Lorchings Oper „Zar und

In der	I. Gruppe	Perr C. Urban	am 30 streiken
" "	II.	" " L. Smrczka	" 32 "
" "	III.	" " F. Blamoser	" 32 "

Nächstes Schließen Montag den 17. Mai.

** Das Gesamtergebnis der diesjährigen Affentierung für den politischen Bezirk Amstetten stellt sich

die rechtliche Grundlage mangle, da, wenn wirklich Briefe mit der Mitteilung über den Vorgang ausgeschickt wurden, dieselben als nicht gegen die guten Sitten verstößend zu betrachten sind. Wenn der Arbeiterschaft das Recht eingeräumt wird, in ihrem Blättern öffentlich für Streik und Boykott namentlich genannter Firmen zu agitieren, so muß auch den Arbeitgebern gestatte

2,300.000 Personen, darunter 40% Fremde und kommt zu dem Schlusse, daß von diesen 920.000 Fremden bei einem durchschnittlichen Aufenthalt in Oesterreich von einer Woche und einer Tagesausgabe von 10 K während der Dauer der Ausstellung über 64 Mill. Kronen verausgabt werden dürften. Der Vorsitzende begrüßte namens des Verbandes die Veranstaltung der Jagdausstellung als ungemein wirksames Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs auf das freudigste und sicherte die werktätige Förderung des Verbandes zu.

Kaisl. Rat Dr. Mündl sprach über die für 1909 anberaumte Generalversammlung des D. O. Alpenvereines in Wien, die für unsere Residenzstadt auch deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil eine sehr starke Beteiligung der den besten Gesellschaftskreisen angehörenden Sektionen des Deutschen Reiches zu erwarten ist. Bemerkenswert sei, daß 400 Alpenvereiner für die in das Ausflugsprogramm nommene Reise nach Bosnien und der Umgebung gemeldet sind.

Ueber die Schaffung einer Freiluftberichter Oberbaurat Engelmann, der bewies, daß durch die Verwirklichung dieses Planes der Temperatursprünge oft in letzter Stunde entgegen mit Sicherheit abgehalten werden können, beschiede internationale Meetings außer Frage Fremden ein neues Anziehungsmittel geboten.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten. Unter lebhaftem Beifall drückte der Alpenvereines, Direktor Dank, dem Verwalter die musterhafte Beforgung der Agenden des Alpenvereines die vollste Anerkennung der Mitglieder aus, worauf unter warmen Dankworten an die Zentralstelle in Wien infolge einer Dienstreife ferngebliebenen Vizepräsidenten kaisl. Rat Köppler, alle Mitglieder und das Verbandsbureau die Versammlung begrüßte.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung verantwortlich.)
Blousen-Seide von K 1.15 per Dm.
 umgehend. 6 Seiden-Fabrik. He...

Bester Erfrischungst

**MATTONI'S
 GIESSHÜBLI
 SAUERBRÄU**



Reinheit des Geschmacks.
 Perlende Kohlensäure
 leicht verdaulich
 ganzen Organismus

Handwritten note:
 Ihre Malzkaffee
 kräftig, unvollständig
 unbedrücklich, hat
 sind unfern mir
 gahnen an, wulstige
 Nerven Lertförmig
 das Bild des Kopf
 Kneipp als süßge
 Lungen. Nur alle
 Neufassungen
 nicht mindringlich
 gemacht worden



Was ist

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regt die Verdauung und ist im Gebrauche billig.



den 9. d. M. in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nach einer schwungvollen Ansprache feierlichst überreicht. Dieser Akt kaiserlicher Guld und Gnade hat in der ganzen Bevölkerung die größte Befriedigung hervorgerufen, denn Herr Schneginger erfreut sich infolge seines einfach-schlichten Wesens, seines Biederfinnes und seines integren Charakters wegen allseits der größten Sympathien. Herr Schneginger ist bereits 25 Jahre Vertrauensmann der n. ö. Handels- und Gewerbekammer und hat seinerzeit als Stadtrat von Waidhofen in der Handels- und Gewerbekammer auf den Niedergang der hiesigen Klein-Eisenindustrie aufmerksam gemacht und die Errichtung der heute so segensreich wirkenden Lehrwerkstätte für Eisenindustrie anagreat. Seit dem Jahre 1889 gehört auch

156

Sarnen nur alle die Leute hernimmt! Heute hat sie uns wieder ein ganzes Tablett voll Celebritäten serviert.
 Die andere Dame nahm erst dem Diener eine große

daß Sie heute diesen Salon schmücken würden. Naturellement verschaffte ich mir die Soukarte von madame la baronne — voilà! — Zu Ihren Füßen."



Das Erdbeben zu Basel am 18. Oktober 1356.

Portion Büclereis ab und meinte dann: „Nun, gnädige Frau, wenn man so gute Diners gibt und so wenige Vorurteile hat.“
 Beide Damen übersahen das Näherkommen eines Herrn mit dunklem Abenteurergesicht, der ein rotes Bändchen im Knopfloch seines Fracks trug. Vor der Dame mit dem auf-

Die Dame erröthete geschmeichelt und wandte sich ihrer Nachbarin zu.
 „Sie gestatten, gnädige Frau, daß ich Ihnen Herrn Marquis de Bellemont, den wir in Trouville kennen lernten, präsentiere: „Herr Marquis de Bellemont — Frau Geheimrat Büttner.“



Steindenkmal in der Bretagne: Menhirs und Dolmen in Carnac.

fallenden Blondhaar blieb er stehen und beugte sich über ihre Hand.
 „Enfin, madame! Sie hatten die Gnade, mir zu verraten,

Der Franzose verbeugte sich, wandte sich aber sofort wieder der Blondinen zu und begann einen regelrechten Flirt mit ihr. Frau Geheimrat Büttner erhob sich. (Fortsetzung folgt.)

** **Kaiserliche Auszeichnung.** Dem hiesigen Rasiermesser-Fabrikanten und Vorstand der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Herrn Ferdinand Schneginger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde ihm am Sonntag

dieser bedeutungsvollen Fester, die sich zu einer großartigen Dankeskundgebung für jene gestalten soll, die uns dieses herrliche Geschenk.
 ** **Südmark.** Der Wanderabend in H. Berger's Gasthaus in Zell am vergangenen Montag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches; später Kommende

konnten keinen Platz mehr finden. Erste Vorträge wechselten mit heiteren Liedern und Gedichten, so daß die Stunden wie im Fluge verließen. Für die deutsche Schule in St. Leonhard in den Windischen Büheln wurden zwölf Blöck „Bausteine“ in kürzester Frist verkauft. Herr Wirt und Frau Wirtin besorgten die Verpflegung ihrer Gäste mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 17. d. M. in Stepanek's Gasthaus gegenüber dem Staatsbahnhofe statt.

Musikverein. Am Sonntag den 9. Mai fand im Gasthose Inzühr die III. Jahreshauptversammlung des hiesigen Musikvereines statt. Herr Vorstand Rosko begrüßte die Versammlung, worauf Herr Karl Freiß die Verhandlungsprotokolle der letzten Hauptversammlung zur Kenntnis brachte. Der

Zimmermann“. Gleich die 2. Nummer, Robert Schumanns prächtiges Andante mit Variationen für 2 Klaviere, durchgeführt von dem Abiturienten H. Frank und dem Frequentanten der 7. Klasse A. Schrom, rief die Zuhörer zu heftiger Begeisterung hin. Beide junge Herren verfügten außer einer ganz fabelhaften Technik über eine Vortragskunst, mit der sie in jedem Konzerte einer Großstadt Sensation erregen müßten. Die exakte Durchführung der sehr schwierigen Komposition wurde von den Anwesenden durch stürmischen Beifall quittiert. Das Orchester brachte noch folgende Nummern zur Aufführung: Moszkowski: „Serenade in D“; Josef Bayer: „Dorothy“, Walzer aus „Mister Menelaus“; Ouvertüre zu Aubers „Die Stumme von Portici“; Theo Rupprechts schneidigen Marsch Grottesque aus „Der Quixote“ und zwei Teile aus „Rothbart“.

wie folgt: Ser-Bez. Waidhofen 14. April 26 Mann, 15. April 56 Mann, 16. April 45 Mann (127 von 360). Ser-Bez. Haag 17. April 55 Mann, 18. April 27 Mann (82 von 260). Ser-Bez. St. Peter in der Au 19. April 59 Mann, 21. April 31 Mann (90 von 270). Ser-Bez. Amstetten 22. April 56 Mann, 23. April 61 Mann, 24. April 23 Mann (140 von 400).

Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K, mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1909 waren 2595 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1011 vom Normalat übernommen wurden und 1584 zugeworben sind 1687 Mitglieder genesen und 24 sterben noch 884 Mitglieder im Krankenstande. In obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig 2.292 Kronen 49 Heller, an Arztekosten, 2843 Kronen 49 Heller, an Medikamentenkosten 2843 Kronen 49 Heller und an 29 Kronen 60 Heller, daher in Summe 8029 Kronen 49 Heller, Betriebsmäßig verausgabte 222.118 Kronen

157

Der Einbruch :: Humoreske von Adolf Stark.

Nachdruck verboten.

Schwerfällig stieg Frau Müller aus dem Abteil und blickte sich auf dem leeren Bahnsteig um.

„Natürlich, kein Mensch da, weder der Fritz noch die Lise! Auf diese Dienstleute kann man sich doch gar nicht verlassen!“

Herr Müller seufzte. Jetzt war der Moment gekommen, den er so lange hinausgeschoben. Aber gesagt werden mußte es doch. Also hub er mit schüchternem Stimm an: „Die Lise und der Fritz, ja, weißt du, liebes Kind, die können auch nicht gut hier sein.“

„Wie? Warum nicht?“

„Nämlich, wir hatten doch ursprünglich die Absicht, erst in acht Tagen heimzukehren, und haben die beiden auch für solange beurlaubt!“

„Als ob ich das nicht alles längst wüßte! Aber als ich mich entschloß, eine Woche früher nach Hause zu reisen, habe ich sofort an die Lise geschrieben, und auch an den Fritz. Deswegen müßten sie also an der Bahn sein.“

„Aber wenn sie nicht können?“ Herr Müller nahm allen seinen Mut zusammen. „Nämlich, die Briefe, welche du geschrieben hast, habe ich heute morgen in meiner Rocktasche gefunden. Ich vergaß, sie in den Kasten zu stecken.“

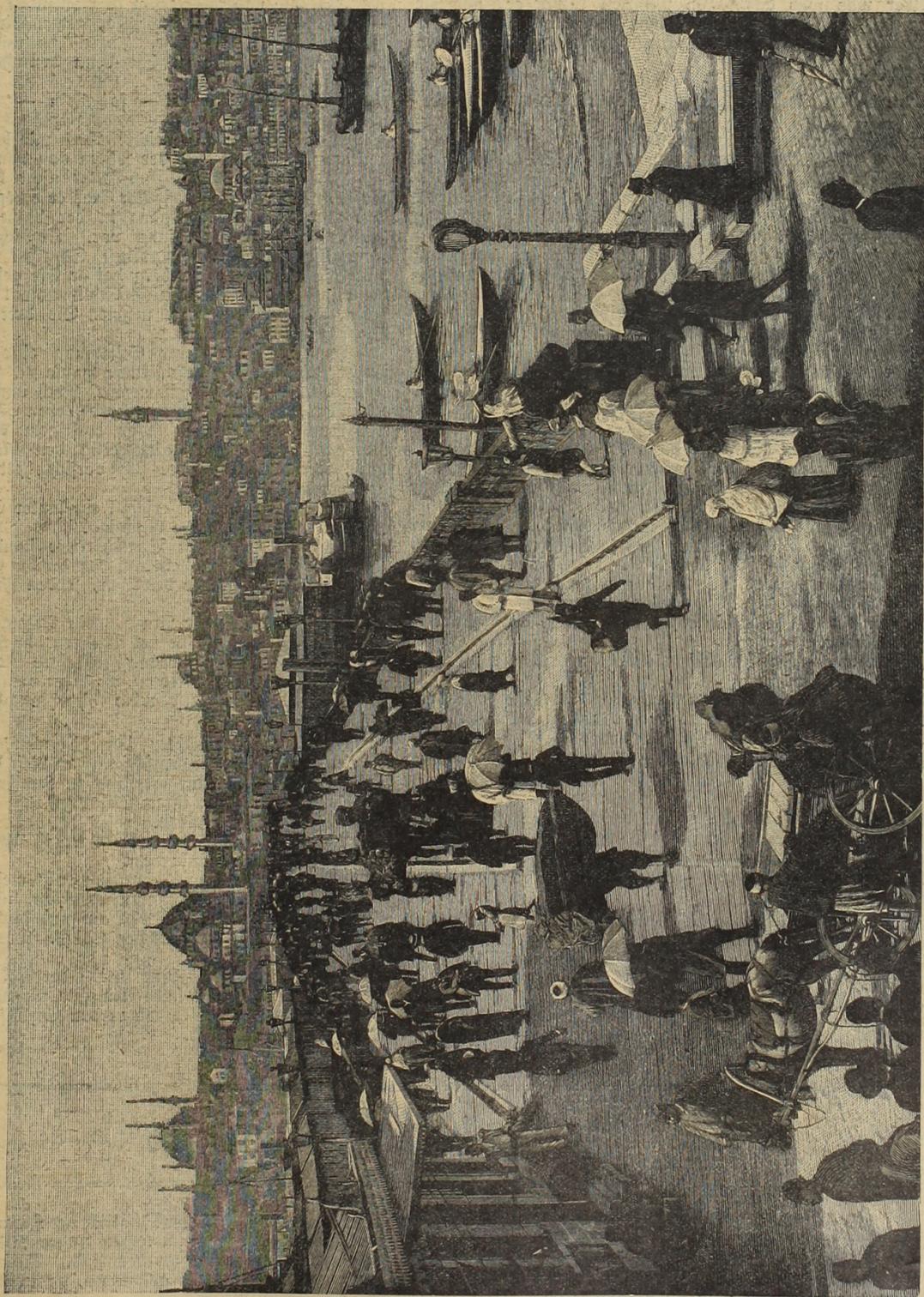
Er senkte das Haupt und erwartete das Ungewitter, das sich über ihm entladen würde. Aber Frau Müller war in allen Lebenslagen eine praktische Person. Die Gardinenpredigt blieb ihrem Alten natürlich nicht erspart, aber das hatte Zeit bis nachher. Jetzt galt es, die Situation zu klären.

„Du bist doch ein unverbesserlicher — na! So etwas kann nur dir passieren. Was fangen wir jetzt bei Nacht an ohne den Wohnungsschlüssel?“ Er atmete auf. „D, was das betrifft, kannst du ruhig

sein, liebes Kind. Den Hauschlüssel trage ich ja immer bei mir —“

„Natürlich!“

„Und auch den Schlafzimmerschlüssel habe ich bei der Abfahrt eingesteckt. Wir brauchen also nur die Hintertreppe hinaufzugehen, die Schlafzimmertür, die auf den kleinen Vor-



Konstantinopel.

platz mündet, zu öffnen und sind zu Hause. Den Weg finde ich im Dunklen.“

Vor dem Bahnhofe standen noch zahlreiche Mietwagen.

is aller Welt.

rtjährige Jubiläums-Fester der tsämpfe. Die Firma Andre Hofer, kannt vorzügliche Fabrikate, „Andre Hofer's und Andre Hofer's Gesundheits-Malzcaffee“ seit Jahrzehnten das Bild des geehrtesten reas Hofer“ als Schutzmarke tragen, bringt ne, die auf die Jubiläumsfeier Bezug hat, 5 Serien à 5 Bildern werden die hervor aus dem Leben „Andreas Hofer“ vorgeführt; hergestellt, daß sie, zusammen auf einen eine hübsche Wandfriesse bilden und als g finden werden. Hofer's Wandfriesbilder n beigelegt; man verlange also überall fate und achte genau auf die Schutzmarke, oder Helden Andreas Hofer.

nfbare Oesterreich. Nach der Wiener in den dortigen Gemeinderatkreisen die Ab t besonders bewährte Bündnistreue zwischen tschland durch ein Denkmal zu verewigen. Jder soll am Tage der Ankunft des deutschen r erfolgen. Das Denkmal soll mit einem 80.000 K auf der Ringstraße errichtet fbar zeigen sich die Tschechen. Der feilliche Deutschen Kaiser in Wien bereitet werden illen. Namentlich gibt sich bei ihnen große über, daß nach den neuen Bestimmungen s Abgeordnetenhauses bei der Begrüßung prache halten soll Die Zeitungen ergeben gen die Regierung.

Kohlenstationen in bulgarischen tet, hat die russische Regierung dem Wunsche bulgarische Regierung möge gestatten, daß äsen Varna und Burgas russische Kohlen den. Rußland läßt sich also seine Freund bereits bezahlen.

assenpetition zum Schutze der Bekanntlich leitete die Vereinigung der richs vor Jahresfrist eine Agitation ein, enpetition eine Reform des Koalitionsril 1870 zu erreichen und die Arbeitsi Streiks vor Vergewaltigungen von seiten iter ebenso zu schützen, wie die BetriebsBetriebsstätten. Die bisher gesammelten ienstag durch die christlichsoziale Partei in dem Parlament überreicht. Gleichzeitig utation der genannten Vereinigung dem sowie dem Justiz- und dem Handelsist der Petition und eine Liste der Unteron mit den 195.823 Unterschriften präi Bündel von Schriftstücken in einem r als einem Kubikmeter und hatte ein Kilogramm. Zum Transport dieses iches waren drei Einspänner nötig.

e Listen. Das Bezirksgericht Neubau strittenen Frage der schwarzen Listen eine ng gefällt. Beim Stabziehermeister Johann : Gehilfen im Dezember v. J. durch die statt eingebrungen. Als Fromadla seinen ehen vorwarf, legten diese die Arbeit nieder : von seiten der Gehilfenschaft als „bestreikt“ romadka ohne Arbeiter blieb. Da diese ern der Tischlervereinigung Niederösterreichs urde und die streikenden Gehilfen bei denanden, klagten sie die Tischlervereinigung schwarzer Listen auf Ersatz des Schadens, kronen bewerteten. Bei der Verhandlung der Beklagten, Dr. Leo Munk, nach Erellen dieser Frage ein, daß der Klage

orchesters folgend, hatte eine aus 15 Personen bestehende Gesellschafft von Waidhofener Ausflüglern das Vergnügen, dem Konzerte beizuwohnen. Auch eine größere Anzahl fremder Gäste und zahlreiche Bewohner Seitenstetens wohnten demselben bei. Eingeleitet wurde dasselbe durch die vom Orchester in ganz brillanter Weise durchgeführte Ouvertüre zu Vorzugs Oper „Bar und

- In der I. Gruppe Herr E. Urban mit 30 Stimmen
- „ II. „ „ L. Smrzka „ 32 „
- „ III. „ „ J. Blamoser „ 32 „

Nächstes Schließen Montag den 17. Mai.

Das Gesamtergebnis der diesjährigen

die rechtliche Grundlage mangle, da, wenn wirklich Briefe mit der Mitteilung über den Vorgang ausgehändigt wurden, dieselben als nicht gegen die guten Sitten verstößend zu betrachten sind. Wenn der Arbeiterschaft das Recht eingeräumt wird, in ihren Blättern öffentlich für Streik und Boykott namentlich genannter Firmen zu agitieren, so muß auch den Arbeitgebern gestatte

Affentierung für den politischen Bezirk Amstetten stellt sich

2.300.000 Personen, darunter 40% Fremde und kommt zu dem Schlusse, daß von diesen 920.000 Fremden bei einem durchschnittlichen Aufenthalt in Oesterreich von einer Woche und einer Tagesausgabe von 10 K während der Dauer der Ausstellung über 64 Mill. Kronen verausgabt werden dürften. Der Vorsitzende begrüßte namens des Verbandes die Veranstaltung der Jagdausstellung als ungemein wirksames Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs auf das freudigste und sicherte die werktätige Förderung des Verbandes zu.

Kaisl. Rat Dr. Mündl sprach über die für 1909 anberaumte Generalversammlung des D. O. Alpenvereines in Wien, die für unsere Residenzstadt auch deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil eine sehr starke Beteiligung der besten Gesellschaftskreise angehörnden Sektionen des Deutschen Reiches zu erwarten ist. Bemerkenswert sei, daß 400 Alpenvereiner für die in das Ausflugsnommene Reise nach Bosnien und der melden sind.

Ueber die Schaffung einer Freiluftberichter Oberbaurat Engelmann, der bewies, daß durch die Verwirklichung dieses Planes der Temperatursprünge oft in letzter Stunde entgegen mit Sicherheit abgehalten werden können beschiede internationale Meetings außer Frag Fremden ein neues Anziehungsmittel geboten.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten. Unter lebhaftem Beifall drückte Wientalvereines, Direktor Dank, dem Verle die musterhafte Beforgung der Agenten des vollste Anerkennung der Mitglieder aus, worauf unter warmen Dankesworten an die Zentralstellen infolge einer Dienstreife ferngebliebenen Vizepräsidenten kaisl. Rat Köhler, alle und das Verbandsbureau die Versammlung klärte.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung zu verantworten! — Franko ins Haus geliefert.)
Blousen-Seide
 umgebend. 6 Seiden-Fabrik. Her

Bester Erfrischungst

MATTONI'S
GISSHÜBLI
 SAUERBR

Reinheit des Geschmacks
 Perlende Kohlensäure
 leicht verdautlich
 ganzen Organismus

Korkbrand

*„Ihre Malzkaffee
 kräftigt, anregt,
 und ist ein
 und ist ein
 zahn an wulst
 warmen Getränk
 das Bild des K
 Kneipp als Süßg
 wasser. Nur all
 Neufassungen
 nicht mindringlich
 gewannt worden*



Was ist

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkranktränke Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regt die Verdauung und ist im Gebrauche billig.



Herr Müller wählte mit Bedacht ein Gefährt, das am ältesten und Klappigsten ausah. Er hatte sich nicht getäuscht. Der Karren machte beim Fahren ein so höllisches Geräusch, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte und Frau Müller die für die Fahrt geplante Gärdenpredigt zum zweitenmal verschrieben mußte.

So gelangte Herr Müller verhältnismäßig wohlbehalten in sein Schlafzimmer. Seufzend tastete er nach dem Knopf der elektrischen Leitung. Jetzt kam das Unvermeidliche. Aber was war das? Im Dunkeln fühlte er, wie die Finger seiner Ehehälfte seinen Arm umspannten und ihre Stimme, so leise, wie er sie noch nie gehört, hauchte in sein Ohr: „Du, Karl — — —“

„Was denn?“
 „Nicht so laut. Schau hin, dort, die Türe zum Speisezimmer — — —“

„Ich sehe nichts in der Dunkelheit!“
 „Leise, um Gotteswillen! Unten, der Spalt, es schimmert Licht durch!“

Wirklich, jetzt sah er es auch. Was hatte das zu bedeuten? Atemlos lauschten die beiden. Deutlich hörten sie eine rauhe, ihnen unbekannt Männerstimme.

„Einbrecher!“ hauchte Frau Müller; ihr drohten schon die Sinne zu schwinden, sie sah sich bereits überfallen und ermordet.

In dieser gefährlichen Lage bewies ihr Gatte eine staunenswerte Geistesgegenwart. Mit einer Geschwindigkeit, die man ihm bei seinem Körperumfang kaum zugetraut hätte, retirierte er auf den Vorplatz, die Gattin nach sich ziehend, und atmete erst wieder auf, als er die Zimmertüre leise ins Schloß gedrückt und den Schlüssel von außen umgedreht hatte.

Auf dem Vorplatz hielten sie flüsternd Kriegsrat.
 „Wie, wenn wir die Leute im zweiten Stock wecken?“
 „Die sind ja noch in der Sommerfrische. Der Portier, der alte schwerhörige Kerl, ist sobald nicht wach zu bekommen. Das beste ist, wir gehen zur nächsten Polizeistation.“

Seite an Seite tasteten sie die Treppe hinab, schlossen das Haustor auf und eilten davon. Erst jetzt fiel es Müller ein, daß er gar nicht wußte, wo die nächste Polizeiwache war. Ein Fremder begegnete ihnen, und Müller sprach ihn an.
 „Die Polizeiwache? Was wollen Sie dort?“

Müller dampfte seine Stimme: „Bei mir in der Wohnung sind Einbrecher.“

„Einbrecher? Das ist ja sehr interessant. Die möchte ich mir einmal ansehen.“

Entsetzt starrte Müller den Mann an, der ein so sonderbares Verlangen empfand. Auf einmal kam ihm die Erleuchtung. „Sie sind wohl selbst Polizeibeamter?“

Der Fremde lachte. „Famos erraten! Geheimpolizist Schulze. Na, jetzt beschreiben Sie mir die Geschichte einmal näher.“

Müller tat es und schilderte mit der denkbarsten Genauigkeit das Vorgefallene, wobei seine Frau, falls er ein Detail vergaß, aushalf. Geheimpolizist Schulze zeigte sich sehr befriedigt. Er nickte öfters und fragte dann: „Haben Sie viele Wertgegenstände im Hause?“

„In dem Zimmer, wo die Verbrecher sind, nur wenig Silberzeug. Aber nebenan, im Schlafzimmer, da steht der eiserne Geldschrank mit dem ganzen Schmuck meiner Frau und ein paar tausend Mark Bargeld.“

„Nun, der Geldschrank ist wohl verschlossen?“
 „Freilich, immer. Den einen Schlüssel trage ich bei mir, und das Duplikat hat meine Frau in ihrem Handtäschchen.“

den 9. d. M. in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nach einer schwungvollen Ansprache feierlichst überreicht. Dieser Akt kaiserlicher Huld und Gnade hat in der ganzen Bevölkerung die größte Befriedigung hervorgerufen, denn Herr Schneginger erfreut sich infolge seines einfach-schlichten Wesens, seines Biederfinnes und seines integren Charakters wegen allseits der größten Sympathien. Herr Schneginger ist bereits 25 Jahre Vertrauensmann der n. ö. Handels- und Gewerbekammer und hat seinerzeit als Stadtrat von Waidhofen in der Handels- und Gewerbekammer auf den Niedergang der hiesigen Klein-Eisenindustrie aufmerksam gemacht und die Errichtung der heute so segensreich wirkenden Lehrwerkstätte für Eisenindustrie anagreat. Seit dem Jahre 1889 gehört auch

Im gleichen Moment stieß Frau Müller einen lauten Schrei aus. „Mein Täschchen, o Gott, ich habe es im Schlafzimmer stehen lassen!“

Herr Schulze runzelte die Stirne. „Hm, das ist fatal. Wenn die Burschen den Schlüssel finden, dann — jetzt heißt es schnell handeln. Eilen Sie rasch auf die nächste Polizeistation, am Hasenberg.“

„O Gott, so weit, das ist ja fast eine Stunde!“ stöhnte Herr Müller.

„Ja, die nähere Station ist momentan geschlossen, wegen — wegen Lokaleinigung. Also, gehen Sie nach dem Hasenberg und holen Sie Hilfe. Inzwischen will ich die Burschen überwachen. Wo haben Sie denn den Haus- und Zimmerschlüssel?“

„Was, Sie wollen — so allein —“ bewunderte Frau Müller.

„Ich fürchte mich nicht! Doch wir haben keine Zeit zu verlieren!“ Damit eilte der Mann von dannen.

Herr Müller mußte zum Glück nicht bis zum Hasenberg laufen. Zehn Minuten später traf er einen Schuhmann, der ihm eine Polizeiwache ganz in der Nähe nachwies. Dort brachte er seine Erzählung vor. Kopfschüttelnd hörte der Kommissar zu. „Geheimpolizist Schulze? Kenne ich nicht. Und bis auf den Hasenberg hat er Sie geschickt? Das ist ja die reinste Azerei, wenn nicht Schlimmeres! Na, wir werden sehen. Inspektor Mayer, nehmen Sie drei Mann und gehen Sie mit dem Herrn.“

In viel gehobenerer Stimmung eilte das Ehepaar in sicherer Polizeigesellschaft seinem Hause zu. Das Haustor stand offen, ebenso die Schlafzimmertür. Noch immer schimmerte das Licht aus dem Nebenzimmer, und soeben hörte man die rauhe Bassstimme laut lachen. Mit kräftigem Ruck riß Inspektor Mayer die Tür auf, gleichzeitig den Revolver schußbereit haltend, während Müller sich vorsichtshalber in den Hinterrückzug.

Im selben Moment erscholl ein lauter Schrei aus Frauenmunde: „Himmel, meine Gnädige!“

Im hellerleuchteten Speisezimmer stand Lise, und neben ihr, ein verlegenes Lächeln auf dem breiten Gesicht, ein Soldat, der, wie die Speisereife bewiesen, soeben Frau Müllers Küche Ehre angetan hatte.

„Nämlich, weil der Franz, mein Schatz, keinen Urlaub gekriegt hat, und weil sie bei Muttern ohnehin so wenig Platz haben, bin ich da geblieben,“ schluchzte Lise, „und hab' ihn eingeladen, und wir heiraten, wenn er vom Militär nachhause kommt, und die Wurst wäre ohnehin schimmelig geworden und — —“

Ein lautes Gelächter der Beamten, in welches Herr Müller mit einstimmt, verschlang den Rest der Rede und selbst die gestrenge Hausfrau empfand in der Freude darüber, daß keine Einbrecher unter ihrem Silber gehaust, eine sanfte Regung und neigte zum Verzeihen.

Blöthlich rief Müller: „Aber wo ist denn Herr Schulze?“
 Alle blickten einander an.

„Vielleicht noch im Schlafzimmer?“ meinte Frau Müller.
 Von einer bangen Ahnung ergriffen, stürzte ihr Gatte hinein, drehte das elektrische Licht auf und sank mit einem ächzenden Seufzer auf den nächsten Stuhl. Der Geldschrank stand offen und war leer.

„Also doch ein Einbruch!“ rief der Polizeinspektor.
 „Ja, und ich Efel habe ihm Haustür- und Zimmerschlüssel gegeben und ihm gesagt, wo er den Schlüssel zum Geldschrank findet,“ stöhnte Müller.



Der Tabak in Osterreich.

Der Tabakverbrauch in Osterreich hat im letzten Jahrzehnt eine ganz außerordentliche Steigerung erfahren. So sehr dies im Interesse des Staatsfiscals erfreulich erscheint, so wenig ist es vom hygienischen Standpunkt mit Freuden zu begrüßen. Die Ursache des Zuwachses ist, wie ein Wiener Bericht an das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung aus-

führt, vornehmlich in der Qualität der Zigarren und Zigaretten zu suchen, von denen im letzten Jahre mehr als zweieinhalb Milliarden verbraucht worden sind. Schwere Zigarrensorten sind mehr in Aufnahme gekommen, während die helleren Sorten mit einem Nicotiningehalt von 2,5 bis 3,5 weniger begehrt waren. Das Pfeifenrauchen ist in Osterreich wenig verbreitet. Auf das Drängen ärztlicher Kreise hat sich die Tabakverwaltung zur Herstellung sogenannter nicotinfreier Zigarren, die aber in

** **Kaiserliche Auszeichnung.** Dem hiesigen Rasiermesser-Fabrikanten und Vorstand der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Herrn Ferdinand Schneginger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde ihm am Sonntag

dieser bedeutungsvollen Feter, die sich zu einer großartigen Dankesfestgebung für jene gestalten soll, die uns dieses herrliche Geschenk.
 ** **Südmark.** Der Wanderabend in H. Berger's Gasthaus in Zell am vergangenen Montag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches; später Kommende

Konnten keinen Platz mehr finden. Ernste Vorträge wechselten mit heiteren Liedern und Gedichten, so daß die Stunden wie im Fluge verließen. Für die deutsche Schule in St. Leonhard in den Windischen Büheln wurden zwölf Block „Bausteine“ in kürzester Frist verkauft. Herr Wirt und Frau Wirtin besorgten die Verpflegung ihrer Gäste mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 17. d. M. in Stepanek's Gasthaus gegenüber dem Staatsbahnhofe statt.

Musikverein. Am Sonntag den 9. Mai fand im Gasthose Inshür die III. Jahreshauptversammlung des hiesigen Musikvereines statt. Herr Vorstand Rosko begrüßte die Versammlung, worauf Herr Karl Frieß die Verhandlungsschritte der letzten Hauptversammlung zur Besinnung brachte. Er

Zimmermann“. Gleich die 2. Nummer, Robert Schumanns prächtiges Andante mit Variationen für 2 Klaviere, durchgeführt von dem Abiturienten H. Frank und dem frequentanten der 7. Klasse A. Schrom, rief die Zuhörer zu heftiger Begeisterung hin. Beide junge Herren verfügten außer einer ganz fabelhaften Technik über eine Vortragskunst, mit der sie in jedem Konzerte einer Großstadt Sensation erregen müßten. Die exakte Durchführung der sehr schwierigen Komposition wurde von den Anwesenden durch stürmischen Beifall quittiert. Das Orchester brachte noch folgende Nummern zur Aufführung: Moszkowski: „Serenade in D“; Josef Bayer: „Dorothea“, Walzer aus „Mister Menelaos“; Ouverture zu Aubers „Die Stimme von Portici“; Theo Kupprecht's schneidigen Marsch Grottesque aus „Don Quixote“ und zwei Teile aus Beethovens „C Dur-

mie folgt: Ger. Bez. Waidhofen 14. April 26 Mann, 15. April 56 Mann, 16. April 45 Mann (127 von 360). Ger. Bez. Haag 17. April 55 Mann, 18. April 27 Mann (82 von 260). Ger. Bez. St. Peter in der Au 19. April 59 Mann, 21. April 31 Mann (90 von 270). Ger. Bez. Amstetten 22. April 56 Mann, 23. April 61 Mann, 24. April 23 Mann (140 von 400).

Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K., mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1909 waren 2595 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1011 vom Baronat übernommen wurden und 1584 zugezogen sind 1687 Mitglieder genesen und 24 eiterhin noch 884 Mitglieder im Krankenstande. In obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig 2.292 Kronen 49 Heller, an Arztekosten, 2843 Kronen 49 Heller, an Medikamentenkosten 2843 Kronen 49 Heller und an 129 Kronen 60 Heller, daher in Summe 8038 Kronen 49 Heller betriebsmäßig verausgabte bis 30. April 1909 222.118 Kronen



Wirklichkeit nur „nicotinarne“ sind, entschlossen. Bei diesen Sorten ist der Nicotinhalt etwa auf den vierten Teil des normalen herabgesetzt. Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen ist bisher keine große gewesen. Die Industriearbeiter verbrauchen, wie aus den statistischen Erhebungen hervorgeht, mehr Tabak als die Landbevölkerung, was ja durch die Vorliebe des Städters für Nervenreizmittel zur Genüge erklärt wird. Der Mehrverbrauch an Zigaretten rührt daher, daß sich die Sitte des Zigarettenrauchens unter dem weiblichen Teile der Bevölkerung und bei jüngeren Leuten mehr und mehr eingebürgert hat. Schätzungsweise beträgt der Zigarettenverbrauch, wenn man die Altersklassen zwischen zwanzig und sechzig der Berechnung zu Grunde legt und die zahlreichen Nicht-Zigarettenraucher unberücksichtigt läßt, für den Kopf der männlichen Bevölkerung fünf Stück auf den Tag. Das Tabakschnupfen ist sehr zurückgegangen. Bei einer Bevölkerung von rund 27 Millionen betrug der Bedarf im letzten Jahre an Schnupftabak nicht über zwei Tonnen.

Schenkungen für Lehrzwecke in Amerika.

Die Zuwendungen, die von privater Seite den amerikanischen Bildungsanstalten zugehen, sind zuweilen ganz ungeheuer. Die Universitäten insbesondere werden mit außerordentlich reichen Stiftungen bedacht. Die amerikanische Wochenschrift Science verzeichnet einige der hervorragendsten Spenden der letzten Zeit. Die Princeton-Universität erhielt rund 150 Millionen Mark, wovon 800000 Mark von einer einzigen Seite. Andere Schenkungen an dieselbe Hochschule hatten die Höhe von 40000 und 100000 Mark. Eine Subscription zwecks Errichtung einer Lehrkanzel für Physiologie an der Universität Cincinnati zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Joseph Eichberg ergab 160000 Mark. Der Präsident des Middleburg-College stellt fest, daß auf den zur Unterhaltung der nach D. K. Pearson benannten Stiftung nötigen Fonds von 4 Millionen schon etwa 360000 Mk. beigetragen wurden. Der James Millikin-Universität sind durch die Munificenz von Dr. James Wheeler Broughton Grundstücke im Wert von 300000—500000 Mark geschenkt worden. Der Staatsuniversität in Ohio wendete Robert Scott in Cadiz ein Stipendium für arme Studierende im Betrage von 40000 Mark zu. Einer der berühmtesten Mäcene des amerikanischen Hochschulwesens, Rockefeller, hat neuerdings fünf Millionen Mark an die Universität Chicago gespendet, die im ganzen nunmehr von ihm über 100 Millionen Mark erhalten hat. In der letzten Direktions-Sitzung des Bryn Mawr College wurde eine Schenkung von 400000 Mark angekündigt, die nur eine erste Rate auf eine Gesamtzuwendung von 4 Millionen darstellt. Für den jetzt bezahlten Betrag soll ein Lehrstuhl für Mathematik geschaffen werden. Die ganze Summe bezweckt, die Gehälter der Dozenten zu verbessern, die aus den verfügbaren Fonds des College bezahlt werden mußten. Der durch die neue Professur verfügbar gewordene Betrag soll bereits den übrigen Lehrkräften in entsprechender Verteilung zugute kommen.

Ratschläge für Landwirte.

Zur Kompostbereitung dienen alle Abfälle, welche einen Düngewert haben. Für die Bereitung ist es zunächst wichtig, eine genügende Menge erdiger Masse herbeizuschaffen, welche reichlich Flüssigkeiten aufsaugen kann. Mit dieser Erde werden zweckmäßig die nachbenannten etwa vorhandenen Substanzen gemischt: Moder, Moorerde, Mergel, Torfabraum, der Ausschlag aus Gräbern, Kehricht vom Hofe und aus den Wohnungen, der Abraum von Chauffeen und sonstigen Straßen, Sägespäne, Bauschutt, Holzasche, auch Asche von Torf und Braunkohle, Ruß, tierische Abfälle, d. h. Fleisch, Blut, Eingeweide u. s. w. gefallener und geschlachteter Tiere, soweit letztere nicht anderweitig verwertet werden können und nicht von Tieren abstammen, die an infektiösen Krankheiten gefallen sind, dann Kartoffelkraut, Baumlaub, Maiskolben, faulige Hackfrüchte, Gerstenpreu u. s. w. alles möglich zerkleinert und von Steinen befreit.

Die Nahrung der Bruthühner soll in Körnerfutter und abwechslungsweise einigem Weichfutter bestehen, dagegen vermeide man Grünes, das leicht Durchfall erzeugt. In das Trinkwasser legt man vorteilhaft einige rostige Nägel. Auch ist es zu empfehlen, den brütenden Hühnern in einer Kiste ein Staubbad, bestehend aus trockenem Sand, Asche mit etwas Schwefelblumen und Insektenspulver, zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von dem sie während der Brutzeit ungemein be-

lästigenden Ungeziefer zeitweise reinigen können. Das Brutnest muß in der Weise angelegt sein, daß die Eier möglichst nahe beieinander liegen, ohne sich dabei zu drücken.

Gemeinnütziges.

Wohlfeile Hauspomade. 10 Gramm Kakaobutter und 60 Gramm Rizinusöl werden in einem flachen Tigel über kochendem Wasser glatt gerührt. Vor dem flüchtigen Erkalten fügt man einige Gramm Rosen- oder noch billiger Bergamottenöl darunter. In Büchsen aufbewahrt, hält sie sich sehr gut.

Mit Gicht behafteten Personen ist der Genuß von Äpfeln sehr zu empfehlen. Die Äpfel enthalten ein reichliches Verhältnis an Zucker, Schleim und Stärkemehl, mit welchem jene Säuren und aromatischen Bestandteile verbunden sind, welche bei Personen, die häufig animalische Nahrung zu genießen pflegen, dazu dienen, die Geneigtheit dieser Nahrungsmittel, in Fäulnis überzugehen, zu verhindern und als kühlende Stärkungsmittel und antiseptische Mittel wirken und die Verdauung befördern. Solchen Personen, welche Geneigtheit zur Gicht besitzen, würde ein Spaziergang vor dem Frühstück und der Genuß eines guten Pipinapfels zu empfehlen sein, indem er wesentlich dazu beiträgt, die Anfälle dieser Krankheit zu verhindern.

Waschen dunkelfarbiger Strümpfe macht allerdings oft großen Verdruß, da die Farben, außer in den allertüchtigsten Qualitäten, meist unecht sind. Um das Aussehen wenigstens etwas zu vermeiden, verjucht man einmal eine Hand voll frischer Epheblätter, kocht dieselben in Wasser, wäscht die Strümpfe in demselben aus und spült sie in Salzwasser nach.

Zum Gedeihen der Topfpflanzen ist nötig, daß die Erdoberfläche zuweilen mit einem spitzen Holze gelodert wird, da dieselbe durch immerwährendes Gießen zu einer undurchlässenden Schicht zusammengeschlammmt wird, so daß schließlich die Luft und auch das Wasser nicht mehr einbringen können. Das letztere verdunstet, ohne den Topfboden durchfeuchtet zu haben.

Das Haar gesund zu erhalten. Um dasselbe gesund und voll zu erhalten, ist es nötig, daß der Haarboden rein gehalten wird. Ein gutes Reinigungsmittel ist das Eigelb, das mit Wasser zusammengequirlt und auf die Kopfhaut eingerieben wird, wonach mit reinem Wasser nachgespült werden muß. Auch die Quillayrinde wird empfohlen. Sie wird zerkleinert, durch heißes Wasser 12 Stunden ausgezogen, filtriert, ausgepreßt und mit einem Zusatz von Spiritus oder Eau de Cologne angewandt. Zum Einölen der Haare nimmt man am besten ein reines Baum- oder Mandelöl, dem man einige Tropfen Salzlösung und ätherischen Oles beimischen kann.

○ ○ Zu unseren Bildern. ○ ○

Das Erdbeben von Basel (18. Oktober 1356). Die große oberrheinische Tiefebene von Basel bis Mainz ist durch Einbruch der Erdkruste entstanden. Dieser Prozeß setzt sich auch jetzt noch, wenn auch nur in geringem Maße, fort, wovon die namentlich im nördlichen Teile der Ebene häufigen schwächeren oder stärkeren Erdstöße Zeugnis ablegen. Im Mittelalter war dagegen mehr das Gebiet von Basel bis Straßburg von diesem Vorgange betroffen. Reich an Erdbeben war namentlich das 14. Jahrhundert, während dessen der Südtteil der Ebene unter den fortwährenden Senkungen seiner Fundamente förmlich erzitterte. Wohl das bedeutendste dieser Erdbeben war dasjenige von Basel, am Abend des St. Lukasfestes, 18. Oktober 1356. Der erste Stoß erfolgte um die Vesperzeit; vor Nacht wurden sodann noch ein paar schwächere Bewegungen verspürt, um die dritte Nachthälfte aber, nachts um 10 Uhr, erfolgte eine solch gewaltige und länger dauernde Erschütterung des Erdbodens, daß die Stadt ganz zerfiel. Weithin bis nach Straßburg machte sich die Bewegung fühlbar, indem man daselbst in jener Nacht 10 Stöße zählte. Kein Haus, kein Turm, weder in der Stadt noch in den Vorstädten Basels blieb unversehrt, und was das Erdbeben verschont, fiel dem Feuer zum Opfer, das gleich in der ersten Nacht bei dem allgemeinen Umsturz ausbrach und sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete. Keine hundert Häuser sollen nach dieser großen Zerstörung noch dagestanden sein. Der Burggraben der Stadt wurde an vielen Orten von den herabstürzenden Mauern verschüttet. Auch das mächtige Münster wurde größtenteils zerstört; stehen blieben von ihm bloß die starken Pfeiler, welche die Gewölbe der Bierung trugen, der untere Teil des Chores, sowie die St. Gallusportale, an der man jetzt noch die jenes mal entstandenen, nun durch eiserne Klammern zusammengehaltenen Risse und Sprünge sieht; auch die Kirche der Johanner und der schöne Chor der Predigerkirche vermochten dem Erdbeben zu trotzen, während die Kirchen zu St. Martin, St. Alban und St. Leonhard, sowie diejenige der Franziskaner kläglich zerstört wurden. Über die

is aller Welt.

rtjährige Jubiläums-Fester der tschkämpfe. Die Firma Andre Hoser, kannt vorzügliche Fabrikate, „Andre Hoser's und Andre Hoser's Gesundheits-Malzstosse“, seit Jahrzehnten das Bild des gefestigten reas Hoser“ als Schutzmarke tragen, bringt ne, die auf die Jubiläumsfeier Bezug hat, 5 Serien à 5 Bildern werden die hervor- aus dem Leben „Andreas Hoser“ vorgeführt; hergestellt, daß sie, zusammen auf einen eine hübsche Wandfriesje bilden und als g finden werden. Hoser's Wandfriesbilder n beigefügt; man verlange also überall fate und achte genau auf die Schutzmarke, oder Helden Andreas Hoser.

nkbare Oesterreich. Nach der Wiener in den dortigen Gemeinderatskreisen die Ab- t besonders bewährte Bündnistreue zwisch- n tschland durch ein Denkmal zu verewigen. Idee soll am Tage der Ankunft des deutschen r erfolgen. Das Denkmal soll mit einem 80.000 K auf der Ringstraße errichtet kbar zeigen sich die Tschechen. Der festliche Deutschen Kaiser in Wien bereitet werden vollen. Namentlich gibt sich bei ihnen große über, daß nach den neuen Bestimmungen es Abgeordnetenhaus bei der Begrüßung prache halten soll. Die Zeitungen ergehen gen die Regierung.

Roblenstationen in bulgarischen tet, hat die russische Regierung dem Wunsche bulgarische Regierung möge gestatten, daß hafen Varna und Burgas russische Kohlen- den. Rußland läßt sich also seine Freunde- bereits bezahlen.

assenpetition zum Schutze der Bekanntlich leitete die Vereinigung der ichs vor Jahresfrist eine Agitation ein, sension eine Reform des Koalitions- ril 1870 zu erreichen und die Arbeits- Streiks vor Vergewaltigungen von seiten iter ebenso zu schützen, wie die Betriebs- Betriebsstätten. Die bisher gesammelten ienstag durch die christlichsoziale Partei in dem Parlament überreicht. Gleichzeitig utation der genannten Vereinigung dem sowie dem Justiz- und dem Handels- ist der Petition und eine Liste der Unter- on mit den 195.823 Unterschriften prä- r Bündel von Schriftstücken in einem r als einem Kubikmeter und hatte ein Kilogramm. Zum Transport dieses iches waren drei Einspänner nötig.

e Listen. Das Bezirksgericht Neubau strittenen Frage der schwarzen Listen eine ng gefüllt. Beim Stabschermmeister Johann : Gehilfen im Dezember v. J. durch die statt eingedrungen. Als Promadla seinen ehen vorwarf, legten diese die Arbeit nieder : von seiten der Gehilfenschaft als „bestreikt“ romadla ohne Arbeiter blieb. Da diese ern der Tischlervereinigung Niederösterreichs urde und die streikenden Gehilfen bei den- anden, klagten sie die Tischlervereinigung schwarzer Listen auf Ersatz des Schadens, kronen bewerteten. Bei der Verhandlung der Beklagten, Dr. Leo Munkl, nach Er- tellen dieser Frage ein, daß der Klage

Orchester folgend, hatte eine aus 15 Personen bestehende Gesells- schaft von Waidhofener Ausflüglern das Vergnügen, dem Konzerte beizuwohnen. Auch eine größere Anzahl fremder Gäste und zahlreiche Bewohner Seitenstettens wohnten demselben bei. Ein- geleitet wurde daselbe durch die vom Orchester in ganz brillanter Weise durchgeführte Ouverture zu Lorkings Oper „Zar und

In der 1. Gruppe Herr C. Urban mit 50 Stimmen
" " II. " " L. Smrczka " 32
" " III. " " F. Blamoser " 32
Nächstes Schließen Montag den 17. Mai.

Das Gesamtergebnis der diesjährigen Affentierung für den politischen Bezirk Amstetten stellt sich

die rechtliche Grundlage mangle, da, wenn wirklich Briefe mit der Mitteilung über den Vorgang ausgesandt wurden, dieselben als nicht gegen die guten Sitten verstößend zu betrachten sind. Wenn der Arbeiterschaft das Recht eingeräumt wird, in ihrem Blättern öffentlich für Streik und Boykott namentlich genannter Firmen zu agitieren, so muß auch den Arbeitgebern gestak

2.300.000 Personen, darunter 40% Fremde und kommt zu dem Schlusse, daß von diesen 920.000 Fremden bei einem durchschnittlichen Aufenthalte in Oesterreich von einer Woche und einer Tagesausgabe von 10 K während der Dauer der Ausstellung über 64 Mill. Kronen verausgabt werden dürften. Der Vorsitzende begrüßte namens des Verbandes die Veranstaltung der Jagdausstellung als ungemein wirksames Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs auf das freudigste und sicherte die werktätige Förderung des Verbandes zu.

Kaisl. Rat Dr. Mündl sprach über die für 1909 anberaumte Generalversammlung des D. O. Alpenvereines in Wien, die für unsere Residenzstadt auch deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil eine sehr starke Beteiligung der besten Gesellschaftskreise angehörenden Sektionen des Deutschen Reiches zu erwarten ist. Bemerkenswert sei, daß 400 Alpenvereiner für die in das Ausflugsnommene Reise nach Bosnien und der meldet sind.

Ueber die Schaffung einer Freiluftberichtete Oberbaurat Engelmann, der bewies, daß durch die Verwirklichung dieses Planes der Temperatursprünge oft in letzter Stunde enzen mit Sicherheit abgehalten werden können beschiede internationale Meetings außer Frag Fremden ein neues Anziehungsmittel geboten

Der Vorsitzende dankte dem Referenten Worten. Unter lebhaftem Beifall drückte Wientalvereines, Direktor Danz, dem Bericht die musterhafte Beforgung der Agenten des vollste Anerkennung der Mitglieder aus, worauf unter warmen Dankesworten an die Zentralstellen infolge einer Dienstreife ferngebliebenen Vizepräsidenten kaiserl. Rat Köfler, alle und das Verbandsbureau die Versammlung klarte.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung zu

Blousen-Seide von K 1.15 per D heiten! — Franko ins Haus geliefert. umgehend. 6 Seiden-Fabrik. Her

Bester Erfrischungst

MATTONI'S GIESSHÜBLI SAUERBR

Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure leicht verdaulich, ganzen Orga

Herrn Malzkaffee kauft, Anordnungen mit drücklich, Kal sind unfern mirer U gahrten an, wulfn Norum Terfomium das Bild des Kf Kneipp als süßg baryum. Nur all Neufassungun r wist mindring luf gawarnt worden



Was ist

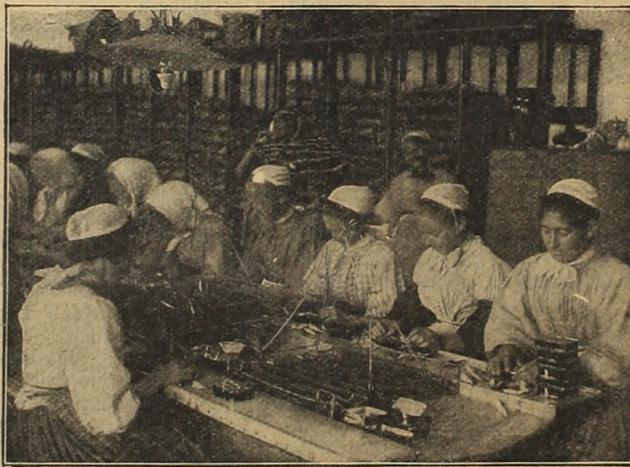
Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regt die Verdauung und ist im Gebrauche billig.



160

Zahl der Getöteten sind uns keine Angaben erhalten. Alles floh zu den Toren hinaus nach dem offenen Feld, manchen ereilte aber noch auf der Flucht ein jäher, gewaltsamer Tod. Das Erdbeben wurde auch weithin am Sura und am Schwarzwalde verspürt: nicht weniger als 60 Adelschlösser wurden jenesmal niedergeworfen und der Adel dadurch schwer geschädigt. Die Stadt selbst aber erhob sich merkwürdig rasch wieder aus dem allgemeinen Zusammensturz. Zum Andenten an das fürchterliche Erdbeben wird jetzt auf dem Gebiete der Wohltätigkeit viel geleistet, so namentlich in der Einrichtung des sogenannten „Schülertuchs“, welches jährlich am Lukastage an arme Kinder verteilt wird.

Bilder aus der Bretagne: In einem Sardinien-Etablissement. Menhirs und Dolmen in Carnac. In den meisten Ländern Europas, in Nordafrika und in Asien finden sich Denkmäler aus rohen, unbehauenen, oft sehr großen Steinblöden, die von einem Volke errichtet wurden, das der jüngeren Steinzeit angehört. Zuerst hielt man sie für keltische Altertümer und deshalb erhielten sie auch keltische Namen. So bedeutet das Wort Dolmen Steintisch, während Menhir langer Stein heißt. Solche Steindenkmalen finden sich in großer Zahl in der Bretagne in und bei Carnac. Einer dieser Steine „Der Riese von Menec“ wiegt 5000 Zentner. Die Dolmen oder Steintische sind erwiesenermaßen Grabstätten von Häuptlingen oder von ganzen Fa-



In einem Sardinien-Etablissement in der Bretagne.

milien, während die Menhirs, welche symmetrisch aufgestellt sind und bald Aalen, bald quadratische oder kreisförmige Anlagen bilden, Opfer- oder Kultusstätten einfriedeten. — Wie die Heringe, so sind auch die ihnen nahe verwandten Sardinien Wanderfische, welche im Frühjahr von der spanischen Küste nordwärts ziehen und im Herbst wieder ihren Rückzug antreten. Vom Fange dieser Fische leben 40 000 Fischer — die in den Konservfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nicht inbegriffen. In den letzten Jahren wurden durchschnittlich 25 Millionen Kilogramm Sardinien und 140 Millionen Kilogramm „grüne Sardinien“ ausgeführt, es sind dies Zahlen, welche die große Bedeutung der kleinen Fischchen, ebenso den Ausfall an Einnahmen dartun, welchen das Land erleidet, wenn der Segen des Meeres ausbleibt.

Konstantinopel. Die Stadt, die in letzter Zeit der Schaulplatz arger Anruhen war, gewährt einen herrlichen, imposanten Anblick wie wenige Städte der Welt; höchstens Neapel und Lissabon lassen sich mit ihr vergleichen. Die schönsten Bauten der Stadt bilden die Moscheen, deren man über 300 zählt, und die mit ihren Kuppeln und Gebetstürmen der Stadt ein eigenartig schönes Aussehen verleihen. Die vornehmste ist die Aja Sophia, einst eine christliche 532 von Kaiser Justinian erbaute, herrliche Kirche, deren Kuppel der Peterkirche in Rom zum Muster diente. Nachdem Konstantinopel 1453 in die Hände der Türken fiel, wurde sie von Mohammed II. in eine Moschee verwandelt. Interessant sind auch die vielen Bazars, angefüllt mit dem Kostbarsten, was das Morgenland bietet. Der Arm, mit welchem der Bosphorus in die Stadt greift, bildet einen ausgezeichneten, unter dem Namen „Goldenes Horn“ betannten Hafen, der 7 Kilometer lang und 470 Meter breit ist und über 1200 Schiffe zu fassen vermag. Die ausgezeichnete Lage der Stadt begünstigt den Handel ungemein, darum begegnen uns am Hafen Leute aus aller Herren Länder, oft in den wunderbarlichsten Kostümen.

den 9. d. M. in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nach einer schwingvollen Ansprache feierlichst überreicht. Dieser Akt kaiserlicher Guld und Gnade hat in der ganzen Bevölkerung die größte Befriedigung hervorgerufen, denn Herr Schnezinger erfreut sich infolge seines einfach-schlichten Wesens, seines Biederfinnes und seines integren Charakters wegen allseits der größten Sympathien. Herr Schnezinger ist bereits 25 Jahre Vertrauensmann der n. ö. Handels- und Gewerbeammer und hat seinerzeit als Stadtrat von Waidhofen in der Handels- und Gewerbeammer auf den Niedergang der hiesigen Klein-Eisenindustrie aufmerksam gemacht und die Errichtung der heute so segensreich wirkenden Lehrwerkstätte für Eisenindustrie anagreat. Seit dem Jahre 1889 gehört auch

Humoristisches.

Aus der guten alten Zeit.



Polizist: „Herr Oberst, Sie sollet glei Alarm blase lasse — 's ischt e Löw austomma in der Menagerie.“ — Oberst: „Ihr Efel — nix wird blase — meint Ihr denn, i laß mei ganz Regiment 'sammereisse von so 'nem Biech!“

Rätsel.

Scherzrätsel.

Vom Gast wird Kopf und Fuß genommen, Wenn er und ich zusammenkommen. Was daraus wird, das bleib' mir fern, Und doch hab' ich's zum Fressen gern.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Telegraphenrätsel: Werner, Kübe, Kerze, Auge, Tisch, Land, Herr, Kübel, Reiz, Eugen, Tod. Wer überzeugt ist, der überzeuge. — Bilderrätsel: Linsengericht.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)

**** Kaiserliche Auszeichnung.** Dem hiesigen Rasiermesser-Fabrikanten und Vorstand der Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbe, Herrn Ferdinand Schnezinger wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde ihm am Sonntag

dieser besourungsvoollen Feter, die sich zu einer großartigen Dankestundgebung für jene gestalten soll, die uns dieses herrliche Geschenk.

**** Südmark.** Der Wanderabend in H. Berger's Gasthaus in Zell am vergangenen Montag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches; später kommende

konnten keinen Platz mehr finden. Ernste Vorträge wechselten mit heiteren Liedern und Gedichten, so daß die Stunden wie im Fluge vereilten. Für die deutsche Schule in St. Leonhard in den Windischen Büheln wurden zwölf Block „Bausteine“ in kürzester Frist verkauft. Herr Wirt und Frau Wirtin besorgten die Verpflegung ihrer Gäste mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit. — Der nächste Wanderabend findet Montag den 17. d. M. in Stepanek's Gasthaus gegenüber dem Staatsbahnhofe statt.

Musealverein. Am Sonntag den 9. Mai fand im Gasthause Inzführ die III. Jahreshauptversammlung des hiesigen Musealvereines statt. Herr Vorstand Nosko begrüßte die Versammlung, worauf Herr Karl Frieß die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung zur Verlesung brachte. In dem ausführlichen Berichte, welchen sodann Herr Vorstand Nosko über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre erstattete, gedachte er der großen Bereicherung, welche die Sammlungen auch heuer wieder durch das Entgegenkommen der Bevölkerung erfahren haben, anerkannte das große Interesse, welches man allenthalben der Ausgestaltung des Museums entgegenbringt und berichtete über die Veränderungen, welche in demselben vorgenommen wurden. In herzlichen Worten dankte Redner der munifizenten Spende der Gemeindevertretung und der Sparkasse sowie allen Mitgliedern des Vereines und sonstigen Spendern. Für seine besondere Mühewaltung um die Aufstellung der alten Schmiede, die Restaurierung mehrerer Bilder, sprach er dem Rustos des Museums, Herrn Professor Forsthuber, den Dank und die Anerkennung des Vereines aus. Desgleichen dankte er seinen getreuen Mitarbeitern, den Herren Leopold Frieß, Schulrat Rubin und Oberbaurat Schindler, sowie dem Herrn A. v. Henneberg als Herausgeber des „Bote von der Ybbs“ für die stets bereitwillige Aufnahme der auf das Museum bezughabenden Notizen. Vorstand Nosko gedachte auch in ehrender Weise der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder und gab bekannt, daß der Verein dormalen 24 Gründer und 182 Mitglieder zähle. Der Bericht des Herrn Rustos Professor Forsthuber entfiel, da Herr Vorstand Nosko die einschlägigen Daten in seinem Berichte bekanntgegeben hatte. Der Bericht des Kassaverwalters Herrn Karl Frieß wurde über Antrag der Kassarevisoren genehmigend zur Kenntnis genommen und Herr Frieß für seine Mühewaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Neuwahl der Vereinsausschüsse ergab folgendes einstimmige Resultat. Gewählt wurden die Herren: Bürgermeister Baron Plenker, Leopold Frieß, Karl Frieß, Professor Forsthuber, Schulrat Rubin, Eduard Nosko und Oberbaurat Schindler. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Weigend und Bischof. Angeregt wurde u. a., die Feuerversicherungssumme für das Museum zu erhöhen, die von Herrn Professor Dr. Anselm Salzer, einem gebürtigen Waidhofner, herausgegebene große Literaturgeschichte für das Museum zu gewinnen suchen, bei der Gemeindevertretung vorstellig zu werden, daß bei Häuseradaptierungen, Neubauten u. auf Erhaltung des Städtebildes Rücksicht genommen werde. Zum Schlusse wurde noch angeregt, durch entsprechende Reklame für einen regen Besuch des Museums Vorkehrung zu treffen.

Verein zur Hebung der Sommerfrische. Trotz des ungünstigen Wetters, welches so viele Fremde abhält, sich rechtzeitig nach geeigneten Sommerwohnungen umzusehen, sind die Anfragen heuer ebenfalls so zahlreich wie in anderen Jahren und sind auch schon eine ganz bedeutende Anzahl von Sommerwohnungen in Waidhofen und Zell a. d. Ybbs vermietet. Es ist ja eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung, daß eine große Anzahl von Wohnungen erst im Pfingsten herum, also zu einer Zeit, wenn die Saison schon im Gange ist, vermietet werden. Ein Grund zur Beängstigung der p. t. Vermieter liegt daher nicht vor. Im Salzkammergute u. ist heuer die Nachfrage nach Wohnungen noch eine recht flau und doch sieht man dort einer recht guten Saison hoffnungsvoll entgegen. Daß es die Vereinsleitung nicht an dem nötigen Fleiße und der entsprechenden Mühe mangelt, läßt für Waidhofen und seinen Nachbarort Zell Reklame zu machen, braucht wohl nicht erst erwähnt werden. Was da an Reklame nach Außen hin durch Brochüren, Karten, Annonzen, Bildern in hervorragenden illustrierten Blättern geleistet wird, kann der Fremde, der in diese Art des Vereinsbetriebes nicht eingeweiht ist, nicht beurteilen. Es herrscht noch immer die irriige Ansicht bei den Wohnungvermietern vor, daß ihnen der Verein auch die Wohnung vermieten müsse. Ja, das ist wohl nicht möglich, denn die Wahl einer Wohnung muß man doch immer selbst den Fremden überlassen. Der Verein kündigt die Wohnungen an und sorgt dafür, daß die Stadt nach Außen hin bekannt werde. Man überzeuge sich nur einmal, welche großen Summen alljährlich vom Vereine für Reklamzwecke ausgegeben werden und man wird sich nicht wundern, wenn man heute die Reklambrochüren nicht nur in der ganzen Monarchie, sondern auch überall im Auslande verbreitet findet. Zum Schlusse dieser kurzen Ausführungen ergeht noch an die p. t. Wohnungsvermieter das dringende Ersuchen, vermietete Wohnungen sofort der Auskunftsstelle bekannt zu geben und die bei Herrn Weigend zum Preise von 5 Heller erhältlichen Reklam-Korrespondenzkarten fleißig für Geschäfts- und Privatkorrespondenzen zu benutzen.

Konzert. Am Sonntag den 9. Mai fand um 3 Uhr nachmittags im Promulgationsaale des Stiftes Seitenstetten zu Ehren des Konviktsdirektors Hochw. Herrn P. Raimund Liebig ein vom Konviktsorchester des Stiftes veranstaltetes Konzert statt. Einer liebenswürdigen Einladung des hochw. Herrn Stiftsprofessors Dr. Anselm Salzer und der Leitung des Stiftsorchesters folgend, hatte eine aus 15 Personen bestehende Gesellschaft von Waidhofner Ausflüglern das Vergnügen, dem Konzerte beizuwohnen. Auch eine größere Anzahl fremder Gäste und zahlreichere Bewohner Seitenstetens wohnten demselben bei. Eingeleitet wurde dasselbe durch die vom Orchester in ganz brillanter Weise durchgeführte Ouverture zu Lorkings Oper „Bar und

Zimmermann“. Gleich die 2. Nummer, Robert Schumanns prächtiges Andante mit Variationen für 2 Klaviere, durchgeführt von dem Abiturienten P. Frank und dem Frequenteren der 7. Klasse A. Schrom, riß die Zuhörer zu heiler Begeisterung hin. Beide junge Herren verfügten außer einer ganz sabelhaften Technik über eine Vortragskunst, mit der sie in jedem Konzerte einer Großstadt Sensation erregen müßten. Die exakte Durchführung der sehr schwierigen Komposition wurde von den Anwesenden durch stürmischen Beifall quittiert. Das Orchester brachte noch folgende Nummern zur Aufführung: Mozzkowski: „Serenade in D“; Josef Bayer: „Dorothy“, Walzer aus „Mister Menelaus“; Ouverture zu Aubers „Die Stimme von Portici“; Theo Rupprechts schneidigen Marsch Grottesque aus „Don Quichote“ und zwei Teile aus Beethovens „C Dur-Symphonie“. Das Orchester besteht mit Ausnahme des Kontrabaßisten Hochw. Herrn P. Jsidor, des weithin bekannten Orgelvirtuosen, durchwegs aus Zöglingen der Anstalt, darunter einer größeren Anzahl blutjunger Studenten, welche aber ihre Instrumente schon mit großer Fertigkeit beherrschen. In allen Stimmen zeigt sich eine Disziplin und Schulung, die besonders in der von Herrn Abiturienten Ignaz Wagner mit Temperament und großem musikalischen Empfinden dirigierten Beethovenschen Symphonie in wirkungsvollster Weise zur Geltung kam. Auch Herr Dirigent Schrom erzielte mit den von ihm dirigierten Pizcen reichen Beifall, obwohl die allzu lebhaft Art und Weise, wie er den Dirigentenstab schwingt, vom ästhetischen Standpunkte nicht quittiert werden kann. Würde das Orchester über eine größere Anzahl von Primgeigern verfügen, es würde weit und breit Seinesgleichen suchen. Jedenfalls hat das Konzert den Beweis erbracht, daß im Stifte Seitenstetten auch die Musik eine hervorragende Pflegestätte findet. Alle Besucher dieses herrlichen Konzertes und besonders die Waidhofner Gäste haben den schönen Saal mit den besten Eindrücken verlassen und werden der freundlichen Einladung der Arrangeure, bald wieder zu kommen, bei einer ähnlichen Gelegenheit mit Vergnügen Folge leisten.

Todesfälle. Am Dienstag den 11. d. M. wurde der hiesige Hausbesitzer Herr Karl Leutner unter außerordentlich starker Teilnahme der hiesigen Bewohnerschaft und einer großen Anzahl fremder Trauergäste zu Grabe getragen. Herr Leutner, der im 76. Lebensjahre stand, erlag nach kurzem Leiden am Sonntag den 9. Mai einem Schlaganfälle. Der Verstorbene, der über 50 Jahre in Waidhofen a. d. Ybbs als Gastwirt und Mehlhändler tätig war, verkörperte in seiner Person das Muster eines tüchtigen, reellen Geschäftsmannes, der es durch seinen rastlosen Fleiß zu einer geachteten Stellung in der Gesellschaft gebracht hat. Herr Leutner besaß ein tief religiöses Gemüt, war seinen Kindern ein guter, stets um das Wohl derselben besorgter Vater, seinen zahlreichen Bekannten ein stets guter und lieber Freund. Die Bevölkerung wird dem Verschiedenen, mit dem einer der wenigen noch lebenden Vertreter „Alt-Waidhofens“ aus ihrer Mitte geschieden ist, ein stets ehrendes Andenken bewahren. — In St. Pölten ist am Dienstag den 11. Mai der Vater der dortigen Eisenhändler- und Reichsratsabgeordneten-Gattin, Frau Mizi Schmid, Herr k. k. Staatsbahn-Offizial Karl Loos im 69. Lebensjahre verschieden. Durch den Tod des geliebten Familienmitgliedes wurde die Familie unseres hochverehrten Herrn Reichsratsabgeordneten Schmid in die tiefste Trauer versetzt. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen fand Freitag den 14. Mai unter großer Beteiligung der St. Pöltner Bevölkerung statt. — Am Montag den 10. Mai ist in Opponitz die Schwester des dortigen Gemeindearztes Herrn Dr. Fritz Gaugusch, Fräulein Amalia Gaugusch, nach längerem Leiden im 35. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 13. Mai unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

In der Ybbs ertrunken. Am Ostermontag d. J. besuchte der in Windhag ansässige Kleinbauer Georg Pfaffenlehner eine Tante in Seitenstetten. Auf dem Rückwege nach Windhag ging er in der Nähe des Gerstwerkes der Ybbs entlang, als ihm der Wind seinen Hut davon trug und gegen die Ybbs entfiel. Pfaffenlehner ließ dem Hute nach und stürzte dabei in der Dunkelheit in den Fluß. Den Hut fand man zwar nach einigen Tagen im Fluße, Pfaffenlehner aber blieb bis vor einigen Tagen verschollen, bis man seinen Leichnam aus der Ybbs zog. Man hätte gewiß an einen Selbstmord geglaubt, wenn nicht ein Knabe den Vorgang beobachtet und denselben bei den durch die Gendarmerie gepflogenen Erhebungen nach Auffindung der Leiche zu Protokoll gegeben hätte.

Theaternachricht. Der bekannte Wiener Schauspieler Herr Anton Weidinger, welcher schon wiederholt in Waidhofen mit großem Beifalle debütiert hat, eröffnete Mitte Juni im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ mit einem aus hervorragenden Wiener Kräften bestehenden Ensemble einen Zyklus von Theateraufführungen, in welchem besonders das heitere Genre gepflegt werden wird. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Herrn Hotelier Baumgartner sind bereits erdgültig abgeschlossen. Nähere Details werden seinerzeit durch die Plakate bekanntgegeben werden.

Schießresultate der Feuerschützen-gesellschaft.

- 3. Kranzschießen am 8. Mai 1909.
- 1. Tiefschußbest Herr F. Brem mit 205 Teilern
- 2. " " A. Zeitlinger " 214 "
- 3. " " F. Blamoser " 314 "

- Kreisprämien.
- In der I. Gruppe Herr E. Urban mit 36 Kreisen
- " " II. " " L. Smrzka " 32 "
- " " III. " " F. Blamoser " 32 "

Nächstes Schießen Montag den 17. Mai.

Das Gesamtergebnis der diesjährigen Affentierung für den politischen Bezirk Amstetten stellt sich

wie folgt: Ger.-Bez. Waidhofen 14. April 26 Mann, 15. April 56 Mann, 16. April 45 Mann (127 von 360). Ger.-Bez. Haag 17. April 55 Mann, 18. April 27 Mann (82 von 260). Ger.-Bez. St. Peter in der Au 19. April 59 Mann, 21. April 31 Mann (90 von 270). Ger.-Bez. Amstetten 22. April 56 Mann, 23. April 61 Mann, 24. April 23 Mann (140 von 400).

Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K., mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1909 waren 2595 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1011 vom Vormonat übernommen wurden und 1584 zugewachsen sind. Davon sind 1687 Mitglieder genesen und 24 gestorben, so daß weiterhin noch 884 Mitglieder im Krankenstande verblieben. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 32.292 Kronen 49 Heller, an Arztekosten 16.427 Kronen 21 Heller, an Medikamentenkosten 2843 Kronen 17 Heller, an Spitalkosten 4940 Kronen 52 Heller und an Beerdiigungskosten 1929 Kronen 60 Heller, daher in Summe 58.432 Kronen 99 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 30. April 1909 222.118 Kronen 98 Heller.

Aus aller Welt.

Hundertjährige Jubiläums-Feier der Tiroler Freiheitskämpfe. Die Firma Andre Hoser, Salzburg, deren anerkannt vorzügliche Fabrikate, „Andre Hoser's edler Feigenkaffee“ und Andre Hoser's Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffeegeschmack, seit Jahrzehnten das Bild des gefeierten Tiroler Helden „Andreas Hoser“ als Schutzmarke tragen, bringt eine gebiegene Reklame, die auf die Jubiläumsfeier Bezug hat, in den Verkehr. In 5 Serien à 5 Bildern werden die hervorragendsten Episoden aus dem Leben „Andreas Hoser“ vorgeführt; die Serien sind so hergestellt, daß sie, zusammen auf einen Karton aufgezogen, eine hübsche Wandfries bilden und als Zimmerzierde Anklang finden werden. Hoser's Wandfriesbilder werden allen Paketen beigelegt; man verlange also überall Andre Hoser's Fabrikate und achte genau auf die Schutzmarke, das Bildnis des Tiroler Helden Andreas Hoser.

Das dankbare Oesterreich. Nach der Wiener „Allg. Ztg.“ besteht in den dortigen Gemeinderatskreisen die Absicht, die in letzter Zeit besonders bewährte Bündnistreue zwischen Oesterreich und Deutschland durch ein Denkmal zu verewigen. Die Publikation der Idee soll am Tage der Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Wien erfolgen. Das Denkmal soll mit einem Kostenaufwand von 80.000 K auf der Ringstraße errichtet werden. Weniger dankbar zeigen sich die Tschechen. Der festliche Empfang, der dem Deutschen Kaiser in Wien bereitet werden soll, erregt ihren Unwillen. Namentlich gibt sich bei ihnen große Bereztheit kund darüber, daß nach den neuen Bestimmungen auch der Präsident des Abgeordnetenhauses bei der Begrüßung des Kaisers eine Ansprache halten soll. Die Zeitungen ergehen sich in Drohungen gegen die Regierung.

Russische Kohlenstationen in bulgarischen Häfen. Wie verlautet, hat die russische Regierung dem Wunsche Ausdruck gegeben, die bulgarische Regierung möge gestatten, daß in den bulgarischen Häfen Varna und Burgas russische Kohlenstationen errichtet werden. Rußland läßt sich also seine Freundschaft von Bulgarien bereits bezahlen.

Eine Massenpetition zum Schutze der Arbeitwilligen. Bekanntlich leitete die Vereinigung der Arbeitgeber Oesterreichs vor Jahresfrist eine Agitation ein, um durch eine Massenpetition eine Reform des Koalitions-gesetzes vom 7. April 1870 zu erreichen und die Arbeitswilligen im Falle von Streiks vor Vergewaltigungen von seiten der streikenden Arbeiter ebenso zu schützen, wie die Betriebsinhaber und deren Betriebsstätten. Die bisher gesammelten Petitionen wurden Dienstag durch die christlichsoziale Partei in 4200 Exemplaren dem Parlament überreicht. Gleichzeitig überreichte eine Deputation der genannten Vereinigung dem Ministerpräsidenten sowie dem Justiz- und dem Handelsminister eine Abschrift der Petition und eine Liste der Unterschriften. Die Petition mit den 195.823 Unterschriften prä-sentierete sich als ein Bündel von Schriftstücken in einem Ausmaße von mehr als einem Kubikmeter und hatte ein Gewicht von 143 Kilogramm. Zum Transport dieses umfangreichen Besuches waren drei Einspanner nötig.

Schwarze Listen. Das Bezirksgericht Neubau hat in der viel umstrittenen Frage der schwarzen Listen eine interessante Entscheidung gefällt. Beim Stabziehermeister Johann Fromadla waren die Gehilfen im Dezember v. J. durch die Fenster in die Werkstatt eingedrungen. Als Fromadla seinen Arbeitern dieses Vorgehen vorwarf, legten diese die Arbeit nieder und der Betrieb wurde von seiten der Gehilfenschaft als „bestreikt“ bezeichnet, so daß Fromadla ohne Arbeiter blieb. Da diese Tatsache den Mitgliedern der Tischlervereinigung Niederösterreichs schriftlich mitgeteilt wurde und die streikenden Gehilfen bei denselben keine Arbeit fanden, klagten sie die Tischlervereinigung und Fromadla wegen schwarzer Listen auf Ersatz des Schadens, den sie mit 1000 Kronen bewerteten. Bei der Verhandlung wendete der Vertreter der Beklagten, Dr. Leo Muntl, nach Erörterung des Prinzipiellen dieser Frage ein, daß der Klage die rechtliche Grundlage mangle, da, wenn wirklich Briefe mit der Mitteilung über den Vorgang ausgesandt wurden, dieselben als nicht gegen die guten Sitten verstößend zu betrachten sind. Wenn der Arbeiterschaft das Recht eingeräumt wird, in ihren Blättern öffentlich für Streik und Boykott namentlich genannter Firmen zu agitieren, so muß auch den Arbeitgebern gestattet

sein, sich untereinander von solchen Vorkommnissen zu verständigen. Der Richter schloß sich diesen Darlegungen an und wies die Klage ab.

Die Zeremonie der Schwertumgürtung. Aus Konstantinopel wird berichtet: Die feierliche Schwertumgürtung des Sultans Mohammed V., zu der die Botschafter und Gesandten Einladungen erhalten haben, findet nach amtlicher Bekanntgabe am nächsten Montag in Eljeb statt. Eljeb ist die weihvollste Stätte des Islam in Europa. Auf dem dortigen Friedhofe sind viele Gläubige, deren Leichen von weit hergebracht wurden, bestattet. Die Zeremonie der Schwertumgürtung geht nach altem Brauch in folgender Weise vor sich. Der neue Sultan begibt sich zuerst in das alte Serail zur Anbetung der Reliquien Mohammeds. Von dort aus geht es unter Kanonendonner die Ufer des Goldenen Horn entlang bis Eljeb, das an der Spitze des Goldenen Horn liegt. Von hier begibt sich der feierliche Zug zur Moschee, wobei der Sultan, wenn seine Mutter noch lebt, das Maultier, auf welchem sie sitzt, am Zügel führt. In der Moschee verrichtet der Sultan zunächst ein Gebet und wird dann von dem General der tanzenenden Derwische mit dem Säbel des ersten Osmanen-Sultans umgürtet, wobei der Sultan Gott zum Zeugen anruft, daß er das, was seine Vorfahren für den Islam mit dem Schwert erworben haben, mit dem Schwerte auch behaupten will.

Reise durch Deutschland nach Holland und an die Nordsee, veranstaltet durch die Sektion Ottafring des Wiener Volksbildungsvereines vom 17. bis 31. Juli 1909. Besucht werden: München (Chiemsee, Starnberger See und das bayerische Königsschloß Herrenchiemsee), Augsburg, Ulm, Stuttgart, Heidelberg, Mainz, Frankfurt am Main, Wiesbaden, Rüdelsheim und das Niederrwald-Denkmal, Rheinfahrt von Mainz bis Köln, Besichtigung des Schlosses Stolzenfels, Koblenz, Köln, Amsterdam, Haag, Scheveningen (Nordsee), Rotterdam. Preise der Teilnehmerkarten einschließlich der Hin- und Rückfahrt, der Dampferfahrten, der Nachquartiere und Verpflegung in guten Hotels (Frühstück, Mittag- und Abendessen ohne Getränke), der Eintrittspreise bei Besichtigungen, der Trinkgelder, der Führer und Stadtpläne, der Abzüge zc.: 1. Reise nach Holland (17. bis 31. Juli 1909) 240 K. 2. Reise nach Köln (17. bis 28. Juli 1909) 185 K. 3. Reise nach München (17. bis 21. Juli 1909) 60 K. Bei Anmeldung nach dem 15. Mai 1909 um 10 K erhöht. Die Reisebeträge können auch in Raten eingezahlt werden. Anmeldungen, Einzahlungen, Anfragen an die Sektion Ottafring des Wiener Volksbildungsvereines, Wien, XVI/2, Rosterpark 7 (Volksheim, Telephon D. 254). Briefliche Auskünfte und Reiseprogramme gegen 10 h, illustrierte Reiseprospekte gegen 40 h Rückporto.

Ein Selbstmord-Klub. Aus Newyork wird berichtet: Eine seltsame Aufführung scheint jetzt der Tod zweier amerikanischer Damen zu finden, die auf der Ueberfahrt nach England an Bord der „Lucania“ aus unbekanntem Gründen Selbstmord verübten. Beide Damen bewohnten eine Kajüte und schienen bester Laune. Einen Tag nach der Abfahrt von Newyork fand man Miß Clarke tot in ihrer Kabine und vier Tage später erschoss sich auch ihre Freundin Miß Miller unter genau den gleichen Umständen. Man erklärt jetzt den doppelten Selbstmord als die Folge einer Auslosung, die in einem amerikanischen Selbstmordklub stattfand, wurde bestärkt durch den Umstand, daß beide Amerikanerinnen genau dasselbe Revolvermodell besaßen. Die Waffe zeigt ein geheimes Abzeichen, das als das Symbol eines Selbstmordklubs gilt. Miß Clarke und Miß Miller haben Newyork wahrscheinlich verlassen, um auf der Ueberfahrt den Sitzungen des Klubs getreu das ihnen vom Los bestimmte Schicksal zu erfüllen. Bezeichnend war es auch, daß jede der Selbstmörderinnen vor der Tat auf das sorgsamste Toilette machte und daß beide sich die tödliche Wunde an genau derselben Stelle beibrachten. Als man ihr Gepäck untersuchte, stellte es sich heraus, daß beide nur kleine Handtaschen mit einem völlig unzureichenden Wäschevorrat mitgenommen hatten, und auch ihr Bargeld betrug nur wenige Dollar.

Der neueste Scheidungsgrund. Aus Newyork wird berichtet: Eine amüsante Scheidungsgeschichte beschäftigt jetzt die Gerichte von St. Louis. Mrs. Viktor Johnson hat die Scheidungsklage gegen ihren Gatten eingeleitet. Sie hat nur wenige Wochen das Glück der Ehe genossen, aber in dieser Zeit seltsame Erfindungen gemacht. Am Tage nach der Heirat überraschte sie ihr Gemahl mit der unerwarteten kategorischen Erklärung: „Die Hausarbeit verrichte ich“. Eine Woche lang lebten sie zusammen; während dieser Zeit bestand der Ehemann darauf, den Tee zu kochen, das Mittagessen zu servieren, das Geschir zu spülen und die Zimmer zu kehren. Die junge Gattin hatte nur an den Frühstückstischen auszusitzen, daß sie nicht so belegt wären, wie sie es von Hause aus gewohnt war. Als sie eines Morgens früher aufstand und selbst das Frühstück bereite, war der Ehemann aufs tiefste gekränkt und verwahrte sich sehr energisch gegen diesen Eingriff in seine häuslichen Pflichten. Es kam zu einer tiefen Verstimmung und Mrs. Johnson kehrte zu ihrer Mutter zurück. Einige Tage später fand eine Ausöhnung statt. Aber bald entstanden neue Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wer das Kochen übernehmen sollte. Eine Verständigung war nicht zu erzielen, die beiden Gatten trennten sich und nun hat die Frau die Scheidungsklage wegen böswilliger Verlassung erhoben. Mr. Johnson verzichtet darauf, sich zu rechtfertigen und sucht wahrscheinlich im Stillen nach einer neuen Lebensgefährtin, die bereit ist, ihm ihre Pflichten zu überlassen und die Speisen zu genießen, die Mr. Johnsons Kochkunst hervorbringt.

Wie die Chinesen Epidemien bekämpfen schildert ein Aufsatz der Chronique Medicale. Wenn Krankheiten eine Stadt besonders heftig heimsuchen, so vereinigen sich die Bewohner zu großen Prozessionen; daran wäre noch nichts Außerordentliches, da man ähnliches auch im Westen wiederfindet. Aber wenn die Gebete nicht erhört werden und die Epidemie

fortdauert, so eröffnen die Söhne des Himmels eine Subskription zu gunsten der Gottheit; dabei sind sie vorsichtig, zunächst nur eine Anzahlung zu machen, mit der heimlichen Absicht, den Rest nicht zu bezahlen, wenn der Himmel die erbetene Gnade auch so erteilt. Alle Subskribenten erhalten Quittungen, die sie an ihre Haustür heften mit der frommen Ueberzeugung, die bösen Geister der Krankheit damit abzuschrecken. Wenn aber auch dieses Mittel nichts fruchtet, so entschließen sich die Bewohner des Ortes zu einem heroischen Mittel; sie treten zusammen, und nach kurzer Beratung ändern sie das Kalenderdatum und eilen der Zeit mit einem Sprunge um acht oder zehn Monate voraus. Die bösen Geister, die sich lebhaft für den Kalender interessieren, sehen dann, daß sie sich viel länger, als sie ursprünglich beabsichtigten, in der Stadt aufgehalten haben, und beilen sich nun, aufzubrechen. In der Nachbarstadt empfängt man sie nun mit demselben Mittel und die Folge davon ist, daß in gewissen chinesischen Provinzen die Zeitrechnung völlig verschoben ist, sodaß dem Kalender gegenüber weißes Mißtrauen gerechtfertigt bleibt.

Killt sie mir oder killt sie dir? Einen lustigen Kommentar zu dem Thema der „schweren“ deutschen Sprache liefert die neueste Nummer der in New-York erscheinenden Monatschrift „Der deutsche Vorkämpfer“. Da kann man folgendes Geschichtchen lesen: In einer Schule Wisconsin war die Lehrerin stolz darauf, daß die Schüler die deutschen Volkslieder mit Lust und Liebe sangen. Bei dem Besuch einer Kollegin wurde „Der gute Kamerad“ vorgetragen, und aus hellen Kinderkehlen erschallten die Worte:

„Eine Kugel kam geflogen
Killt sie mir oder killt sie dir? . . .“

Was sollte eine Kugel auch anderes vorhaben, als „to kill“, d. h. zu töten?

Konkursliquidation. Dem Okkassions-Warenhaus Emanuel Rotholz, Wien, VII. Neustiftgasse 77, ist es gelungen, eine Konkurs-Liquidation an sich zu bringen und werden Damenhemden aus dem feinsten Chiffon mit Schweizer Stickerei und Ajour zu dem noch nie dagewesenen Preis von K 1.85 per Nachnahme versendet.

Fastenfoletettes. Mann siedet gepuzte Fische in gesalzenem Wasser, grät sie aus, legt sie auf ein Brett, dazu grüne Petersilie, Zitronenschale, Majoran, ein wenig Pfeffer und Salz, ein Stückchen Zwiebel, 1—2 in Milch geweichte und ausgedrückte Semmeln sowie ein Stück Ceres-Fett (welches bei allen Fischspeisen schmackhaft wirkt), wiegt alles fein zusammen, gibt eine Handvoll Mehl und ein Ei dazu, damit ein ordentlicher Teig daraus wird; falls er zu dünn ist, hilft man mit Semmelbrösel nach, formt fingerdicke Folettettes daraus, wendet sie in Semmelbrösel und bäckt sie in heißem Ceres-Fett auf beiden Seiten schön braun. Es wird Zitronensaft daraufgedrückt und zu Gemüse serviert.

Der rasche Witterungswechsel ist vielfach Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene während des Winters häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Verbabnys-Kalfeisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Brustsirups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Ärzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor-Kalzfalzen, auch blut- und knochenbildend wirkt. Verbabnys Kalfeisen-Sirup wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmacks sehr gern genommen. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII. Kaiserstraße 73—75.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Verwundungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Vernarbung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, t. t. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

Finanzieller Wochenbericht.

Die allen Erwartungen entsprechende ruhige Entwicklung der internationalen Politik bewirkt es, daß die Märkte die feste Grundtendenz ohne wesentliche Anfechtung zu behaupten vermögen. Gilt dies schon von den internationalen Plätzen, so gilt es ganz besonders von der Wiener Börse, die nach einer Epoche lebhafter politischer Erregungen und diesen entsprechenden Kurschwankungen in das Fahrwasser ruhiger Entwicklung gelangt ist. Freilich hat der rasche und entschiedene Tendenzumschwung bewirkt, daß sich schwache Hände in einem ziemlich bedeutenden Ausmaße des Effektenbesitzes bei hohen Kursen bemächtigt haben, was gegebenenfalls dem Markte gefährlich werden kann. Vorderhand ist allerdings nicht nur keine unmittelbar drohende Gefahr zu entdecken, sondern es scheint, daß die günstige politische und wirtschaftliche Entwicklung Dauer verspricht. Vom börsentechnischen Standpunkte wäre nur darauf zu verweisen, daß die Sommersaison bald beginnt und naturgemäß eine bedeutende Einschränkung des Verkehrs zur Folge haben muß und daß das Fortschleppen eines großen Effektenbesitzes durch schwache Hände über die tote Saison keine ernstlichen Bedenken hat. Das alteriert nun die günstige Tendenz des Marktes nicht, trägt aber vielleicht zu der starken Einschränkung des Verkehrs bei, die man in der letzten Zeit beobachten konnte.

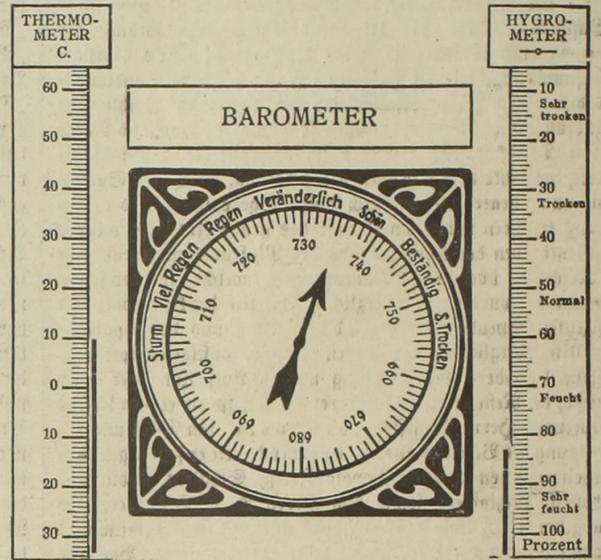
Einslösung der Juni-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Mai l. J. an die am 1. Juni 1909 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung

des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 15. Mai 1909 um 10 Uhr vormittags.



Inseraten-Abteilung.

Achtung! Wer?

will mit einigen hundert Kronen jährlich Tausende ohne jeden Handgriff bei einem soliden Unternehmen verdienen. Auch Damen. Zuschriften unter „Sehr rentabel“ postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 939 1—1

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0—1

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen. Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Wiener Frauen-Zeitung

Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung

Jede Nummer enthält:

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, praktische Kindermoden, Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- u. einen praktischen Leseteil. Zwei Romanfortsetzungen. Schnitte nach Mass nach jeder beliebigen Abbildung liefern wir Abonnentinnen zu halben Preisen. Jährlich 24 reichillastr. Hefte. Abonnementpreis vierteljährig K 1.80. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt vom Verlag der

„Wiener Frauen-Zeitung“ Wien, I., Tuchlauben 21.

Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franko.

Bauerngut

äußerst günstiger Gelegenheitskauf
zirka 32 Joch gute Gründe, Aecker, Wiesen, zirka 5 Joch bestockter Wald, viel

schöne Obstbäume

ist unter günstiger Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei Herrn

Walter Ern, Losenstein, D.-De.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Platinen und Kunstschmelze. — Stützgebisse, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. — Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Anfertigung.

Durch den Ankauf einer

Konkurs-Lizitation

werden wegen Platzmangel Leintücher ohne Nath, 155 cm breit, 230 cm lang, aus starkfädiger Webe in der denkbar besten Qualität das Stück um K 2.35 per Nachnahme versendet. ferner Bettüberzüge aus der feinsten Webe, in Säumchen genäht, alle Größen in der solidesten Ausführung, die ganze Garnitur bestehend aus 2 Tücherten, 6 Polstern um K 14.30.

Okkasions-Warenhaus

Emanuel Rotholz, Wien

VII. Neustiftgasse 77. 915 14-1

Korrespondenz in allen Sprachen.

Aufträge müssen bis längstens Mittwoch in Wien sein.

Ueberraschende Neuheit!

Keine Sorge am Waschtage durch



Garantiert **unschädlich** und **ungefährlich**!

Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche.

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten!

Einmal verwendet — immer gebraucht.

Allein. Erzeuger in Oest.-Ung. Gottlieb Voith, Wien III/1.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 727 0-13

Wien Hotel Belvedere eine wahre Pracht

der Ausblick auf den schönsten und grössten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen etc. 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektrisch Licht inbegriffen, Transeel-Quartiere. — Allerlei und größte Bequartierung nach Uebereinkommen beim Schneeberg-Aspangbahnhof, Landstraßer Gürtel 27. Telefon 9262.

vis-à-vis Staatsbahnhof, Arsenal und Südbahnhof. 604 0-20

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittelst MARSNER'S Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellten

Brause-Limonaden

unerreicht dastehen. 852 10-7

Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.



Jährlicher Verbrauch mehr wie 40 Millionen Stück.

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Akt.-Gesellschaft orient. Zuckerwaren und Chokoladen-Fabriken, Kgl. Weinberge, vormals A. Marsner.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Erfab für

Anfer-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erfaltungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit untrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.

Sie finden

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Häuser, Sanatorien, Güter und Gewerbebetriebe schnell, diskret und ohne Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung u. Rücksprache infolge der, auf unsere Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- u. Auslandes erscheinenden Inserate, sind stets m. kapitalf. Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN, IV/1

Schwindgasse Nr. 6 (Schwarzenbergplatz)

Geschäftsstelle für Österr. der „Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen d. Realitätenverkehrs etc“ Prag, München, Hamburg, Basel.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsabe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Voraus-sendung von 3 16 h werden 4 Dosen, gegen Voraussendung von 7 K werden 10 Dosen franco aller Stationen der Öst.-ung. Monarchie gesendet.



ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 835 26-3

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Haarmann & Reimer's

Vanillin = Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h 1 extrastark in Stanniol 24

Dr. Zucker's Backpulver

vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h

Concentrirte

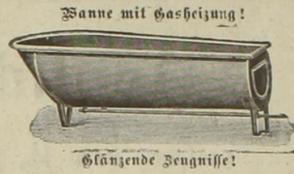
Citronen-Essenz

Marke: Max Elb

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmackes.

1/2 Flasche . . . K 1.- 1/1 Flasche . . . K 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55.— an, ohne K 3.—, Wanne mit Schweißeinrichtung von K 70.— an. Zusendung, Fracht, sondern sind geschweisst und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195. Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht. 825 35 4

Feinen fetten Bauernkäse

ein Postkolli brutto 5 kg K 2.10 offeriert Käseerei Schimidt, Mähren. 818 10-9

Meteor-Fahrräder

sind elegant, dauerhaft, leichtlaufend, billig.

Meteor-Werke, Graz

Babenbergerstraße 116/20. 921 4-1

Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht.

Fremdenbücher

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

Per Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

Der Allgemeine 148 52-14

r. G. m. b. H.

WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 33

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5%

4 3/4%

Banksteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Danklagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, des Herrn

Karl Lentner

Bürger und Hausbesitzer

bewiesene Anteilnahme, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden zu danken, erlauben wir uns, dies auf diesem Wege zu tun. Insbesondere danken wir den hochw. geistlichen Herren für die Führung des Konduktes, den ehrw. Schulschwestern, der Deputation des löbl. Veteranenkorps und dem löbl. kath. Gesellenverein.

Die Familien Lentner and Seidl.

916

Danklagung.

Anlässlich des Ablebens meiner Schwester, des Fräuleins

Amalie Gaugusch

sind uns von allen Seiten Beweise tiefen, uns tröstenden Mitempfindens zuteil geworden, wofür wir von Herzen danken.

Besonders danken wir den beiden Fräulein Wochner, die sich alle Mühe gaben, das Leichenbegängnis zu einem würdevollen und eindrucksvollen zu gestalten.

Ich sehe es ferner als meine Pflicht an, öffentlich den Frauen Ulmer, Vielhaber und Hagauer zu danken für die ungemein liebevolle Pflege, welche sie der armen Kranken mit wahrer Selbstaufopferung während der langen Dauer ihrer Krankheit angedeihen ließen.

Familie Dr. Gaugusch
Opponitz.

927



Braune Kampfer-Salbe.

Nach Vorschrift des Apothekers
Wilhelm Dick in Zittau.
Altbewährte Haussalbe bei äußerlichen Schäden und rheumatischen Schmerzen.

Zu haben in Rollen zu 20 h, 40 h und 80 h in den meisten Apotheken und beim Erzeuger Da häufig Nachahmungen verkauft werden, achte man genau, daß jede Rolle nebenstehende Schutzmarke trägt
Apoth. L. Eiselt, Grottau, Böhmen.

894 26-3

Sunlight Seife

Von größter Reinheit und köstlichem Aroma ist die Wäsche, zu der Sunlight-Seife verwendet wurde. Man soll deshalb Kinderwäsche nur mit Sunlight-Seife waschen, da schlechte Seife die Haut unserer Kleinen reizt und auch deren Wohlbehagen stört.

Auch die Leibwäsche sollte nur mit einer positiv reinen, neutralen Seife, wie es Sunlight-Seife ist, gewaschen werden. Ebenso kann Sunlight-Seife für die körperliche Reinigung mit größtem Vertrauen benützt werden.

Nicht nur für feine Stoffe, sondern für jegliches Material erweist sie sich bei größtem Reinigungsvermögen als sparsam, weil sie sehr ausgiebig ist.

HOTEL HOLZWARTH 864 13-6

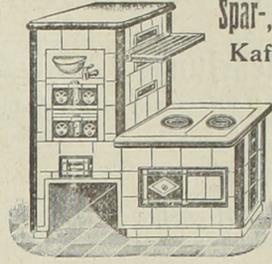
Wien XV. Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Strassenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

BEGRÜNDET 1862 TELEPHON Nr. 584.
ALTESTE ÖFEN- u. HERDE-FABRIK
K. u. K. HOF- MASCHINIST
RUDOLF GEBURTH
Wien, VII. Kaiserstrasse 71 (Ecke der Burggasse)



Spar-, Koch- u. Maschin-Herde
Kaffee-Herde, Bügel- und Badeöfen
Alle Gattungen
Heiz- und Dauerbrandöfen
in allen Grössen vorrätig.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Styria-Räder

die Marke der Kenner
in jeder Beziehung erstklassig

Dürkopp-Diana

888 6--3

Fahrräder
sind allen voran.

Vertreter:

Franz Ploberger, Amstetten.

Um 175.000 Kronen

Herren- und Damen-Wäsche habe ich bei einer Konkurs-Liquidation gekauft; es werden daher wegen Platzmangel Damenhemden aus dem feinsten Naturell-Chiffon mit echter Schweizer Stickerei und Ajour in der solidesten Ausführung, das Stück um K 1.85 per Nachnahme versendet. Ferner Damenhosen aus dem feinsten Zwirn-Chiffon mit echter Schweizer Stickerei garniert das Stück K 1.75.

Okkasions-Warenhaus 914 14-1

Emanuel Rotholz, Wien

VII. Neustiftgasse 77.

Aufträge müssen bis längstens Mittwoch in Wien sein.

Korrespondenz in allen Sprachen.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAÜSER
WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL. 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.



ADOLF TSCHEPPE
WIEN



Imperial
Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.

Selbständige Köchin

sucht bis Ende Mai dauernden Posten in ruhigem, feinem Privathaus. Adresse an die Verwaltungsstelle des Blattes zu senden. 922 3-1

Ein selbständiger Binder

welcher mit der Maschinicherei vertraut ist, wird sofort aufgenommen in der Brauerei des Ludwig Riedmüller in Waidhofen a. d. Pöbbs. 917 0-1

Ein Bäckerlehrlinge

anständig und brav, wird sofort aufgenommen bei Franz Zuber, Bäckermeister in Zell a. d. Pöbbs. 918 2-1

Ein Lehrlinge

wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Gustav Dietrich in Groß-Hollenstein. 919 0-1

Ein Küchenlehrling

wird sofort im Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Pöbbs, aufgenommen. 426 1-1

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik

sucht tüchtige, solide Agenten. Gesl. Offerte unter „U. U. 5“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11. 920 5-1

Ein anständiges, ehrliches Mädchen

wird sofort bei guter Behandlung für die Küche neben der Frau aufgenommen. Auskunft erteilt die Verwaltungsstelle d. Bl. 911 3-2

Verheiratete Pferdeknechte

wo auch das Weib täglich in die Arbeit gehen kann, werden bei gutem Lohn, Milch-, Getreide- und Kartoffel-Deputat, sowie Wohnung und Holz frei aufgenommen. Zuschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld, N.-De. 928 1-1

Wasserrad

Konstruktion Zuppinger, mittelschlächting, 5 Meter Durchmesser, 1,6 Meter breit, per August laufenden Jahres abzugeben. Waidhofener Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. M u c h e. 928 1-1

Ein Meyer'scher Lexikon

16 Bände, 4. Auflage, fast neu, ist um K 32.- zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 909 0-2

Bei der Gutsverwaltung Stiebar, Post Gresten, N.-De., Station Kienberg, sind ein

Sprungstier, mehrere Paare Zug- und Jungochsen, sowie Milchkuhe

preiswert zu verkaufen. 907 3-2

Pferd

preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle des Blattes. 912 0-2

Kartoffel

gelbe; weiße, magnum bonum; runde, grobschalige; blaue; frühe Rosen-Jakobi und andere Sorten liefert jedes Quantum in Waggonladungen und in Partien Karl Bergler, Obst- und Landesproduktengeschäft, Import, Export, St. Pölten, N.-De. — Telephon Nr. 45. 863 0-6

Zu verkaufen!

Bücher, Gewehrkasten und Schreibtisch, zusammenpassend, in Nuß matt. Anfragen unter „Zusatz“ an die Verwaltungsstelle d. Blattes. 906 2-2

Für Leidende und Rekonvaleszenten.

Ein sehr gut erhaltener Fahrstuhl, fast neu, wird wegen Raum-mangel billig verkauft. — Adresse in der Verwaltungsstelle d. Blattes. 904 4-2

Ein kleines Haus

samt schönem Garten in der Pocksteinerstraße Nr. 20 ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Viktor Heinrich, Uhr-macher-geschäft, Oberer Stadtplatz 2. 897 3-3

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden, engl. Abort, nach Wunsch elektrische Beleuchtung, per 1. Mai 1909 zu vermieten in Zell a. d. Pöbbs Nr. 4. 854 0-7

Schöne Jahres- oder Sommerwohnung

auf der Auwiese, Gottfried Friesgasse 3, 4 Zimmer, Küche, Speis, mit allem Zugehör und Gartenbenützung vom 1. Mai zu vermieten. Auskunft dortselbst beim Eigentümer. 872 0-5

Jahreswohnung

mit Veranda, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Wasserleitung und elektr. Licht im Hause, Klosett, Keller, Holzlage und Boden, sowie Gartenbenützung ist ab sofort zu vermieten. Auskunft bei Josef Hummer, Maurermeister in Zell a. d. Pöbbs. 902 3-2

Ein hübsches möbliertes Monatszimmer im 1. Stock, mit schöner Aussicht, staubfrei, an der Sonnen-seite gelegen, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes.

Zu vermieten.

Im Hause Nr. 7 und 29 in der Plenkerstraße ist je eine Wohnung mit 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche ab 1. August 1909 zu vermieten. Auskunft beim Eigentümer Matth. Brantner, Maurermeister in Waidhofen an der Pöbbs. 924 0-1

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, ist sofort zu ver-mieten. Unterer Stadtplatz 41. 925 0-1

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, luftig, licht und trocken, Klosett mit Wasserspülung, ist ab 1. Mai zu vermieten. 737 0-15

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten in Zell Nr. 128 bei Raberger ab 1. Mai. 874 3-4

Geschäftsanzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er

ab 10. April 1909

in

Waidhofen a. d. Pöbbs, Pöbbsitzerstraße 42

im Hause der Frau Reismayr

das

Maler- und Anstreicher-Gewerbe

ausübt.

Ich übernehme alle Arbeiten von einfachster bis zu feinsten Ausführung und werde stets bestrebt sein, bei reiner und solider Arbeit meine P. T. Kunden zu den möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Indem ich die geehrten Bewohner von Waidhofen an der Pöbbs und Umgebung um Zuweisung ihrer ge-schätzten Aufträge bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll

Alois Doubek

867 8 6

Maler und Anstreicher.

Gelegenheits-Kauf.

1 großer grüner Amazonenpapagei, viel sprechend und singend, anstatt 200 K bloß 100 K. — folgende Gegenstände sind tadellos neu: 1 Grammophon, für große und kleine Platten spielbar, mit Nickeltrichter, statt 90 K bloß 40 K; große Platten, 25 cm., doppelseitig, 3 K, kleine Platten, doppelseitig, 2 K; 1 Musikautomat „Poliphon“, Anschaffungspreis 300 K, jetzt 120 K; 1 automatische Stoßbude mit Geldeinwurf, sehr rentabel für Wirte, anstatt 20 K bloß 12 K; 1 Hausteleskop „Euphonia“, auf 15 Kilometer deutlich übertragend, an jeden vorhandenen Hausteleskop sofort einzuschalten, anstatt 25 K bloß 16 K per Paar; 50 Stück elektr. Taschenlampen, komplett, tadellos, per Stück anstatt K 2.40 bloß K 1.60; 1000 Duzend Porzellan-Hemdknöpfe per Duzend 2 Heller. — 1 Fahrrad, gebraucht, anstatt 120 K bloß 45 K. Zu haben bei Heinr. Brandl, 1. Waidhofener Spezial-Geschirrhändler, Untere Stadt 38. 898 1-3

Advertisement for 'Steckenpferd' and 'Lilienmilch-Seeife'. Includes images of the product boxes and text: 'Das Original', 'Lilienmilch-Seeife', 'Steckenpferd', 'Lilienmilchseeife'. Text describes the soap's benefits for skin and lists distributors.

Sonntag den 16. Mai 1909

findet die

Eröffnung

des

Riedmüller'schen Märzenkellers

verbunden mit einem

Tanzkränzchen

statt.

Musik: Stadtkapelle.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt 30 h.

Um zahlreichen Besuch ersucht höflichst

Franz Miesl

Märzenkeller-Pächter.

Bei ungünstiger Witterung folgenden Sonntag, 23. Mai.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Baarbeiten.

Reparaturen prompt.

Reservat gratis und franko.

Anzeige.

923 2-1

Bringe hiemit zur Kenntnis, daß ich

am 28. Mai

u. zw. nur am 28. Mai vormittags (Freitag vor Pfingsten)

im Arbeiterheime

frische Seefische

zu außerordentlich billigem Preise zur Ausschrottung bringe. Gleichzeitig diene zur Nachricht, daß ich während der Sommermonate stets lebendes vorzügliches Geflügel führe.

Zahlreichen Zuspruch erbittend, zeichne hochachtungsvoll

Florian Blahusch, Schöffelstraße 6.

Large advertisement for 'Ich gebe Ihnen den guten Rat' featuring 'Adolf J. Cize's Kaiserkaffee-Zusatz'. Includes an illustration of a man and text: 'verwenden Sie nur Adolf J. Cize's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Böstlingberg. Es ist entschieden der beste!'.